

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waiznerstraße Nr. 34.

Bedeutende Unterhandlungen.

Die politischen Spürnasen, die ansonsten den Ereignissen immer um einige Tage voraus zu sein pflegen, durchleben jetzt schlechte Zeiten. Man mag noch so eifrig den verschiedenen kleinen und größeren politischen Geschehnissen des Tages hinterdrein sein, es ist doch nicht herauszubekommen, woher und wohin der Wind weht. Graf Julius Andrássy konferiert noch immer fleißig mit verschiedenen Politikern von rechts und ganz besonders mit solchen von links, aber diesmal haben die Wände keine Ohren. Die Diskretion über diese Verhandlungen ist vorläufig eine vollständige. Und ebenso gelangte auch über das Ergebnis der heutigen Berathung des Exekutivkomitês der koalirten Opposition nichts in die Oeffentlichkeit, mit Ausnahme des Widerrufes jenes Gerüchtes, wonach Baron Bánffy und seine Partei die Absicht hätten, die oppositionelle Koalition zu verlassen und dieselbe damit zu sprengen. Fallen mit diesem offiziellen Dementi alle an jene Nachricht geknüpften Kombinationen fort, so ist aber das Verbleiben des Baron Bánffy in der Koalition noch keineswegs geeignet, einen Fingerzeig hinsichtlich der eventuellen Lösung der Krise zu bieten. Das Einzige, was man aus all dieser Geheimthuerei folgern darf, ist, daß es große Schwierigkeiten gibt, was übrigens bei dem ganz eigenartigen Resultat der Wahlen nur ganz natürlich scheint.

Berücksichtigt man die durch das Wahlresultat geschaffenen Thatsachen und die politischen Nothwendigkeiten, so zeigen sich zwei Möglichkeiten zur Lösung der jetzigen Krise. Vorallererst kann man daran denken, dieselbe endgiltig zu lösen durch Schaffung einer neuen kompakten Majorität, die dann auf geraume Zeit die Basis abgeben würde für ein ständiges Regierungssystem. Auf welchem Wege dies möglich wäre, haben wir schon jüngst an dieser Stelle auseinandergesetzt, gleichzeitig aber auch nicht verschwiegen, daß hierbei ganz gewaltige Hindernisse über-

wunden werden müßten. Denn da eine solche neue Majorität ohne thätige Mitwirkung der Kossuth-Partei und der liberalen Partei, oder deren überwiegender Mehrheit gar nicht denkbar wäre, so müßten vorher diese beiden Parteien ihren bisherigen programmatischen Standpunkt verlassen und mit ganz bedeutenden Opfern von beiden Seiten ein neues gemeinsames Programm suchen. Welche Gegenstände hierbei überbrückt werden müßten, wie schwer und langwierig naturgemäß die Verhandlungen wären, aus denen ein solches neues gemeinsames Programm erwachsen könnte, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Es kann deshalb keine Verwunderung erregen, daß von mancher Seite auch daran gedacht wird, einen kürzeren und leichteren Weg zur Lösung einzuschlagen, indem an Stelle einer kompakten Parteil-majorität nur versucht wird, eine koalirte Parteil-majorität zu schaffen.

Angeblieh ist eine solche Koalition auch das Substrat jener Verhandlungen, die derzeit Graf Andrássy mit den verschiedenen Politikern führt. Daß es sich jetzt neben der allgemeinen, endgiltigen Klärung unserer politischen Verhältnisse auch darum handelt, den Staatskarren über die momentanen Schwierigkeiten hinwegzubringen, kann nicht geleugnet werden. Da wir uns im Exlex-Zustand befinden und überdies außer dem Budgetentwurf noch eine ganze Reihe anderer dringlichster Staatsnothwendigkeiten der Erledigung harren, könnte es wohl geschehen, daß allzu lange sich hinziehende Verhandlungen wegen einer definitiven Lösung der Krise solche Nachteile mit sich bringen würden, die dann nicht mehr einzuholen wären, so daß in diesem Falle wirklich das Bessere zum Feind des Guten werden könnte. Nachdem nun aber eine Koalitionsmajorität, innerhalb deren die einzelnen koalirten Parteien ihr Programm theoretisch unverändert beibehalten dürfen, weil sie sich ja nur zur Durchführung gewisser, genau umschriebener gemeinsamer Zwecke vereinigt haben, leichter und schneller zu schaffen ist als eine neue Majorität mit gemeinsamem Programm, darf

man sich unter den jetzigen Verhältnissen einem derartigen Plane nicht a priori verschließen. Ja, man könnte neben den allernächsten politischen Nothwendigkeiten für eine solche Koalition vielleicht auch noch ins Feld führen, daß dieselbe den nothwendigen Uebergang zu einer späteren kompakten Majorität erleichtern könnte. Trotz alledem aber halten wir dafür, daß derzeit auch noch der Schaffung einer solchen Koalitionsmajorität gegenüber ein gewisser Skeptizismus am Platze ist. Wenn schon aus keinem anderen Grunde, so schon deshalb, weil keinerlei Gestaltung des politischen Lebens den persönlichen Aspirationen, Reibereien und Intriguen so sehr Thür und Thor öffnet wie eben die Koalition zu Regierungszwecken; zumal bei uns, wo ja ohnehin seit jeher die persönlichen Momente in der Politik eine große, allzugroße Rolle spielten. Ferner darf nicht vergessen werden, daß eine solche Koalition ihrer Natur entsprechend nur ein Uebergang sein kann, und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Folge derselben ein noch ärgeres Chaos sein wird als das heutige, so daß dieses momentane Expediens nichts Anderes hieße, als den Teufel mit Beelzebub austreiben. Es bedarf deshalb bei der Schaffung einer eventuellen Koalitionsmajorität noch größerer Vorsicht beinahe und jedenfalls noch selbstloserer Hingabe an die gemeinsamen Interessen des Landes, als bei Schaffung einer definitiven, kompakten neuen Majorität. Vorläufig bleibt nichts zu thun als zu hoffen, daß der unerwartete Sieg der Opposition die Führer derselben nicht mit Ueberhebung, sondern mit edlem Opfermuth erfüllt hat, denn ohne diesen ist eine rasche und erfreuliche Lösung der Krise nicht denkbar.

Die Lage.

Graf Julius Andrássy hat auch heute seine Bemühungen zur Entwirrung fortgesetzt und mit einer ganzen Reihe von einflussreichen Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien konferirt.

Miskolcz.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Solange der Mensch an der Scholle klebt, bringt er es nicht zu höherer Gestattung. Denn soll der Boden seinen Mann nähren, muß dieser ihm seine ganze Zeit, seine ganze Arbeit widmen. Wirkliche Kultur, geistige und materielle, wird in den Städten geschaffen, gehegt und gefördert. Und wenn Ungarn bis in die jüngste Zeit ein ausgesprochener Agrarkulturstaat war, so lag dies einerseits an der verhältnismäßig spärlichen Anzahl unserer Städte und ihrer späten Entwicklung, andererseits daran, daß die Städte bei uns ein Staat, vielmehr Staaten im Staate waren und von fremden Einwanderern gegründet wurden, die erst in neuerer Zeit mit der Nation zu verschmelzen, in ihr aufzugehen begannen. Die ursprünglich rein ungarischen Städte waren kaum mehr als große Dörfer, und noch heute tragen mehrere von ihnen, wenn wir vom modernisirten Kern absehen, vorwiegend ländlichen Charakter. Hemmend, vielfach zerstörend und zurückwerfend wirkte die türkische Invasion, die viele unserer Gemeinwesen in Trümmerhaufen verwandelte. Langsam nur erholten sich die entvölkerten Städte; eine raschere Entwicklung datirt bei den meisten erst von der Wiederherstellung der Verfassung. Es ist ein erfreuliches Zeichen ihrer Lebenskraft und ihres Fortschrittsdranges, daß sie — allen voran naturgemäß Budapest — in verhältnismäßig kurzer Zeit mit wenigen Ausnahmen einen namhaften Aufschwung genommen.

Unter jenen Provinzstädten, die in den letzten fünfzig Jahren in geradezu imponirendem Maße gediehen und wachsen, nimmt Miskolcz einen hervorragenden Platz ein. Nach dem Freiheitskampfe im Ganzen 16,000 Einwohner zählend, wies es bei der letzten Volkszählung eine Bevölkerung von 43,000 Seelen auf; im letzten Jahrzehnt allein betrug

die Zunahme 13,000 Köpfe, das ist etwa vierzig Prozent. Es ist der Sitz des Vorjoder Komitats, das Handelsemporium eines beträchtlichen Landestheils, einer der bedeutendsten Knotenpunkte des heimischen Eisenbahnverkehrs und mit seinen zahlreichen Unterrichtsanstalten eine wichtige Kulturstätte. Seine Geschichte ist reich an Wechselfällen, Drangsalen und Katastrophen; Tartaren, czechische Raubritter und Türken haben ihr Mithchen an der Stadt gefühlt, und als die Zeiten ruhiger wurden, da mußte die Stadt sich verpfänden lassen — an sich selbst, und nur um den Preis großer Opfer errang sie ihre Freiheit und Selbstständigkeit wieder. Und auch die neueste Zeit brachte großes Verderben über sie; im Jahre der Segeder Katastrophe hatte auch sie eine Ueberschwemmung zu erdulden, welche große Verheerungen anrichtete. Von allen diesen Schicksalsschlägen jedoch hat sie sich erholt und Miskolcz steht heute als eine der nettesten, treibsamsten und freundlichsten Provinzstädte da. Sie ist ganz modern, das einzige, allerdings hervorragende Bauwerkmal aus alter Zeit, dessen sie sich rühmen kann, ist die in spätgothischem Stil gehaltene Avafér Kirche, eine architektonische Sehenswürdigkeit, die nach der Tradition aus der Zeit Stephan's des Heiligen, ihrem Stile nach aus dem XIII. Jahrhundert stammt und die eine künstlerische Restauration verdienen würde. Der sprechendste Beweis der Blüthe der Stadt ist die von ihr herausgegebene und von Dr. Johann Szendrei verfaßte umfangreiche Monographie, von welcher soeben der dritte, 700 Seiten starke Band*) erschienen ist, die Geschichte der Stadt von 1000 bis

*) Miskolcz város története és egyetemes helyirata. Irtá Dr. Szendrei János, a m. t. akadémia lev. tagja. II. kötet. Kiadja Miskolcz közönsége. (Für die schöne Ausstattung des mit Illustrationen geschmückten Buches gebührt der Miskolcz'er Offizin von Forster, Klein u. Ludwig alle Anerkennung.)

1800 umfassend. Er bietet eine geradezu bewältigende, verwirrende Fülle von historischen Daten, welche über jede Phase in den Geschichten von Miskolcz in erschöpfender Weise orientiren. Wer sich für diese geschichtlichen Angaben interessiert, wende sich an die Quelle selbst; wir wollen dem Buche einige kulturhistorische Details entnehmen, die einen Einblick gewähren in das ungarische Städteleben der früheren Jahrhunderte.

Das kommunale Leben von Miskolcz ist von umso größerem Interesse, als es sich von demjenigen der Städte, die von Deutschen gegründet wurden, wesentlich unterscheidet. Diese hielten ihre Verfassung und Einrichtung lediglich aus ihrer deutschen Heimath, während jenes vorwiegend ungarische Gemeinwesen so manchen originalen und originellen Zug aufweist. Auch hier war der Stadtmagistrat die Justizbehörde, die, im Besitze des jus gladii, über Leben und Tod der Bürger urtheilte; aber es gab auch eine Art freigewählten bürgerlichen Schiedsgerichts, das den bezeichnenden Namen „beesületes polgári szék“ (etwa „ehrenwerthes bürgerliches Gericht“) führte und in den verschiedensten Angelegenheiten der Stadt und ihrer Umgebung als Appellationsforum wirkte. Die Protokolle der Stadt verzeichnen eine lange Reihe strittiger Fälle, die durch dieses Schiedsgericht entschieden wurden; seine Urtheile verrathen meist große Einsicht und humane Denkungsweise. So zum Beispiel als im Jahre 1579 im Ausflusse einer Ehescheidung der Vater verlangte, daß für sein Kind ein fremder Vormund bestimmt werde, wies das genannte Forum den Petenten ab und setzte die Mutter als tutor ein mit der Begründung, daß „das Kind ihr Fleisch und Blut, sozusagen mit ihr eins sei“. Im selben Jahre finden wir das bemerkenswerthe Faktum verzeichnet, daß das Miskolcz'er bürgerliche Gericht den Krafauer Bürger Kaspar Gutteller vor sich lud, um seine Prozeßaffaire zu verhandeln. In den protokolirten Urtheilen be-

Wenn das Geheimnis die Bürgschaft des Erfolges ist, dann könnte man der Mission Andrássy's den besten Erfolg prognostizieren, denn tatsächlich wird über den Stand der Verhandlungen von allen Seiten die größte Diskretion gewahrt. Morgen wird die koalirte Opposition die Propositionen des Grafen Andrássy verhandeln und zu denselben Stellung nehmen, wovon Graf Andrássy von dem Resultat verständigt werden wird.

Die Koalition der oppositionellen Parteien bleibt auch ferner aufrecht, wie dies in der heutigen Konferenz des Exekutivkomitês der vereinigten Opposition einhellig beschlossen wurde. Baron Bányffy protestirte gegen die Ausstreuung, derzufolge er die Absicht gehabt hätte, aus der Koalition auszutreten.

Die Intervention des Grafen Andrássy.

Graf Julius Andrássy hat im Laufe des heutigen Tages seine Schritte zur Entwirkung der Situation fortgesetzt. In erster Reihe suchte er Emericz Sódossy auf, mit dem er eine beinahe einstündige Konferenz hatte. Bekanntlich hatte Graf Andrássy gestern auch den Präsidenten der liberalen Partei, den Baron Friedrich Podmaniczky, aufgesucht. Da er denselben aber in seiner Wohnung nicht fand, hinterließ er dort seine Visitenkarte. Baron Podmaniczky erwiderte heute diesen Besuch, doch mußte auch er sich auf die Hinterlassung seiner Visitenkarte beschränken. Daraus bestand die Annäherung, welche Graf Andrássy an die liberale Partei machte. In den ersten Nachmittagsstunden erschien Graf Andrássy im Nationalkasino, wo er eine längere Unterredung mit Koloman Széll, dann mit Ignaz Darányi und Julius Blajics hatte. Als die Besprechungen mit diesen Herren beendet waren, nahm Graf Andrássy den Besuch Franz Kossuth's und des Grafen Albert Apponyi entgegen, mit denen er nahezu zwei Stunden lang konferirte. In dieser Besprechung scheinen die Bemühungen des Grafen Andrássy aus dem Stadium der einfachen Informirung eine etwas positivere Form gewonnen zu haben, denn die Führer der Unabhängigkeitspartei Kossuth und Apponyi sahen sich veranlaßt, mit den hervorragenderen Männern der Partei unverzüglich eine Verathung abzuhalten, an der dann auch einige Zeit der homo regius Graf Julius Andrássy theilgenommen hat. In dieser längeren Konferenz der Unabhängigkeitspartei, welche im Nationalkasino stattfand, nahmen theil: Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Graf Stephan Karolyi, Nikolaus Bartha, Julius Guth, Johann Tóth, Bela Mezöffy, Géza Polonji, Gabriel Agaron, Julius Gulner, Julius Sághy, Ludwig Holló, Ferdinand Szederkényi, Bela Barabás und Graf Theodor Batthyány. Diese Besprechung nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch. Graf Andrássy richtete direkt das Ansuchen an alle die Herren, mit denen er in seiner Mission offiziell zu verkehren hatte, daß man über seine Mittheilungen und an die daran geknüpften Verathungen keinerlei Indiskretion verübe, weil es ja im Interesse der Sache

liege, daß die interessirten Faktoren nur von kompetenter Stelle die erforderlichen Aufklärungen erhalten. Die vereinigte Opposition wird morgen eine Konferenz halten, in welcher sie Gelegenheit haben wird, über den Verlauf der mit dem Grafen Andrássy geführten Unterredungen gründlich informirt zu werden.

Die Volkspartei hatte bereits heute eine Konferenz, in welcher Graf Madár Zichy und Stephan Rakovsky ebenfalls unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit den Parteimitgliedern die offiziellen Mittheilungen über die vom Grafen Andrássy gestellten Unterbreitungen machten. Die Partei nahm die Andrássy'schen Erklärungen ohne Debatte zur Kenntnis und autorisirte die Herren Graf Madár Zichy und Rakovsky auch zur weiteren Fühlungnahme mit dem Grafen Andrássy.

Im liberalen Klub berichtete Emericz Sódossy ausschließlich klos dem Grafen Tiffa über seine mit dem Grafen Andrássy geführte Unterredung. Der Bericht, den Sódossy hierüber dem Ministerpräsidenten erstattete, währte ungefähr eine halbe Stunde lang. Trotzdem man Herrn Sódossy sehr eindrucklich um Aufklärungen bat, blieb derselbe sehr verschwiegen und schnitt jede Antwort mit der Erklärung ab, daß er zur Diskretion verpflichtet sei.

Aus Kreisen des Nationalkasinos drang in späten Abendstunden die Nachricht hervor, daß die Bemühungen des Grafen Andrássy seine Mission um ein Bedeutendes nach vorwärts gebracht haben. Die Unabhängigkeitspartei soll bereit sein, die Kabinettsbildung des Grafen Andrássy zu unterstützen, und zwar auf Grundlage der Feststellung eines Arbeitsprogramms, in welchem der Zusammenstoß der prinzipiellen Gegensätze zwischen 1848 und 1867 bis zu einem gewissen Zeitpunkt nach Möglichkeit vermieden werde. Man bezeichnet uns die Haltung der Unabhängigkeitspartei mit den Worten: „Jemehr Feindseligkeit Graf Andrássy bei den leitenden Männern der liberalen Partei findet, umso mehr Entgegenkommen wird er bei der Opposition begegnen.“

Graf Andrássy wartet übrigens morgen die offiziellen Mittheilungen aller Parteien, ab und, falls dieselben neuerliche Besprechungen notwendig machen, werden dieselben am Mittwoch stattfinden, an welchem Tage aber Graf Andrássy unbedingt seine Reise nach Wien antreten wird.

In später Nachtstunde wird uns mitgetheilt, daß im Nationalkasino das vage Gerücht verbreitet würde, Graf Andrássy hätte die Basis zur Einigung mit den Führern der Opposition schon gefunden, so daß, wenn diese Einigung in Wien Zustimmung finden werde, die Bildung einer neuen Regierung bald erwartet werden könnte. Das neue Kabinet würde dann angeblich aus hervorragenden Mitgliedern verschiedener Parteien gebildet werden und die Durchführung des getrennten Zollgebiets in sein Programm aufnehmen, wogegen die bisher oppositionellen Parteien sich bereit erklären würden, einer Erhöhung des Rekrutenkontingents um 20,000 Mann beizustimmen. Auch soll dieserseits Graf Andrássy angeblich schon morgen nach Wien fahren.

Wie wir erfahren, entbehrt dieses Gerücht jeder Grundlage.

Ueber den Verlauf der Konferenz, welche Graf Julius Andrássy heute Nachmittags mit den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei hatte, theilt uns ein Theilnehmer dieser Besprechungen folgende Details mit: Graf Julius Andrássy ersuchte die Mitglieder der Konferenz, ihre Ansichten über die Möglichkeit einer Entwirkung der Lage darzulegen, damit er dann Sr. Majestät referiren könne. Graf Andrássy betonte aufs ausdrücklichste, daß er zur Kabinettsbildung keinen Auftrag erhalten habe, und daß sich seine Aufgabe ausschließlich darauf beschränkt, über die Ansichten der führenden Männer der Parteien zu referiren. Nach dieser kurzen Ansprache des Grafen Julius Andrássy haben sämtliche Anwesenden einzeln der Reihe nach ihre Ansichten ausführlich dargelegt. Sodann resumirte Graf Julius Andrássy zur Vermeidung jeden Mißverständnisses die gehörten Ansichten und theilte der Konferenz mit, daß er sowohl diese Informationen als auch die von den übrigen Parteiführern erhaltenen Mittheilungen nunmehr Sr. Majestät als Referat unterbreiten werde. Graf Andrássy knüpfte an die Ansichten der oppositionellen Mitglieder absolut keinerlei Bemerkungen, gab über dieselben gar keine Meinung ab und betonte wiederholt, daß er dieselben unverzüglich Sr. Majestät unterbreiten werde; er ersuchte schließlich die Theilnehmer an der Konferenz, über ihre Ansichten vorderhand strenge Diskretion bewahren zu wollen. Die Besprechung dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. Graf Julius Andrássy reist morgen Nachmittags nach Wien.

Offizielle Hofmeldungen.

Wie die offiziöse „Bud. Kor.“ erfährt, ist in der hiesigen Hofburg von der aus Wien gemeldeten unmittelbar bevorstehenden Hieherkunft Sr. Majestät noch nichts bekannt.

Dieselbe Korrespondenz meldet ferner: In oppositionellen Blättern wird die Meldung, daß der Minister am königlichen Hoflager Graf Khevenhéderváry von Erzherzog Franz Ferdinand in Audienz empfangen worden ist, mit den politischen Ereignissen in Zusammenhang gebracht. Demgegenüber brauchen wir wohl nur auf die bekannte Thatsache zu verweisen, daß sämtliche, in Wien weilenden Staatswürdenträger in den ersten Januar Tagen bei den in Wien befindlichen Erzherzogen ihre Neujahrs-Aufwartung machen und daß auch die Audienz des Grafen Kheven durch diese Gepflogenheit veranlaßt wurde.

Aus dem liberalen Klub.

Mit fieberhafter Ungeduld erwartete man heute im liberalen Klub Nachrichten über das Resultat der Schritte des Grafen Andrássy. Selbst die Minister Hieronymi und Lukács bekundeten lebhaftes Interesse hiefür und stellten Fragen an

gegen wir häufig dem „aldomás“, dem bei Civilstreitigkeiten unerlässlichen Trunke nach gefälltem Urtheil, den wir schon bei den alten Ungarn finden (et fecerunt magnum aldomás) und der wohl das Uebelklein eines Opfers sein mochte. Die Urkunden aus jener Zeit zählen zum Schlusse jene Personen auf, die dem Aldomás-Trunke bewohnten; bei geringeren Transaktionen genügte wohl auch ein einziger Zeuge, der bei dieser Gelegenheit einen Spruch herjagte, wie es in einem Protokoll heißt: „Das Aldomás sagte ich her, als Mathias Kovács diese Pferde von Frau Mathias Molnár erhandelte.“ Eine Eintragung aus dem Jahre 1631 besagt, daß als Mathias Csehi von Gregor Sengyel einen Weingarten kaufte, „sie nach dem Gesehe unserer Stadt ein Aldomás tranken“. Auch auf das Ukon-Glas stoßen wir, aus dem der offizielle Trunk geschah, jenes Ukon-Glas, das Paul Hunfalvy von den Finnen herleiten wollte, während eine plausible oder wenigstens näherliegende Deutung es als verstümmeltes Urkund-Glas erscheinen läßt.

Die harte Strenge der mittelalterlichen Justiz, die zum Beispiel den Diebstahl nicht selten mit dem Tode bestrafte, fand in Miskolcz ihr Korrektur darin, daß, wenn der Verurtheilte seine Schuld bekannte und bereute und Besserung versprach, Gnade für Recht gelübt wurde. So lesen wir, daß im Jahre 1572 eine Frau Georg Képtay-Tóth, die sich von einem „muthwilligen Mann“ verführen ließ, das ins Protokoll aufgenommene Versprechen abgab, sich niemals wieder Aehnliches oder Sonstiges zuschulden kommen zu lassen, ansonsten sie mit ihrem Kopfe büßen wolle; sie erhielt Verzeihung vom Gerichte und von ihrem Gatten. Als 1632 Martin Sipos beim Diebstahl betreten wurde und gehentt werden sollte, wurde er auf sein Versprechen hin, daß er sich bessern werde, begnadigt, doch mit dem Bemerkten, daß er, wenn er rückfällig würde, unbarmherzig dem Henker verfallen. Gleich dem Diebstahl stand auch auf Unzucht Todesstrafe. Eine Frau Stephan Máté

geb. Susanne Herzeg wurde im Jahre 1643 wegen des letzteren Verbrechens zum Tode verurtheilt, aber begnadigt, doch mußte nicht nur sie, sondern auch ihr Gatte einen Keuers unterschreiben. „Auch ich Stephan Máté — so schrieb er — verpflichte mich, daß, wenn ich von dem verbrecherischen Treiben meiner Frau Kenntniß hätte und dennoch mit ihr zusammenleben würde, dieselbe Strafe über mich komme, wie über meine Frau. Darauf haben wir, meine Frau und ich, dem ehrenwerthen Richter und dem ganzen Magistrat unsere Hand gegeben.“ Im Jahre 1689 wurde Frau Elisabeth Bajda wegen ihres ungebundenen Lebens dazu verurtheilt, vom Henker auf offenem Plage geächtigt und dann aus der Stadt gejagt zu werden; eine Frau Johann Medve wurde in demselben Jahre wegen ihrer Sittenlosigkeit durch den Henker enthauptet. Zwei Jahre später wurde ein Rindendieb mit feurigen Zangen bearbeitet und dann ex gratia sedis, aus Gnade, hingerichtet.

Einer der interessantesten Prozesse nicht nur der Stadt Miskolcz, sondern ganz Ungarns im XVII. Jahrhundert ist derjenige des Richters Michael Kondai Kis (1698). Michael Tompa hat den Prozeß zu einer herrlichen Ballade (A miskolezi bíró) verarbeitet, nur daß sich der Dichter nicht ganz an die Thatsachen hielt und auch nicht genau wußte, welchen Ausgang die Affaire eigentlich genommen. Er behandelt das Tété-à-tété des Richters mit einer zum Tode verurtheilten und bereits in der Sünberzelle befindlichen Frau, und er läßt Beide gleichzeitig eines gewaltigen Todes sterben. In Wirklichkeit ist, nach den Feststellungen Szendrői's aus den Prozessen, Michael Kondai Kis einer schlaue eingefädelten Intrigue zum Opfer gefallen. Er hatte an einem Gelage bei dem wohlhabenden Landwirth Andreas Szűcs theilgenommen. Als er heimkehrte, begegnete er in einem Gebüsch nächst dem Szinwabach einer anrühigen Frau Namens Dörzjök György-Jósván, die ihn aufhielt. Drei Beschumpene, die ihm gefolgt waren und die Begegnung vermutlich herbei-

geführt hatten, zeigten den Unglücklichen an, der wegen Ehebruchs und Unzucht unter Anklage gestellt wurde. Und da alle vier Zeugen, nämlich die drei Anzeiger und jene übelbeleumdete Frau, gegen den Richter sehr belastend ausfragten, wurde er am 4. Oktober „zum abschreckenden Beispiel für Andere“ durch den Henker enthauptet. Das Frauenzimmer selbst ließ man laufen, wenigstens geschieht ihrer in den Protokollen keinerlei Erwähnung. Es war das, wie aus den Prozessen zur Evidenz hervorgeht, ein Justizmord, wie er zu jenen Zeiten nicht zu den Seltenheiten gehörte.

Wie schon erwähnt, war die Justiz strenge; es wurden alle möglichen Torturen angewendet, besonders in den Hexenprozessen, an denen es bis ins XVIII. Jahrhundert hinein nicht mangelte. Der berühmteste derselben ist der in der Literatur als „Miskolczer Hexenprozeß“ bekannte aus dem Jahre 1717, bei welcher Gelegenheit sieben Frauen wegen Hexerei zum Tode verurtheilt wurden. Stadstreiche und Karbatfenschläge waren noch in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gang und gäbe, wie dies u. A. das folgende bezeichnende Schreiben des Felsőjölcsöer Großgrundbesizers Abraham Bay an den Richter der Stadt Miskolcz aus dem Jahre 1760 beweist: „Wohlgeneigter Herr! Ich bitte Ew. Gnaden, dem Ueberreicher dieses Briefes jene Karbatfische zu übergeben, mit der man schlechte Personen zu schlagen pflegt; er möge sie hieherbringen, denn auch hier gibt es eine verruchte Person, die der Karbatfische würdig ist, aber ich habe keine geeignete Karbatfische und ich will nicht, daß er mit dem Stock geschlagen werde. Finita executione (nach vollführter Exekution) werde ich sie in Redlichkeit zurückstellen und mich für Euer Wohlwollen dankbar erweisen. In Erwartung der Karbatfische empfehle ich mich Eurem Wohlwollen.“

Doch genug der Justiz; gedenken wir auch anderer Lebensäußerungen des alten Miskolcz. Ueberaus rege und mannigfaltig zeigt sich das Innungsweesen, und war es auch deutschen Vorbildern

Abgeordnete, von denen sie wußten, daß sie mit dem Nationalkassino in Verbindung stehen. Als dann Hódossy im Klub erschien, von dem man wußte, daß Graf Andrassy einen Besuch bei ihm abgestattet hatte, dieser aber jede Auskunft verweigerte, wurde das Interesse noch reger, denn das Geheimnisvolle steigerte die Wissbegierde der Abgeordneten. Nachdem Hódossy sehr eingehend mit dem Grafen Tisza konferrirt hatte, verbreitete sich im Klub die Nachricht, Hódossy hätte dem Grafen Andrassy mit aller Aufrichtigkeit erklärt, daß die liberale Partei Ursache habe, es ihm (Andrassy) zu verübeln, daß er sich erst in letzter Reihe an die liberale Partei gewendet habe. Auch soll Hódossy dem Grafen Andrassy gegenüber den Standpunkt vertreten haben, daß eine gründliche Sanierung der parlamentarischen Situation ohne thätige Mitwirkung der liberalen Partei nicht gut denkbar sei. Baron Ernst Daniél, der aus dem Nationalkassino kam, erzählte dann, dort sei das Gerücht verbreitet, daß Graf Andrassy mit der Opposition in mancher Beziehung schon im Einverständnis sei und daß in den allernächsten Tagen eine vollständige Verständigung nicht ausgeschlossen ist. Bestimmtes über die Unterhandlungen Andrassy's mußte aber Niemand.

Die künftige Haltung der liberalen Partei bildet auch heute einen hervorragenden Gegenstand der im Klub geführten Gespräche. Und immer mehr wird es offenkundig, daß ein großer Theil der Partei keine Lust hat, in die Opposition zu gehen. Man machte heute kein Geheimnis daraus, daß man den Grafen Tisza freundschaftlich ersucht hatte, die Aktion bezüglich der Revision der Hausordnung nicht auf die Spitze zu treiben, ja daß man ihr direkt auf die nachtheiligen Folgen des 18. November aufmerksam gemacht hatte, als er der Partei nach dem 18. Dezember die Mittheilung machte, daß er nunmehr zur Auflösung des Hauses schreite. Man hat nur deshalb nicht öffentlich gegen die Aktion des Grafen Tisza Stellung genommen, weil man dadurch die Situation der liberalen Partei nur noch mehr verschlimmert hätte. Die nachträglichen Reklamationen werden jetzt aber mit sehr ironischen Bemerkungen aufgenommen. Viel besprochen wird die Eventualität, daß die liberale Partei ihr Programm einer gründlichen Revision unterziehen werde müssen. Hierbei faßt man hauptsächlich die wirtschaftlichen Fragen ins Auge und meint, daß, wenn das neue Kabinett das selbstständige Zollgebiet in sein Programm aufnehmen sollte, so wäre hier die Möglichkeit geboten, einen oppositionellen Standpunkt einzunehmen, denn die überwiegende Majorität der Landwirthe Ungarns braucht die Zollgemeinschaft mit Oesterreich.

Aus dem oppositionellen Lager.

In allen oppositionellen Kreisen herrscht lebhaftes Befriedigung darüber, daß Baron Bánffy und seine Partei die Koalition der Opposition nicht gesprengt haben. Am Abend war im Klub der Unabhängigkeitspartei von den führenden Männern fast Niemand anwesend, weil dieselben anderweitig beschäftigt waren. Die Mission des Grafen Andrassy begleitet man im Kreise der Opposition mit vielem Wohlwollen. Die Parteien werden morgen

Kennntniß über die Propositionen des Grafen Andrassy und die darauf erteilten Antworten erhalten.

Die Volkspartei hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher außer der Berichterstattung über die mit dem Grafen Andrassy geführten Unterredungen auch die Frage der Koalition zur Sprache kam, und die ganze Partei nahm mit großer Anerkennung zur Kenntniß, daß die Vereinigung der Opposition auch fernerhin inaktuell bleibt.

Der morgigen Plenarversammlung der vereinigten Opposition sieht man überall mit großer Spannung entgegen.

In diesen Kreisen ventiliert man noch immer die Möglichkeit, daß Franz Kossuth vom König in Audienz empfangen wird. Man will hier wissen, daß der König bestimmt zu Ende der Woche in Budapest eintreffen wird. Daß in den nächsten Tagen bedeutende Wendungen in der Krise eintreten werden, folgert man auch aus dem Umstande, daß Koloman Széll, der heute Nachmittags auf sein Gut fuhr, seinen Freunden erklärt hat, daß er übermorgen wieder hier eintreffen werde. Uebrigens wurde an alle noch fernweilende Abgeordnete das Ersuchen gerichtet, sich in den nächsten Tagen in der Hauptstadt einzufinden.

Sitzung des leitenden Komitès.

Das leitende Komitè der verbündeten Opposition trat heute Vormittags zu einer Konferenz zusammen. Dieser Berathung, welche die erste nach den Wahlen war, sah man mit großer Spannung entgegen, zumal es hieß, in derselben werde der Austritt Baron Bánffy's aus der Koalition, von welchem seit Tagen gesprochen wird, zur Thatsache werden. Es kam jedoch anders: Die heutige Konferenz beschloß einhellig die Aufrechterhaltung der Koalition, nachdem Baron Bánffy erklärt, er habe niemals an einen Austritt gedacht. Das leitende Komitè erwog auch die vom Grafen Julius Andrassy gemachten Vorschläge und betraute Franz Kossuth und den Grafen Albert Apponyi damit, den Beschluß des Komitès dem Grafen Andrassy zur Kenntniß zu bringen. Ueber die Konferenz des leitenden Komitès wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Das leitende Komitè der verbündeten Opposition hielt heute Vormittags 10 Uhr eine Konferenz, in welcher Franz Kossuth präsidirte. Anwesend waren: Graf Albert Apponyi, Baron Desider Bánffy, Graf Madár Zichy, Graf Eugen Zichy, Graf Theodor Batthyány, Ferdinand Szederkényi, Bela Barakás, Gabriel Ugron, Ludwig Holló, Julius Ságghy, Julius Gulner, Johann Hódossy, Géza Polonyi, Johann Lóth, Karl Götvös, Wilhelm Bássonvi, Julius Justh, Stephan Rakovszky.

Präsident begrüßte die Mitglieder des Komitès und gab seiner Freude Ausdruck über den Sieg der verbündeten Opposition, welcher in den Wahlen erlangt wurde. Im Namen sämtlicher Mitglieder der verbündeten Opposition sagte Graf Madár Zichy dem Präsidenten Franz Kossuth für die mit beispiellosem Eifer, Takt und mit Loyalität durchgeführte Leitung der Wahlen Dank. Sodann betonte Franz Kossuth, daß jene Ziele, zu deren Sicherung sich die Opposition ver-

bündete, trotz des günstigen Resultats der Wahlen noch immer Angriffen ausgesetzt sind. Redner stellt den Antrag, daß die Koalition der oppositionellen Parteien auch weiterhin aufrechterhalten werde.

Nachdem Baron Desider Bánffy und Graf Madár Zichy in zustimmender Weise zum Antrag gesprochen hatten, stimmte das Komitè einstimmig der Aufrechterhaltung der Koalition der verbündeten Opposition zu.

Sodann erledigte der Ausschuß die laufenden Angelegenheiten.

Klub der rumänischen Nationalisten.

Gleich nach der Eröffnung des Reichstags werden die rumänisch-nationalistischen Abgeordneten in der Hauptstadt einen Parteiklub gründen, welchem nebst den Abgeordneten auch externe Mitglieder angehören werden. Der Klub wird ferner auch mit den slowakischen und serbischen nationalistischen Abgeordneten einen Kontakt anstreben. Präsident des Klubs wird der im Nagylondaer Bezirk gewählte Dr. Theodor Mihályi sein. Falls der Präsident des Komitès Georg Pop de Barest bei der Stichwahl durchdringen sollte, so wird er zum Ehrenpräsidenten des Klubs gewählt werden und als Parteiführer im Abgeordnetenhaus fungiren.

Die Franzstädter Abgeordnetenwahl.

In seiner heute Mittags unter dem Vorhänge des Bürgermeisters Johann Halmos stattgefundenen Sitzung nahm der hauptstädtische Centralausschuß den Rücktritt Koloman Hindy's vom Präsidium der Abgeordnetenwahl im IX. Wahlbezirk der Hauptstadt zur Kenntniß und wählte Dr. Joseph Birava zum Wahlpräsidenten. In der Sitzung entspann sich eine animirte Diskussion über die interessante Frage, ob die für den 14. d. anberaumte Wahl als Stichwahl oder als Neuwahl gelten werde, bei welcher nach Belieben neue Abgeordnetenandidaten aufgestellt werden können. Der Centralausschuß verließ der Ansicht Ausdruck, daß es sich um eine Neuwahl handle.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Zunächst legten die Mitglieder der beiden Wahldeputationen den Amtseid in die Hände des Bürgermeisters Johann Halmos. Weiterhin meldete der Bürgermeister, daß der Wahlpräsident des IX. Bezirkes Koloman Hindy seine Demission gegeben habe, und daß demzufolge die Neuwahl eines Wahlpräsidenten notwendig sei. Es wurde das Demissionsschreiben Hindy's verlesen, der in energischem Tone gegen die grundlosen Beschuldigungen protestirte, die in der jüngsten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses gegen ihn erhoben wurden. Hindy erklärt, die Betreffenden werden sich für ihre Angriffe vor Gericht zu verantworten haben. „Ich meinerseits“, schreibt Hindy, „verachte die lügenhafte Verleumdung, diese unmenschliche Behandlungsweise und Straßennamen und weise sie auf das bestimmteste zurück! Es ist evident, daß man mich, weil ich bei der Wahl die Gewalthätigkeiten und unbefugte Einmischung einiger Korthe vermindert habe, nun abschrecken will und man mich deshalb verfolgt. Ich kann das feilische Entsetzen und den Abscheu nicht bekämpfen, der mich beim Anblick dessen erfaßt, das, trotzdem die Gerechten ihnen keinen Glauben schenken, die christliche Gesellschaft ihre Verleumdungen nicht beachtet, es dennoch möglich war, daß eine in der Öffentlichkeit, in verschiedenen Zweigen des allgemeinen Wohls und stets ohne Interesse arbeitende Person ohne Ueberzeugung und Beweise, ja sogar ohne Anführung von Daten in der Weise in den Roth gezerzt und bis aufs Blut beleidigt werde.“ Im Uebrigen dankt Hindy dem Central-Wahlausschuß, daß er ihn neuerdings zum Wahlpräsidenten ernannte, doch verzichtet er auf diese Ehrenstelle.

Der Central-Wahlausschuß acceptirte die Demission Koloman Hindy's. Alexander Valint beantragte, Dr. Joseph Birava zum Wahlpräsidenten zu ernennen. Dem gegenüber unterbreitete Dr. Ernst Hódossy den schriftlichen Antrag, der Central-Wahlausschuß möge frei zwischen Madár Zichy, Johann Horváth, Anton Tompa, Hugo Preyer, Ludwig Kollár und Alois Unger wählen. Die Majorität des Ausschusses wählte Dr. Joseph Birava zum Wahlpräsidenten.

Koloman Hindy meldete an, daß er auf Grund der §§. 258, 262 und 270 des Strafgesetzbuches das Kriminalverfahren gegen seine Verleumder einleite und hat, der Central-Wahlausschuß möge seine — Hindy's — Klage der königlichen Staatsanwaltschaft übermitteln. Nachdem Oberstaatsanwalt Koloman Fülep dies beantwortet hatte, gab der Ausschuß dem Ansuchen Hindy's Folge. Ferner wurde beschlossen, auch die gleichartige Klage des Wahlpräsidenten des VI. Bezirkes, Johann M é r ö, ex officio der Staatsanwaltschaft zu übermitteln. Johann M é r ö meldete gleichzeitig an, daß er in Angelegenheit der in den Blättern gegen ihn erschienenen Mittheilungen das Preßverfahren einleiten werde.

Eine eingehende Diskussion provozirte der Antrag Johann Radocsa's, der Central-Wahlausschuß möge in der Frage Stellung nehmen: ob die bevorstehende Wahl im IX. Bezirk als Stichwahl oder als Neuwahl zu gelten habe, beziehungsweise ob die Wahl nur zwischen den beiden früheren Kandidaten erfolgen oder ob auch andere Kandidaten sich zur Wahl stellen können. Redner ist der bestimmten Ansicht, daß eine Neuwahl zu erfolgen habe.

Auch Dr. Hugo Preyer war dafür, daß der Central-Wahlausschuß in dieser Frage beschließe, da es nicht richtig wäre, die Verantwortlichkeit in dieser Sache auf den Wahlpräsidenten zu wälzen. Redner interpretirte das Gesetz dahin, daß in Fällen, in denen zwei Kandidaten die gleiche Stimmenanzahl erhalten, eine vollständige Neuwahl zu erfolgen habe, da die Wähler

nachgeahmt, so wies es doch manch ursprünglichen Zug auf. Sehr entwickelt war das Marktwesen der Stadt, deren Hauptprodukte: Weizen (nebst Weizenbrod) und Wein im ganzen Land berühmt waren. Samuel Benkó widmet in seiner „Topographia oppidi Miskolcz“ (1818) dem Miskolczter Weißbrod ein ganzes Kapitel, wie es denn auch im Volksmund heißt:

Miskolcz, Debreczen, Komárom,
Süssön czipót mindahárom.

Der Miskolczter Wein aber wurde für fast so vorzüglich gehalten wie der Tokajer und die dortigen Weinmärkte wurden aus allen Gauen des Landes besucht; ja Andreas Bályi in seiner Geographie Ungarns versichert, daß „hier häufig solche Wochenmärkte sind, die den Bester Wochenmarkt weit übertreffen“.

In der Spitze der städtischen Verwaltung stand der Richter (köbiró), der gewöhnlich für ein Jahr gewählt wurde. Die Sitzung, in welcher die Wahl vor sich ging, hieß „épitó szék“. Zu dieser Sitzung wurden die nichtadeligen Bürger um fünf Uhr Morgens durch Glockengeläute, die adeligen (possionatus uraimék) durch besondere Einladungen benrufen. Die Wahl zum öffentlichen Beamten durfte nicht ausgeschlossen werden; wer sie ablehnte, mußte eine empfindliche Geldbuße leisten. Trotzdem kamen detartige Fälle häufig genug vor, namentlich in der Türkenzeit; da war es durchaus kein Vergnügen, städtischer Beamter zu sein, denn man war allen möglichen Verationen ausgesetzt. Andererseits ereignete es sich nicht selten, daß die Bürger, die an die Türken, gegebenenfalls auch an die Kaiserlichen größere oder geringere Abgaben zu leisten hatten, mit ihrem Vertrauen absichtlich solche wohlhabende Bürger betrauten, von denen sie wußten, daß sie ein öffentliches Amt zu führen nicht geneigt seien und lieber ein Lösegeld zahlen. Unter den städtischen Funktionären finden wir in früheren Zeiten auch

den Dolmetsch, der den Verkehr mit den Türken, Deutschen u. vermittelte und auch als Quartiermeister fungirte. Nicht selten mußte die Stadt Darlehen aufnehmen und diese kamen ziemlich hoch zu stehen, denn nebst den Zinsen gab es gewöhnlich noch „Gesschenke“ und Reisespesen. So wurden am 26. Januar 1714 „der Richter Andreas Báci und Johann Szalai mit vier Schützen nach Várad geschickt, um die 4316 Gulden Rheinisch abzustatten, die noch im Jahre 1702 bei der Einnahme der Stadt entliehen wurden. Dem Kommandanten Levenburgh aber, der gewartet hat, werden zwei Käfchen Ausbruch gesendet als Präsent.“ Die Reisespesen der Deputation betragen fünfzig Gulden. Im selben Jahre 1702 ließ sich die Stadt von Michael Binda de Besterze 6000 Gulden, deren Jahreszinsen 360 ungarische Gulden und 12 Faß Miskolczter guten Weines waren. Nahte ein Heer, so wurde um die Gunst des Feldherrn geworben, was in kriegerischen Zeiten viele Kosten und Mühen verursachte. So lesen wir in den städtischen Protokollen vom Jahre 1717: „Notandum est. Wenn in den folgenden Protokollis etwas ausgeblieben ist, so schreibe der Leser dies nur dem Umstande zu, daß der ordinarius notarius der Stadt auf Geheiß des wohlblöblichen Komitats sich nach Landorfejérvár (d. i. Belgrad) begeben mußte zu Sr. Hoheit dem Prinzen Eugenius und zu anderen dort weilenden Dignitären, in der Deputation des wohlblöblichen edlen Vorsoder Komitats.“

Wir könnten noch viel des Merkwürdigen aus dem reichhaltigen Buche citiren, aber wir wollen es bei dem Obigen bewenden lassen. Mit Interesse sehen wir dem vierten, abschließenden Bande der großangelegten Monographie entgegen, der die Entwicklung von Miskolcz im XIX. Jahrhundert schildern soll.

i. p.

durch die gleiche Stimmenzahl dokumentierten, daß sie keinen der beiden Kandidaten zum Abgeordneten wollen. Es fehle daher die moralische Basis dazu, die Abstimmung ausschließlich auf die bisherigen Kandidaten vorzunehmen; wäre es doch unmoralisch, zu präsumieren, daß die Wähler bei der zweiten Abstimmung ihre Ansicht ändern, und Wähler, die bei der ersten Abstimmung auf den einen Kandidaten stimmten, bei der zweiten für den anderen Kandidaten votieren würden. Es sei somit zu beschließen, daß eine vollständige Neuwahl zu erfolgen hat, bei welcher auch neue Kandidaten nominirt werden können.

Der Präsident bemerkte, er war zwar der Meinung, daß das Gesetz in dieser Frage nicht klar sei und der Interpretation bedürfe, die jedoch nicht Sache des Central-Wahlaußschusses sei; doch angesichts der vorgebrachten Argumente habe auch er gegen eine Beschlußfassung nichts einzuwenden.

Für die Neuwahl sprachen noch Dr. Soma Gústhal und Otto Petri, worauf einhellig beschlossen wurde, daß am 14. d. im IX. Wahlbezirk eine Neuwahl stattfinden, bei welcher auch neue Kandidaten nominirt werden können.

Auf Antrag Joseph v. Hüvös wurde ferner beschlossen, eine Ergänzungskundmachung zu erlassen, in welcher ersichtlich gemacht wird, wann und wo die Kandidaten für die Neuwahl angemeldet werden können.

Damit war die Sitzung zu Ende.

Eine österreichische Menfierung.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Der ehemalige Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Abgeordneter Prade, Vorstandsmitglied der deutschen Volkspartei, sprach in Linz u. A. über den Ausgleich mit Ungarn. Die politische Lage, sagte er, hat sich nach dem Ausfalle der Wahlen in Ungarn verschlechtert. Für den Ausgleich mit Ungarn haben beide Regierungen im Parlamente keine Mehrheit finden können, und in Ungarn wird der Ausgleich von einer sehr starken Minderheit bekämpft. Sollte in Oesterreich der Versuch gemacht werden, die Zustimmung der Slaven zum ungarischen Ausgleich durch politische oder nationale Konzessionen zu erkaufen, so würde die Obstruktion auf deutscher Seite eintreten, wie im gegenwärtigen Falle seitens der Czechen die Obstruktion ausbrechen würde. Ungarn hat ein Hauptinteresse an der Aufrechterhaltung des gemeinsamen Wirtschaftsgebietes. Redner meint schließlich, daß das ungarische Parlament das gemeinschaftliche Wirtschaftsgebiet trotz dem nur bis 1907 aufrechterhalten werde. Die Einführung der ungarischen Kommandosprache sei nur mehr eine Frage der Zeit. Die Bestrebungen der Ungarn seien begreiflich, denn jedes selbstbewusste Volk strebt nach voller staatlicher Selbstständigkeit. Die großen Erfolge des Jahres 1867 und die stete Nachgiebigkeit der österreichischen Regierungen mußten in Ungarn die Unabhängigkeitsideen verstärken und selbst in gemäßigten Kreisen zu jenen Wahnvorstellungen führen, denen Graf Tisza Ausdruck gab, als er sagte: Das Schwergewicht der Monarchie müsse nach Ungarn fallen.

Die Gährung in Rußland.

Gorki soll doch auf freien Fuß gesetzt worden sein — so meldet eine Privatdepesche. Offiziell wird darüber nichts verlautbart, somit ist die Bestätigung noch abzuwarten. Eine andere Privatdepesche will wissen, daß sich die leitenden Kreise der Nothwendigkeit liberaler Reformen denn doch nicht ganz verschließen werden. Auch da heißt's, abwarten. Im Uebrigen liegt nicht viel Neues vor.

Die vorliegenden Meldungen geben wir im Folgenden:

Eine Unterredung mit Trepoff.

Paris, 6. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ berichtet über eine Unterredung, welche er mit dem Gouverneur von Petersburg, General Trepoff, hatte:

General Trepoff erklärte, daß die Arbeiter in Rußland keineswegs organisiert seien, Gapon hatte eine Art Leibgarde, einen thätigen Kern von 6000 Mann, welche er in den Arbeitervereinigungen angeworben hatte und die das ganze Unglück angerichtet haben. Wir haben diese Vereine aufgelöst. Gapon katechisirte seine Arbeiter; dieses Bataillon hat die übrigen Arbeiter mit sich fortgerissen, indem es von Lohnaufbesserungen und Arbeitsbedingungen sprach. Die Unorganisirten haben darin nichts gefunden und haben sich bearbeiten lassen. Das Verbrechen ist, daß man den Charakter der Kundgebung umgestaltet und die Arbeiter der Politik zugetrieben hat. Sie kümmerten sich nicht im Mindesten darum und dachten nicht daran, die Regierungsform zu ändern. Aber, getäuscht und fanatisirt, haben sie sich vereinigt und die ganze Stadt durchzogen, um sich dann ins Winterpalais zu begeben; konnte man das dulden? Man hat gethan, was man thun mußte. Die Arbeiterorganisation ist nunmehr verschwunden, Gapon ist verschwunden, alle Hauptführer sind getödtet oder verhaftet, es ist ein Numpty ohne Kopf.

Auf die Frage, wie hoch der General die Zahl der Manifestanten schätze, antwortete Trepoff: Nach meiner Meinung betrug die Zahl der Strikenden 140,000, die Zahl der Manifestanten 100,000, die Zahl

der Opfer ist 93 Tödtete und 333 Verwundete, das sind die offiziellen Ziffern, alles Andere ist Schwindel.“ Der General gibt jedoch zu, daß die Zahl der Verwundeten doch größer sein könne, da die Angaben nicht so verlässlich seien.

Was den Priester Gapon anbelangt, so äußerte der Generalgouverneur, daß er nicht wisse, wo Gapon sich aufhält. „Man sagt, er sei ins Ausland geflüchtet, aber ich glaube es nicht, vielmehr dürfte er sich in Rußland verborgen halten. Man sucht ihn und wird ihn sicherlich verhaften können.“ Ueber Gorki's Verhaftung meint Trepoff, daß ihn die Sache nichts angehe, da Gorki in Riga verhaftet worden sei und zu keiner Verwaltungskompetenz bloß die Hauptstadt gehöre. Schließlich äußerte Trepoff: „Der Strik ist beendet, die Arbeit wieder aufgenommen, und nach dieser Aktion ist Alles wieder ruhig in der Stadt. Ich glaube auch nicht, daß die Unruhen sich erneuern werden. Zwischen der Arbeiterbewegung und den Kundgebungen der Semstwo's hat man einen Zusammenhang herstellen wollen, welcher doch zu weit hergeholt wäre.“ So Trepoff.

Eine Unterredung mit Baron Nolken.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Warschauer Korrespondent des „N. W. L.“ hatte eine Unterredung mit dem Warschauer Polizeichef Baron Nolken. Dieser sagte u. A.: Die Beschuldigung, daß die Polizei während der Plünderung sich am Raube theilnahmte, ist schon deshalb lächerlich, weil sie am betreffenden Tage den Sicherheitsdienst ganz dem Militär überlassen habe. Die Gesamtzahl der Warschauer Polizei beträgt übrigens kaum 1200, und es ist demnach klar, daß sie an der Plünderung nicht theilnehmen konnte, weil jeder Mann zur Bewachung der Bankhäuser und Waffenhandlungen gezogen war. Der Zwischenfall bei dem englischen Konsulat wird übertrieben dargestellt. Was die Behauptung der panslawistischen Agitatoren betrifft, Oesterreich-Ungarn habe den Strikenden Hilfe angeboten, sei ein schlecht erfundenes Agitationsmittel. Ein Hauptführer der Revolution habe allerdings bei seiner Verhaftung einen österreichischen Paß vorgezeigt; doch war der Paß gefälscht. Der Ernst der Lage hat nachgelassen. Getödtet wurden bis heute im Ganzen 65, verwundet 201 Personen, von denen 25 den Wunden erlegen sind. Verhaftet wurden 733 Personen. Von diesen kommen 336 wegen Raubes und Diebstahls vor Gericht. Baron Nolken versicherte noch, er wisse von einem Attentat gegen sich nichts. Er besuche tagtäglich ohne Eskorte die Arbeiterviertel.

Einberufung einer Landesversammlung?

Petersburg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie hier verlautet, hat das Ministerkomité sich doch entschlossen, dem Czaren die Einberufung der Landesversammlung vorzuschlagen.

Maxim Gorki.

Berlin, 6. Februar. Nach einem Petersburger Telegramm des „Lokalanzeiger“ besagt die Anklage gegen Maxim Gorki und seine Mitverhafteten:

1. Ende Dezember soll sich ein Komité gebildet haben, dem auch Gorki angehörte und das die Straßenunruhen förderte, die zur Stärkung der oppositionellen Bewegung beitragen und allmählig jene Resultate zeitigten, wie sie am 22. Januar zutage traten.

2. Habe Gorki an der Abfassung einer Proklamation nach dem 22. Januar theilgenommen, in der die Ereignisse in sehr scharfen Worten charakterisirt und ganz Rußland zum Kampfe gegen die Regierung des Kaisers Nikolau's aufgerufen wurde. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen soll in der That ein derartiges Konzept gefunden worden sein, allein dessen Autor ist unbekannt.

Der erste Punkt der Anklage ist ungläubhaft. Sollte Gorki wegen des zweiten Punktes verurtheilt werden, so würde ihm Zwangsarbeit oder Festungshaft drohen, doch glaubt man an seine baldige Freilassung. Ein Freund des Dichters besuchte ihn im Gefängniß. Gorki hat um wissenschaftliche Bücher, denn andere sind ihm verboten, ferner um warme Stiefel.

Wien, 6. Februar. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Petersburg telegraphirt: Außerordentliches Aufsehen erregt die für die Stimmung charakteristische, soeben bekannt gewordene Thatfache, daß der berühmteste russische Sänger Scheljatini, der in ganz Rußland enorme Popularität besitzt, aus der kaiserlichen Oper demonstrativ mit der Erklärung ausgetreten ist, daß er sich hiedurch den Protesten gegen die Verhaftung Gorki's anschließen wolle. Dieser Schritt wird allgemein als Beweis des Muthes mit doppelter Befriedigung gewürdigt. Scheljatini ist seit Jahren mit Gorki auf das innigste befreundet.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie in später Nachtstunde dem „N. W. L.“ aus Petersburg in einer Privatdepesche gemeldet wird, wurde heute Maxim Gorki, von dem „Daily Telegraph“ in der Vorwoche fälschlich gemeldet hatte, daß er freigelassen wurde, thatsächlich aus der Haft entlassen.

Die Lage in Rußisch-Polen.

Lemberg, 5. Februar. Wie die „Reforma“ aus Warschau berichtet, beträgt der während der Schredenstage dort angerichtete Schaden nahezu vier Millionen Rubel. In allen größeren Städten Rußisch-Polens weigern sich jetzt die

Schüler, den nationalen Standpunkt hervorhebend, die Schule zu besuchen. Eine neuerliche Versammlung der Universitätslehrer und Techniker in Warschau einigte sich, die Sistirung der Vorlesungen für ein halbes Jahr zu fordern, damit in der Zwischenzeit die Einführung der polnischen Vortragssprache an den Hochschulen vorbereitet werde. Die Gymnasialisten und die Realschüler erklären ebenfalls, daß sie die russischen Lehranstalten fortan meiden werden. Im Auftrage des Kurators des Warschauer Lehrbezirks wurden vorläufig sämtliche Mittelschulen in Warschau geschlossen. Auf dem Lande haben die Bauern den kaiserlichen Adler von den Gemeindeämtern in vielen Orten heruntergerissen. Die Bauern wollen auch die in russischer Sprache abgefaßten amtlichen Protokolle nicht mehr unterschreiben. Aus Wilna wird gemeldet, daß die dortigen Advokaten einstimmig beschlossen haben, die „Nowoje Wremja“ wegen deren volksfeindlicher, den Czaren verherrlichender Tendenz fortan nicht mehr zu abonniren.

Sosnowice, 6. Februar.

Samstag wurde der Betrieb auf der Weichselbahn-Linie Sosnowice—Altkuch in Folge des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter in der Station Strzemieszowa und in Folge der Beschädigung des Bahnhofs eingestellt. Auf Forderung der Ausständigen ist der Unterricht in der Realschule seit Mittwoch und in der Handelsschule seit Freitag eingestellt.

Warschau, 6. Februar.

Die Direktion der Eisenbahn Petersburg—Warschau gibt bekannt, daß sie hinsichtlich der Ablieferungsfristen für die ihr zum Transport übergebenen Waaren keinerlei Verantwortlichkeit übernehmen könne. Der Verkehr der Straßenbahnen ist normal.

Die Adelsadresse.

Moskau, 6. Februar. 90 Mitglieder der Adelsgenossenschaft haben unter Bezugnahme auf die am 4. d. angenommene Adresse an den Kaiser eine Minoritätsadresse eingereicht, in welcher der Beschluß der Mehrheit bedauert und betont wird, daß das einzige Mittel, aus den gegenwärtigen Wirren herauszukommen, darin bestehe, daß eine Kundgebung erfolge, aus welcher man ersehe, daß Thron und Volk innigst verbunden seien. Dies könne nur durch Anhörung freigewählter Vertreter des Volkes geschehen. Um den Krieg in Ostasien glücklich zu Ende zu führen, müsse man vor Allem die Ruhe im Innern wieder herstellen. Die Adresse deckt sich im Uebrigen inhaltlich fast genau mit derjenigen des Petersburger Adels.

Gapon in Zürich?

Paris, 6. Februar. Die „Petite République“ zufolge befindet sich Gapon nicht in Paris, sondern in Zürich.

Ein neues Attentat.

Stockholm, 6. Februar. Dem „Aftonbladet“ wird aus Helsingfors telegraphirt: Ein Mann in Offiziersuniform verübte heute auf den Senatsprokurator Johnson in dessen Wohnung ein Revolverattentat. Johnson war augenblicklich todt und auch ein Sohn verwundet. Der Attentäter gibt an, Alexander Gadd zu heißen.

Helsingfors, 6. Februar.

„Petersburger Telegraphen-Agentur.“ Ueber das Attentat auf den Prokurator des Senats Johnson werden folgende Details gemeldet: Heute erschien in der Wohnung des Prokurators des Senats Johnson ein Mann in Militäruniform, welcher eine Visitenkarte vorzeigte, lautend Lieutenant Alexander Gadd. Er bat, in einer geschäftlichen Angelegenheit empfangen zu werden. Als Gadd ins Arbeitszimmer des Prokurators eingetreten war, gab er mehrere Schüsse auf ihn ab. Der Prokurator wurde von drei Kugeln getroffen, und zwar an der Brust, in der Magenenge und an der Schulter. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei und gab mehrere Schüsse auf Gadd ab, welchem der rechte Fusses durchschossen wurde. Gadd versuchte zu flüchten, stürzte aber im Vorzimmer und fiel zu Boden. Gadd wurde sofort festgenommen und ins Hospital gebracht, woselbst dann konstatiert wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet ist. Am Abend lag er in besinnungslosem Zustande. Die herbeigeleiteten Aerzte stellten den Tod des Prokurators fest. Ein Sohn des Prokurators, der bei dem ersten Schuß ins Zimmer geilt war und auf den Angreifer schoß, trug eine leichte Wunde am linken Fuß davon.

Helsingfors, 6. Februar.

„Petersburger Telegraphen-Agentur.“ Auf den Prokurator des finnländischen Senats Johnson wurde in seiner Wohnung ein Revolveranschlag verübt. Johnson ist heute Vormittags gestorben. Der Mörder wurde verwundet.

Moskau, 6. Februar.

Der Ausstand der Kanalarbeiter ist beendet. Der Ma-

Magistrat hat sämtliche Forderungen der Arbeiter bewilligt. Odeffa, 6. Februar. Die Universität wurde geschlossen.

Petersburg, 6. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der letzten Zeit erschienen in der englischen Presse eine Menge Drahtberichte über Unruhen in Rußland, wobei die Thatsachen entweder entstellend oder aus der Luft gegriffen sind.

Kasan, 6. Februar. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Gasfabriken und die Elektrizitätsanlagen werden durch Militär bewacht.

Warschau, 6. Februar. In sämtlichen Bäckereien ruht die Arbeit. Die Bierbrauer wollen arbeiten, werden aber daran gehindert.

Petersburg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, bereitet die Regierung die Ausgabe von Kreditbilletts vor, da sich die Voraussetzungen für eine auswärtige Anleihe speziell in Frankreich sehr ungünstig gestaltet haben.

Nieslitz, 6. Februar. Aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis sind sechs Gefangene entflohen. Einer von ihnen wurde wieder ergriffen.

Der Krieg.

Eine Meldung berichtet, daß General Kuropatkin den Czaren gebeten hätte, ihn seines Postens zu entheben. Angeblich beklagt er sich darüber, daß seine Unterfeldherren nicht übereinstimmen. Für ihr verfehltes System machen die Russen also wieder einmal die Personen verantwortlich; als Opfer der für die mandtschurischen Truppen unglücklichen Gefechte bei Sandepu und den umliegenden Orten — Marschall Nyama sah alle diese Gefechte unter dem Sammelnamen „Schlacht am Sunho“ zusammen — fiel erst vor einigen Tagen einer der Armeekommandanten; General Grippenberg, der Kommandirende der zweiten mandtschurischen Armee, hat „aus Gesundheitsrücksichten“ sein Kommando an General Wyloff abtreten müssen.

und der Ernennung General Kuropatkin's zum Oberfeldherrn erst durfte General Linewitsch mit seinem Korps auf dem mandtschurischen Kriegsschauplatz erscheinen und er erhielt das Kommando über die erste mandtschurische Armee. Ober General Kuropatkin, eifersüchtig auf die Popularität des Generals Linewitsch, hat diesem bisher keine Gelegenheit zur selbstständigen Thätigkeit gegeben. Unter solchen Umständen können die Russen in diesem Kriege keine Erfolge mehr erhoffen, nur Einigkeit macht stark, und hier stehen sie nicht bloß einem numerisch gleichwertigen, sondern geistig offenbar weit überlegenen Gegner gegenüber.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Kampf um den Wantselingpaß.

Petersburg, 5. Februar. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja“ an der Ostfront berichtet über eine forcierte Rekognoszierung, welche die Russen am 1. d. unternahmen. Sie umgingen den Wantselingpaß und nötigten die Japaner zum Rückzuge. Die Japaner machten einen Gegenangriff, der aber abgewiesen wurde. Am 2. d. nahmen die Russen einen Theil des Wantselingpasses. Die Japaner erhielten jedoch sechstausend Mann Verstärkungen, worauf die Russen sich kämpfend zurückzogen.

Petersburg, 5. Februar. Der Korrespondent des „Ruf“ erwähnt die nachfolgende Aeußerung, die Kuropatkin bei einem Diner in Datschischao gethan haben soll: „Ich bin der Ansicht, daß die Japaner den Krieg nicht geschickt führen, ja daß sie schlecht operiren. Wenn sie anfangs klüger gewesen wären, würden wir längst jenseits Charbins sein.“

Petersburg, 6. Februar. General Kuropatkin meldet unter dem Geßtrigen: Eine russische Abtheilung rückte nach Sandaitse, zwölf Werst südlich von Syfontai, vor und vertrieb die japanische Infanterie aus Sandaitse und Saodameng. Unsere Verluste sind unbedeutend. General Kuropatkin meldet weiter unter dem 5. d.: Der Feind hatte in Quantse-Datui mehrere Batterien vorgeschoben, was auf eine japanische Offensive hindeutet. Unsere Artillerie eröffnete das Feuer und warf die Japaner zurück.

Tod des Generals Matsumara.

London, 6. Februar. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom Geßtrigen: General Matsumara, der die Japaner bei den Kämpfen um den 203 Meter-Hügel bei Port-Arthur befehligte, ist an einer Gehirnhemiplegie gestorben.

Angewöhnliche Verhandlungen wegen einer Waffenruhe.

London, 5. Februar. Aus Tokio wird über Rom gemeldet, Dnoma und Kuropatkin hätten über eine Waffenruhe zur Beerdigung der Toten verhandelt. Eine solche Waffenruhe müßte von längerer Dauer als sonst sein, da es sehr viele Leichen gibt und die Erde hart gefroren ist.

Gerüchte über eine Friedensmediation.

London, 5. Februar. Die „Newyork Sun“ will von hoher diplomatischer Seite erfahren haben, Reichskanzler Graf Bülow hätte im Laufe des vorigen Montag bei einer Entrevue mit dem britischen Botschafter vorgeschlagen, die britische und die deutsche Regierung sollten einen gemeinsamen Versuch machen, um den Frieden zwischen Japan und Rußland herzustellen. Derselben Quelle zufolge wäre ein Meinungsaustrausch zwischen König Edward und dem deutschen Kaiser das Vorpiel zu der Aktion des Kanzlers gewesen.

Unterredung mit General Stössel.

London, 5. Februar. General Stössel traf, wie bereits gemeldet, gestern in Colombo ein. Mehrere Korrespondenten hatten mit ihm Unterredungen.

Der General bestritt lebhaft, daß Port-Arthur vorzeitig kapituliert hätte und bemerkte, die Korrespondenten, die sich in diesem Sinne äußerten, hätten keinerlei Thatsachen zur Begründung ihrer Ansicht vorgebracht. Oberst Reiß, der während der ganzen Belagerung in Port-Arthur war, erklärte, die Garnison hätte keinen Moment länger Widerstand leisten können. Jede weitere Verteidigung wäre der reine Mord gewesen. Die Festungskasse, die ursprünglich anderthalb Millionen Rubel betrug, hätte sich auf fünfzehn Rubel vermindert. Vierhundert Mann Verwundete und Storbefranke starben täglich im Spital. Der Oberst meinte, die Japaner wären bewundernswürdige Soldaten, aber den Gebrauch des Bajonnetts verstanden sie nicht. Die Kontroverse über die Kapitulation von Port-Arthur wird übrigens dadurch abgeschlossen werden, daß Stössel selbst die Unterredung seiner Handlungsweise durch ein Kriegsgesicht beantragen wird.

Konstantinopel, 6. Februar. General Stössel trifft am 23. d. mit zweihundert russischen Offizieren aus Port-Arthur hier ein. Der Petersburger Abgesandte Timowleff fährt bis Port-Said dem General entgegen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Februar.

* Dritter Faltent in der Centralmarkthalle. Der hauptstädtische Magistrat hat bekanntlich auf die Stelle eines dritten behördlichen Vermittlers in der Centralmarkthalle einen Konkurs eröffnet. In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Markthallenkommission wurden nun die eingelangten Offerte eröffnet. Es bewarben sich um den erwähnten Posten: Ludwig Brill, der das Vermittlungsgeschäft gegen eine Prozentige Provision befohlen will, Gustav Prohászka, der ebenfalls 8 Prozent fordert, Julius Sachs (6 1/2 Prozent), Mathias Berényi, Arnold Neumayer und Oskar Spitzer, die 6 Prozent fordern. Die Kommission beschloß, über die Differenzen Informationen einzuholen und ihren Beschluß am 15. d. den Interessenten kundzugeben.

* Placierung von epileptischen Kranken. In den hauptstädtischen Spitälern werden zahlreiche Epileptiker behandelt, welche in den Krankenhäusern natürlicherweise nicht geheilt werden können, jedoch auch die erwünschte spezifische Behandlung nicht finden. Mit Rücksicht hierauf, aber auch um die Spitäler von diesen chronischen Kranken zu befreien, trägt sich der hauptstädtische Magistrat mit der Absicht, die Epileptiker der Armen- und Krankenhäuser in der Balzer Spezialheilanstalt (Komitat Sopron) unterzubringen, wo auch der Staat zahlreiche epileptische Kranke placirt hat. Vor einiger Zeit beauftragte Oberphysikus Dr. Madlen Magyarevicz und Magistratsrath Geza Madny das Balzer Sanatorium und erstatteten über ihre Erfahrungen dem Magistrat ausführlichen Bericht. Die Genannten treten dafür ein, die Budapester Epileptiker in Balz behandeln zu lassen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 47, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schafblattern 2, Scharlach 7, Masern 24, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 6, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Nothspital 2398, im Johannesspital 1047. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 59, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 17, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 9, Lungentzündung 12, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schafblattern —, Scharlach —, Masern 1, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza 2, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 21.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufolgung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Kinder in Japan, Neuigkeiten vor einem Jahrhundert, „Milerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Lippen der Liebe“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres Wetter mit stürmischem Nordwest. Die Morgentemperatur betrug — 0.8 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 1.4 Gr. C. In Mitteleuropa ist das Wetter trockener geworden; wesentliche Niederschläge werden bloß vom Balkan gemeldet. Die Temperatur ist im Norden gestiegen. In Ungarn gab es gestern ausgiebige Niederschläge, insbesondere in den südwestlichen Gegenden, stellenweise herrschten lebhafteste Winde. Die Temperatur ist heute Morgens vom Osten her stark gesunken. Das Maximum befindet sich in Fiume mit + 10 Gr. C., das Minimum in Aluta-Szlata mit — 16 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 10 Gr. C. und — 4 Gr. C., das Minimum zwischen 4 Gr. C. und — 16 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 10 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Cserentca von 10 Gr. C., respektive 4 Gr. C. Das Maximum war nahezu ausschließlich über dem Nullpunkt, das Minimum überwiegend unter Null. Wien hatte ein Maximum von 5 Grad C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Prag von 6 Gr. C., respektive 4 Gr. C., Bregenz von 5 Gr. C., resp. 1 Gr. C., Klagenfurt 5 Gr. C., resp. — 8 Gr. C., Paris von 11 Gr. C., resp. 6 Gr. C., Biarritz von 15 Grad C., respektive 7 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Berlin 6.6 Gr. C., in Petersburg — 4.6 Gr. C., in Moskau — 14.2 Gr. C., in Serajewo — 1.2 Gr. C., in Belgrad 0.8 Gr. C., in Bukarest — 6.5 Gr. C., in Sophia — 2.7 Gr. C., in Rom + 1.0 Gr. C., in Neapel 9.6 Gr. C. Es ist bei unwesentlicher Temperaturänderung überwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*** Neue Geheimräthe.** Aus Wien wird berichtet: Se. Majestät hat heute Vormittags 10 Uhr den Großgrundbesitzer August Freiherrn v. Stumetzlavarnok, das Mitglied des ungarischen Magnatenhauses und Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen Julius Ludwig und den pensionirten Obergespan des Komitats Belovar-Körös Dr. Milutin Kutljovicz Bassan de Sacci in ihrer Eigenschaft als neuernannte Geheimräthe beieidigt. Bei diesem feierlichen Akte intervenirten Minister des Aeußern Graf Goluchowski und Oberstkämmerer Leopold Freiherr v. Sudenus. Die Eidesformel wurde vom Legationsrath I. Klasse Maximilian Freiherrn v. Sager verlesen.

*** Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Richter der Gemeinde Zegovernd Joseph Müller in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz, und dem Richter der Gemeinde Kocs Paul Däumler in Anerkennung seiner eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

*** Das Heirathprojekt der Prinzessin Klementine.** Aus Brüssel meldet man: In Hofkreisen verlautet heute bestimmt, Prinzessin Klementine und Prinz Victor Napoleon hätten in den letzten Tagen das Verlobungsversprechen ausgetauscht. Prinzessin Klementine soll entschlossen sein, ihrem Vater auf gesetzlichem Wege die Aufforderung zuzustellen, in diese Ehe einzuwilligen. Prinz Victor, der heute Abends in Brüssel eintraf, fand die Zustimmung der Kaiserin Eugenie. Morgen werden Prinz Victor und sein aus dem Kaukasus eingetroffener Bruder von dem Grafen und der Gräfin von Fländern empfangen. Auch ein Empfangsgeläch beim König hat der Prinz eingereicht. — Das Brüsseler Hofblatt „Etoile Belge“ meldet in einigem Widerspruch zu der vorstehenden Meldung, Prinz Victor Napoleon habe sich seit einigen Monaten um die Hand der Prinzessin Klementine beworben. Der König sei jedoch der Verlobung abgeneigt und die Prinzessin werde dem Willen ihres Vaters nicht zu widerhandeln. — Aus Paris meldet man zu dieser Angelegenheit:

Der russische General Prinz Louis Bonaparte ist in Paris angekommen, wo er sich der Abwicklung der Erbschaft seiner Tante Prinzessin Mathilde widmet. In Wien ist Prinz Louis mit seinem älteren Bruder, dem Prätendenten Prinzen Victor Napoleon, zusammengetroffen. Es heißt, daß Prinz Victor in Wien heimlich gewesen sei, die Unterstützung der Wiener Verwandten, insbesondere seines Onkels Erzherzogs Rainer, für sein Heirathprojekt zu gewinnen und dadurch den König Leopold zu bestimmen, seinen Widerstand gegen die eheliche Verbindung seiner Tochter Prinzessin Klementine mit dem Prinzen Victor Napoleon aufzugeben. Es wird berichtet, Prinz Victor und Prinzessin Klementine seien bereits in Formeller Weise verlobt und Prinzessin Klementine beabsichtige, falls der König seine Zustimmung zur Eheschließung verweigern sollte, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen und im Sinne des Code mit der „Sommatation respectueuse“ vorzugehen. In diesem Falle würden die Gerichte zu entscheiden haben, ob die Verweigerung der väterlichen Genehmigung zur Eheschließung begründet ist. Prinzessin Klementine weilt bei dem Grafen und der Gräfin Vendome in St. Raphael bei Nizza. Gräfin Vendome ist eine Tochter des Grafen von Fländern, also eine Cousine der Prinzessin Klementine. Bei der bekannten Fähigkeit, mit welcher König Leopold an seinen Ansichten festhält, ist wenig Aussicht vorhanden, daß er schließlich freiwillig der Ehe seiner Tochter mit dem Prätendenten auf den französischen Kaiserthron zustimmt. Der Widerstand des Königs ist in politischen Motiven zu suchen, da er als Freund der französischen Republik den Ansprecher der Kaiserkrone nicht zum Schwiegerohnen haben will. Aber der König hat auch andere Gründe für seine Haltung, welche möglicherweise von den Gerichten gutgeheißen werden können. Prinz Victor Bonaparte lebt seit Jahren mit einer französischen Tänzerin Marie Alice Biot, welche ihm vier Kinder geboren, die der Prinz anerkannt hat. Eine Ehe zwischen ihm und der Dame hat nicht stattgefunden, auch keinemorganatische Ehe. Der Prinz soll die Absicht haben, bei seinem Cousin, dem König von Italien, einen Adelstitel für die Dame und seine natürlichen Kinder zu erwirken, um die Situation der letzteren zu regeln. Wie in hiesigen bonapartistischen Kreisen verlautet, wird Prinzessin Klementine nicht nach Belgien zurückkehren, bevor die ihr so am Herzen liegende Angelegenheit nicht geregelt ist.

*** Der ungarländische Friedensverein** hielt gestern unter dem Vorsitz des Polytechnikumprofessors Karl Ziperovskij eine Ausschusssitzung. Generalsekretär Eduard Gergely referirte, daß Narcisse Thibault einen internationalen Preis von 1500 Francs ausgeschrieben auf die Frage, welches die entsprechendsten Methoden für die Schaffung von internationalen ständigen Friedensgerichten sind. Die Ligue internationale de la Paix et de la Liberté hat die Bedingungen dieses Preiswettbewerbs mit der Bitte übersendet, dieselben in den ungarländischen Hochschulen zu affizieren. Der Ausschuss beschloß, diesem Ansuchen zu entsprechen. Der Generalsekretär meldet ferner, daß das Pariser Exekutivkomitee der französischen Friedensvereine beschlossen habe, im Namen aller Friedensvereine an den Gar und an den Altado im Interesse der Beendigung des Krieges eine Adeeße zu richten. Dieser Antrag wurde ergänzt mit dem Vorschlage des Kassiers des ungarischen Friedensvereins Ludwig Kende, die Adeeßen mit einer internationalen Volksabstimmung zu

verbinden. Die Modalitäten dieser Volksabstimmung werden am Tage der ersten Jahreswende der Kriegsbauer, am 9. d., publizirt werden. Der Ausschuss beschloß sich ferner mit den Vorbereitungen für die diesjährige Generalversammlung, in welcher Helene Györy (London) und Sektionsrath Dr. Wilhelm Lers Vorträge halten werden. Sodann wurden die Berichte des Kassiers Kende und Dr. Géza Schuleks zur Kenntnis genommen und der Ausschuss mit den Mitgliedern Dr. Karl Beckfy, Karl Perci, Frau Karl Perci, Frau Koloman Csiky und Dr. W. Lers ergänzt und Dr. Eugen Fehér zum Schriftführer gewählt.

*** Die Direktion des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts** hielt gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Franz Helta eine Sitzung.

Vorsitzender gedachte in pietätvollen Worten des verstorbenen Institutsmitglieds Eugen Kemechény. Sekretär Ignaz Fekete meldete die folgenden neuen Spenden an: der Ujpesti „Ferdinand“-Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein 10 K., der Lesungs- und Gesangsverein der Angestellten der kön. ung. Staatsbahnen 10 K., der Fachverein der ung. kaufmännischen Angestellten 10 K., die „Corso“-Tischgesellschaft 10 K., Dr. David Kap (Zeugengebüß) 30 K., Budapesti Turnklub 50 K., Budapesti Handelsgremium 200 K., Nachlaß weiland Joseph Hegedüs 400 K., vom Ertrage der durch Baron Leopold Edelsheim-Gyulay veranstalteten Dilettanten-Ausstellung 500 K. Die Direktion hat den Spendern ihren warmen Dank ausgedrückt. In die Reihe der ordentlichen Mitglieder wurde Dr. Mikolans Hajdu II. Klasse, Witwenpension, Wilhelm Balla II. und III. Klasse, Witwen- und Waisenversorgung, Emanuel Barta aufgenommen. Der Sekretär meldete, daß im Institutspalais im verfloßenen Monat ein kleiner Brand ausgebrochen war, der verurtheilte Schaden ist jedoch von der Versicherungsgesellschaft „Generali“ vollkommen ersetzt worden. Der Gesellschaft wurde für ihr Entgegenkommen Dank votirt. Die Direktion nahm zur Kenntnis, daß die Redaktion des „Neuen Pester Journal“ die Herren Dr. Ludwig Bródy und János Sipos neuerlich als Direktionsmitglieder entsetzt habe. Nach Erledigung laufender Angelegenheiten wurden aus dem Sigmond Bródy-Fonds mehrere Darlehen votirt.

*** Zertrümmerte Fenster in der Wiener Hofburg.** Gestern um 7 Uhr Abends hat ein Mann im Reichskanzlertrakt der Wiener Hofburg mit einem Regenschirm sieben Fenster in der Parterre zertrümmert. Der Vorfall erregte einiges Aufsehen. Ein Leibgarde-Infanterist hielt den Mann an und brachte ihn auf die Gardewachstube. Nach Feststellung des Sachverhaltes wurde er der Polizei übergeben. Der Angehaltene ist der Zahntechniker Anton Argauer, Währingerstraße Nr. 75 wohnhaft. Bei seiner Einvernahme hat er angegeben, daß er im Laufe der letzten Jahre in seinem Atelier mehrere tausend Kronen zugelegt habe, da das Geschäft nicht ging, und daran seien nur die Verhältnisse im Parlament schuld. Sein Vorhaben erklärte Argauer damit, daß er die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine Person lenken wollte, um dadurch Abhilfe zu schaffen. Argauer wurde durch den Polizeibezirksarzt untersucht und der psychiatrischen Klinik übergeben. Er hat sich schon zweimal in psychiatrischer Behandlung befunden und hat zweifellos auch diesmal im Zustande geistiger Störung gehandelt.

*** Ueberfiedlung des Klubs der Unabhängigkeitspartei.** Seit die Wahlen vorüber sind, ist das Klublokal der Unabhängigkeitspartei zu enge geworden, denn die Mitglieder haben sich stark vermehrt. Es ist daher die Nothwendigkeit eingetreten, ein entsprechend größeres Klublokal zu acquiriren. Zunächst besahte man sich mit der Idee, die derzeitigen Räume des „Nemzeti Szalon“ im Palais Cziráky (Kossuth Lajosgasse) zu miethen, doch führten die diesbezüglichen Verhandlungen zu keinem Resultat. Man suchte daher andere Lokalitäten und fand sie auch. Es sind dies die im ersten Stock des „Hotel Royal“ befindlichen ehemaligen Räume des Demokratenklubs des VII. Bezirks, welchen man die nebenan befindlichen Lokalitäten des Vereins der Waarenagenten anschließen will. Das neue Parteilokal erhält auch eine neue Einrichtung.

*** Banket.** Die Hörer des Polytechnikums veranstalteten heute Abends zu Ehren ihres Professors Paul Lázár anlässlich dessen Wahl zum Abgeordneten ein Banket, an welchem Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi und zahlreiche Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei, sowie mehrere Professoren theilnahmen.

Den ersten Trinkspruch hielt Ludwig Döf, der den Gefeierten hochleben ließ. Abgeordneter Paul Lázár dankte für die Ovation der Jugend und erhob sein Glas auf das Wohl der zukünftigen Wähler des unabhängigen Ungarn. Nach einer kurzen Rede des Studenten Eugen Buskás erhob sich Franz Kossuth, um in Worten der Begeisterung die Ideale der Jugend zu preisen, deren Herz und Seele von wahren Patriotismus erfüllt ist. Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Jugend mit Liebe und Verehrung jene Männer feiert, die nicht nur im Dienste der Wissenschaft, sondern auch des wahren Patriotismus stehen. Als Präsident jener Partei, unter deren Fahne Professor Lázár für die Unabhängigkeit des Vaterlandes kämpfte, läßt Redner den Gefeierten hochleben. Hierauf hielt Stephan Páncsa einen Trinkspruch auf den Grafen Albert Apponyi, welcher in einem begeisterten aufgenommenen Toaste antwortete. Die ungarische Politik — führte er unter Anderem aus — hat

Ideale, welche zeitweilig in den Vordergrund treten, um dann in den Hintergrund zurückzutreten. Ein Ideal aber hat die ungarische Politik, welches niemals in den Hintergrund treten darf: das Ideal der Unabhängigkeit. Er empfiehlt den Studirenden, die heute, morgen das Gebiet des öffentlichen Lebens betreten, sie mögen dort anfangen, wo er jetzt aufhört. (Lebhafte Oefenrufe.) Nicht uns — sagt Redner — gebührt das Verdienst des Sieges, sondern dem wackeren ungarischen Volke. Er erhebt sein Glas auf die Wähler Paul Lázár's. (Stürmische Oefenrufe und Applaus.) — Noch toastirten Dr. Julius Funták auf Paul Lázár, Stephan Friedrich auf den Erfolg der koalirten Opposition, Ludwig Holló und Eduard Gagan auf Paul Lázár, Professor Desider Nagy auf Apponyi und Kossuth, Dr. Hermann auf Graf Apponyi etc.

*** Von der Donau.** Längs der Hauptstadt ist die Donau um weitere 14 Centimeter gestiegen, so daß ihre Höhe jetzt 374 Centimeter beträgt. Heute Nachts feste sich das Eis wieder in Bewegung und die Donau ist jetzt nur bis zur Elisabethbrücke mit einer Eischichte bedeckt. Von hier ab bis Budafak ist der Strom ganz eisfrei. Heute Nachts feste sich auch bei Dony das Eis in Bewegung, blieb aber in einer Entfernung von 20 Metern wieder stehen. Im Uebrigen sind die Eiszehältnisse seit gestern unverändert.

*** Faisching.** Das Personal der Firma Groh u. Weib veranstaltete gestern zu Gunsten ihres Unfall- und Hilfsfonds eine Faisching. Dieselbe wurde mit einem Konzert eingeleitet, dessen Programm Jrl. Stefi Bánvai, die Herren Theodor Balló, Johann Nemeth und Mar Grünfeld, sowie der „Vederkantz des III. Bezirks“ bestritten. An der folgenden Tanzunterhaltung theilnahmen sich 120 Paare. — Morgen findet im Royalssaale die Faisching der Techniker statt. — Zu Gunsten des Franz David-Beceins arrangirt die unitarische Jugend am 16. d. in den Räumlichkeiten des Beamtenvereins eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. Am Konzert werden die Damen Lily Boór, Jhabella Kuliffai, Margit Bessi und die Herren Karl Jones, Gustav Krauß und Edmund Jafab mitwirken. — Der Maskenball des Landes-Hausfrauenvereins findet am 12. d. in der hauptstädtischen Redoute statt. — Der St. Georgenverein in arrangement am 4. März im Prunksaale des Theresienstädter Casinos einen Ball. — Der Unterstungsverein der Budapester Gebäck- und Süßwarenhersteller veranstaltet am 12. d. im Theresienstädter Kasino ein mit Konzert verbundenes Tanzkränzchen. Ihre Mitwirkung am Konzert haben zugesagt: Alexander Csizmadia, Koloman Mikszáth, die Opernhausmitglieder Aránni, Bárány und Stephan Kerner, Adolf Tollagi und Fräulein Flonka Deutsch (Sololo). Eintrittskarten sind im Vereinslokal (Hunyadiplatz 7) und Abends an der Kasse zu haben.

*** Eine neue Skandalgeschichte in Paris.** Aus Paris wird uns telegraphirt: Eine Skandalgeschichte des französischen Kolonialministeriums wurde heute bekannt: Von mehreren Abgeordneten wurde in der letzten Kammer Sitzung die Behauptung aufgestellt, daß die seinerzeit als erste Hilfe für die Einwohner von S. Pierre gesammelte halbe Million Francs nur zum geringen Theil der Bevölkerung zugeflossen ist. Der neue Kolonialminister leitete sofort die Untersuchung ein, welche ergab, daß die halbe Million vollständig verloren ging, und zwar größtentheils dadurch, daß drei höhere Beamte des Ministeriums, welche sich zur Vertheilung der Summe nach Martinique begaben, überaus reiche Diäten bezahlt erhielten. Der Direktor der Oberbuchhaltung Maurice Bloch hatte sich selbst mit dieser Kommission betraut und zwei Begleiter mitgenommen. Für sich ließ er 200 Francs täglich zahlen, für die anderen 60 Francs, obwohl alle Drei die Reise hin und zurück auf einem französischen Kriegsschiff unternahmen. Dem Direktor wurde anheingestellt, um die Entlassung nachzusehen.

*** Jubiläum.** Der Intendant der Pester ungarischen Kommerzialbank Johann Böse feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse ihn seine Vorgesetzten mit reichen Geschenken und seine Kameraden mit herzlichsten Ovationen überraschten. — Ein verdienstvolles Mitglied der Lehrerschaft in Nagybekeret, der Lehrer an der dortigen staatlichen Volks- und Gewerbeschule Moriz Fischer, feierte dieser Tage das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit. Aus diesem Anlasse hat in der jüngst stattgehabten Feierngung des Nagybekerer Lehrkörpers Volksschuldirektor Karl Baden die Verdienste des Jubilars in anerkennenden Worten gewürdigt. Dem Jubilare wurden überdies auch seitens seiner Kollegen herzlichste Ovationen dargebracht.

*** Eisenbahnarbeiter bei der Direktion.** Vor einigen Tagen sprach eine Deputation der Eisenbahnarbeiter bei der Direktion vor, um gegen die Werkstättenchefs Klage zu führen. Die Deputation wurde vom Direktor Rajetan Banovits und vom Oberinspektor Emerich Novelly empfangen. Direktor Banovits erklärte, die Klagen der Arbeiter zu prüfen und, falls dieselben den Thatsachen entsprechen, dafür sorgen zu wollen, daß die Mißstände abgestellt werden. Der Direktor hat sein Versprechen auch schon eingelöst, indem die Werkstättenchefs angewiesen wurden, die Befolgung der Arbeiter einzustellen und wegen Theilnahme an der Arbeiterbewegung Niemanden zu entlassen.

*** Wiener Schachturnier.** Kaum ist das vom „Neuen Wiener Schachklub“ veranstaltete theoretisch wertvolle „Königsgambit-Schachturnier“ beendet worden, so veranstaltet der agile Verein bereits ein neues Turnier, bei welchem es den Spielern ganz freigestellt ist, wie sie die Partie eröffnen wollen. Géza Maróczy, der anderweitig in Anspruch genommen ist, nimmt an diesem Turnier nicht teil, wohl aber der österreichische Champion Schlechter, der ältere Meister Albin und die jungen Meister Neumann Dr. Perlis, Wolfz. Die ungarischen Schachfreunde sind durch Leo Forgács (Fleischmann) und Balla vertreten. In der heutigen ersten Runde spielte Widmar gegen Dr. Perlis in spanischer Partie. In Folge beiderseitigen korrekten Spiels blieb das Spiel nach 34 Zügen remis. Die Niemzovic-Wolfsche italienische Partie wurde nach 32 Zügen in ungünstiger Position für Schwarz unterbrochen. Löwy wählte gegen Balla sizilianische Verteidigung und gewann nach umständlicher Verteidigung in 54 Zügen die Partie. Das Albin-Neumann'sche Damengambit wurde nach 32 Zügen für Schwarz in günstiger Position unterbrochen. Ebenfalls unbeeidigt verblieb nach 30 Zügen in gleicher Position das Bierspringerspiel zwischen Forgács und Schlechter. Morgen, Dienstag, werden gespielt: Löwy-Albin, Wolf-Balla, Perlis-Niemzovic, Forgács-Widmar, Schlechter-Neumann.

*** Errichtung eines Militär-Kurhauses in Zlitz.** Aus Wien wird uns telegraphisch: Die österreichische Gesellschaft des Weissen Kreuzes plant die Errichtung eines Militär-Kurhauses in dem bekannten böhmischen Bade Zlitz. Der Plan ist auf Anregung des Feldzeugmeisters v. Albori, Landeschefs für Böhmen und Herzogowina, zurückzuführen. Die Landesregierung, das gemeinsame Finanzministerium und Kriegsministerium haben die Unterstützung des Planes zugesagt, so daß die Realisierung des Projekts in allernächster Zeit erwartet werden kann.

*** Zulassung der Frauen zur Universitäts-Dozentur.** Samstag hielt das Professoren-Kollegium der Wiener philosophischen Fakultät eine Sitzung, in welcher der prinzipielle Beschluß gefaßt wurde, den Frauen, wenn sie sonst den gestellten Bedingungen entsprechen, den Zutritt zum akademischen Lehramte zu gestatten. In Konsequenz dieses Beschlusses wird nun das Gesuch des Fräuleins Dr. Richter nach Erledigung einiger Formalitäten an das Unterrichtsministerium geleitet werden, dem es freisteht, das Gesuch zustimmend zu erledigen oder es abzulehnen.

*** Ein moderner Blaubart.** Johann Hoch wird, wie telegraphisch gemeldet wird, wahrscheinlich schon heute von New York nach Chicago überführt werden, wo auch der Prozeß gegen ihn stattfinden soll. Hoch wird, angeblich auf polizeiliches Arrangement, im Bahnhof von nicht weniger als vierzehn seiner noch lebenden Frauen empfangen werden. Die Polizei hofft, daß der Chock, welchen Hoch bei diesem Empfang zweifellos erfahren wird, ihn zum Geständnisse veranlassen dürfte. Hoch, der nach amerikanischem Prozeßrecht während der Untersuchungshaft besucht werden darf und in Folge dessen Zeitungsreportern bereits zahllose Interviews gewährt hat, gibt jetzt schon zu, dreimal verheiratet gewesen zu sein, leugnet aber noch energisch, irgendeine seiner Frauen ermordet zu haben. Bei der Frau, welche gestorben sei, habe sich der Tod in Folge einer Nierenkrankheit eingestellt. Unterdessen setzt die amerikanische Polizei die Untersuchung über die Todesursache der Frauen, die kurz nach der Heirat mit Hoch alias Schmidt aus dem Leben schieden, fort, um sobald als möglich die Anklage auf Meuchelmord erweitern zu können. Chicagoer Depeschen erwähnen neuerlich, daß in der Leiche der dort erhumigten Frau Arsenik gefunden worden sei.

*** Ein Liebesdrama.** Aus Bielitz, 6. d., wird telegraphisch gemeldet: Die Johannisgasse in Biela war in der verflochtenen Nacht der Schauplatz eines Liebesdramas. Der 25jährige Schlossergehilfe Ladislaus Betowski gab auf seine Geliebte, die 22jährige Näherin Marie Nowak, die das Verhältnis mit ihm gelöst hatte und ein anderes eingegangen war, aus einem Revolver vier Schüsse ab, die sämtlich trafen. Das Mädchen wurde sterbend ins Spital gebracht. Betowski, der nach der That geflüchtet war, stellte sich heute dem Gerichte.

*** Lebendes Schachspiel.** Unter persönlicher Leitung des Professors Géza Maróczy und des Balletmeisters Mazzantini finden jeden Freitag und Sonntag Nachmittags die Proben zum lebenden Schachspiel statt. Die Teilnehmer proben mit viel Ambition und bewegen sich bereits mit bewundernswerther Geschicklichkeit auf dem Schachbretteppich. Die Bühne wird mit den farbenprächtigsten Grazien, mit der großen Tribüne im Hintergrunde, auf welcher die kostümierten Gruppen des Schachkönigs Hofes (Engel, Feen und Bagen) Platz finden werden, einen prächtigen Anblick bieten. Fesselnd werden auch die übrigen Nummern des Programms sein. In einem geistreichen kleinen Lustspiel werden Frau Emilie Márkus und Franz Náday spielen. Die Operette „Die schöne Galathea“

wird von folgenden Künstlerinnen und Künstlern dargestellt werden: Galathea — Frau Monika Náday — Feketsch, Ganymed — Elsa Szamosi, Pygmalion — Gabor, Midas — Kornai. Im eingefügten Konzert wird der elfjährige Violinvirtuose Józsi Sziget, der schon neben Franz Becsei genannt wird, spielen.

*** Spenden.** Als Kranzablösung für weiland Aurel Aczel spendeten die Geschwister Redlich 20 K. für das Adèle Brödy-Kinderhospital, welche wir ihrer Bestimmung zuführen werden. — Von Jenő Flachbergh, Nagyváros, sind uns für den Verein „Kinderfreund“ 2 K. zugekommen.

*** Todesfälle.** Der Schriftsteller Stanislaus Timár hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, sein 11jähriger Sohn László ist gestern nach langem Leiden gestorben. — In Mezö-Komárom wurde gestern der ehemalige Kreisarzt Dr. Jakob Sümegei unter allgemeiner Theilnahme beerdigt. Der Verbliebene war 48 Jahre hindurch Kreisarzt und erfreute sich in der ganzen Umgebung großer Beliebtheit. — In Wien ist heute der Gm. d. R. Christian Herin de Navarre, Ritter des Leopold-Ordens etc., im 73. Lebensjahre gestorben. — Aus Breslau telegraphirt man: Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, ist das erbliche Mitglied des Herrenhauses Anton Graf Stolberg-Wernigerode, Majorats Herr von Peterswaldau im Kreise Reichenbach, gestorben. — Die Hörerin der philosophischen Fakultät der Budapester Universität Fel. Lola Rajnik ist Samstag gestorben. Die philosophischen und ästhetischen Arbeiten des so früh verstorbenen talentierten Mädchens wurden auch von Paul Gyulai öfters belobt. — Aus Pozsony wird telegraphirt: Der Seelforger der ev. Kultusgemeinde und Schulführerpräsident Johann Fürst ist heute im Alter von 64 Jahren nach langem Leiden gestorben.

*** Eine unglückliche Mutter.** Man schreibt uns aus Züllo vom 5. d.: In der Zipser Ortschaft Littmanova sind am 1. d. vier Kinder, Knaben im Alter von 10, 7, 5 und 3 Jahren, schöne, kerngesunde Jungen, durch Kohlenoxydgas zugrunde gegangen. Die Mutter, eine Witwe, hatte die Kinder gegen 6 Uhr Abends zu Bette gebracht, und als sie eingeschlafen waren, legte sie einen durchnähten Strohsack an den noch heißen Ofen zum Trocknen und ging dann mit dem Spinnrocken zu einem nahe wohnenden Verwandten. Um 8 Uhr kehrte sie nachhause zurück und fand die Stube mit erstickendem Rauche angefüllt, drei Kinder schon tot und das vierte bewußlos. Dieses starb am folgenden Tage. Der Strohsack hatte sich an dem glühenden Ofen entzündet und war fast gänzlich zu Asche verklümmert. Die trostlose Mutter ist fast wahnsinnig vor Schmerz.

*** Der Taxameter.** Die Polizei hat bekanntlich die Absicht, bei den Mietwagen den Taxameter obligatorisch einzuführen. Die Korporation der Mietwagenbesitzer sammelt nun unter ihren Mitgliedern Unterschriften gegen die Einführung des Taxameters. Demgegenüber wollen die Lohnkutscher eine Versammlung einberufen, um für den Taxameter zu plaidieren, da dies das einzige Mittel sei, um die Interessen des Publikums und der Lohnkutscher zu wahren.

*** Vorträge.** Im Landesverein für Hygiene (im physiologischen Institut, Esterházygasse Nr. 5) hält am 8. d., 6 Uhr Abends, der Leiter des bakteriologischen Instituts Dr. Karl Kaiser einen Vortrag über „die feuchte Wohnung“. — Im Landes-Industrieverein hält am 9. d., 6 Uhr Abends, Dr. Adolf Soltyés einen Vortrag über den volkswirtschaftlichen Zustand Ungarns im letzten Jahre.

*** Selbstmord eines Soldaten.** Wie uns aus Pozsony telegraphirt wird, ist dort der Jäger-Korporal Béla Kelen aus dem Militärspital durchgegangen. Er verbrachte die Nacht in Gesellschaft seiner Geliebten und ging in der Früh mit derselben auf die Donaubrücke, von wo er vor den Augen des Mädchens in den Strom sprang und spurlos verschwand. Angst vor Strafe trieb den Soldaten in den Tod.

*** Aus dem Vereinsleben.** In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Ungarischen Juristenvereins wurde die Debatte über den Vortrag des Kronanwalt-Substituten Dr. János Baumgarten „Die Reform der Bemessung der Strafe“ eingeleitet. An der Diskussion beteiligten sich Dr. Karl Edvi Illés und Dr. Árpád Szakolczai. Vorsitzender Prof. Thomas Vecsey verließ sodann die Debatte auf die nächste Sitzung. — Die ungarische Geographische Gesellschaft hat ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung für Donnerstag, am 9. d., Nachmittags 6 Uhr im Sitzungslokal der Akademie der Wissenschaften anberaumt.

*** Mord.** Aus Arad telegraphirt man: Heute Nachmittags verhaftete der Polizeistadthauptmann Green den ehemaligen Gendarmen-Oberlieutenant Emerich Kálnoki, der verdächtig erschien, den Mord an dem Geldagenten Peter Klonoda, bei dem er als Schreiber beschäftigt war, begangen zu haben. Nach stattgehabtem Verhör wurde Kálnoki auf freien Fuß gesetzt. Heute wurde auch die Witwe des Ermordeten vernommen.

*** Das Opfer einer wüthenden Kasse.** Noch im vorigen Jahre hat in Bercs den Tagelöhner Moriz Salzberger eine Kasse gebissen. Trotzdem später festgestellt wurde, daß die Kasse wüthend war, maß Salzberger der Bisswunde keine Bedeutung bei, sondern begnügte sich damit, statt im Pasteur-Institut Aufnahme zu suchen, Hausmittel anzuwenden. Am 30. Januar wurde der Unglückliche krank und er starb unter schrecklichen Qualen an der Tollwuth.

*** Gefunden wurde heute ein Zehn-Kronenstück in Gold; der Verlusttragende erhält den Betrag, nachdem er sich legitimirt hat, in unserem Administrationsbureau eingehändigt.**

*** Polizeinachrichten.** Die Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks verurtheilte den ehemaligen Gögäner Hilfsnotär Michael Papp, der drei Landente zur Auswanderung verleitet hat, zu 20 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe von 200 K. — In die Wohnung des Journalisten Arthur Gáspár (Vindengasse 24) wurde am 1. d. ein Einbruch verübt und aus derselben Gegenstände im Werthe von mehreren hundert Kronen entwendet. Im Laufe des gestrigen Tages wiederholten die Unbekannten den Einbruch und entwendeten wieder, Werthsachen und Silberbesteck im Werthe von 700 K. — Der Gastwirth Michael Sári wurde gestern Nachts Ecke der Uellberstraße und der Hunyadgasse von mehreren unbekanntem Individuen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. — Die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Rosa Nagy hat sich heute Mittags in ihrer Wohnung Pfeisengasse 31 in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust gejagt. Sie wurde ins Krankenhaus transportirt. — Das Opfer des vorgestrigen Revolverattentats in der Ganzschen Waggonfabrik, der Werkführer Ferdinand Rair, ist heute auf der II. chirurgischen Klinik operirt worden. Die Kugeln wurden aus der Brust des Patienten entfernt und er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

*** Wertheimer mulató.** Dieses vom Direktor Wertheimer mit großer Sachkenntnis und ebenso großem Geschick geleitete Etablissement feiert fortwährend Triumphe. Das zahlreiche Publikum ergötzt sich an den köstlichen Darbietungen der polnischen jüdischen Operettegesellschaft, an den vorzüglichen Leistungen der unübertrefflichen Herren-Imitatorin Pepi Littmann, des ausgezeichneten Musikkomikers De Goston, der ungarischen Artisten und der sonstigen Kräfte ersten Ranges. Das Etablissement ist jeden Abend „bumvoll“.

Familien-Nachrichten.
Herr Szigeti Sándor, Witche der Juwelier-Firma Szigeti Nándor és Fia, verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter der Frau Witwe Ignaz Böny, Hausbesitzerin in Budapest.

Herr Jenő Kurcz aus Gyöngyös verlobte sich mit Fräulein Anna Deutsch aus Budapest.

Herr Oskar Szauer, Gairach (Steiermark), verlobte sich mit Fräulein Malvin, Tochter des renommirten Kaufmanns Herrn Jakob Fischer in Karolyváros.

Fratelli Deisinger versendet aus Fiume, Budapest oder Triest 4/4 Kg. Ruba-Kaffee für Kronen 14.25.

Wenn Ihr Haar grau wird, bemühen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in B. Joltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-ter.

Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit verleiht der Hand in 3 Tagen eine weiße, zarte und schöne Haut. Flasche 90 Heller. Kerpel-Apothete, Pest, Lipót-körut 28.

Eine 50jährige berühmte Künstlerin sagte jüngst: „Ich kann ohne Leichner's Fettpuder gar nicht sein. Ich pudre mich seit 20 Jahren täglich, und meine Haut war stets zart, glatt und rein. Kein Mensch hält mich älter wie 35 Jahre. Das Alles macht der Leichner'sche Fettpuder. In ihm liegt das Geheimniß dauernder Schönheit.“ — Der Leichner'sche Fettpuder hat auch den Grand prix in St. Louis erhalten. — Wer den Fuder vor dem Schlafengehen entfernen will, bedient sich des Leichner'schen Patti-Coldcreams. Für Mund- und Zahnpflege wähle man Leichner's Myrrhenmundwasser; es desinfectirt, erfrischt und schmeckt angenehm.

Ein Budapester „Bankier“ in Berlin verhaftet.

Der Budapester „Bankier“ Robert Aldor wurde laut einer telegraphischen Verständigung an die hiesige Polizei in Berlin verhaftet.

Aldor, der hier etabliert ist, gehörte der gefährlichen Sorte der „Wechschlucker“ an. Er ist ein naher Verwandter des Erfinders des Schwindels mit Tauschwechseln Adolf Zeiteles. Nachdem Zeiteles zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und die Wiener Polizei auch die übrigen Wechschlucker scharf anfaßte, kam das Gros dieser gefährlichen „Bankiers“ nach Budapest. Die Basis, auf der in Ungarn die Existenz der Wechschlucker beruht, ist jene Bestimmung unseres Strafgesetzes, wonach der Betrug bloß über Privatklage strafgerichtlich verfolgt wird. Aus diesem Grunde ist Budapest die Centrale der „Wechschlucker“, welche fast durchwegs bloß unter den ausländischen Kaufleuten und Industriellen ihre Opfer suchen. Einer der Geniegefeiten dieser gefährlichen Sorte war Aldor. Er inserirte in zahlreichen ausländischen Blättern folgendermaßen: „Großindustrielle und Kaufleute, die ihren Kredit erschöpft haben, können durch Rimessen austausch mit Prima-Accepten ihren Kredit namhaft heben. Freundschaftliche Zuschriften werden an die Expedition des Blattes erbeten.“

Die in Folge der Inserate eingelaufenen Zuschriften bildeten die Basis seiner Schwindeleien. Der Borgang war gewöhnlich folgender: Ein ausländischer Industrieller theilte Aldor mit, daß er für dreißig Mille Tauschwechsel wünscht. Nun begann die ausgedehnte Korrespondenz und zur Perfekturierung der Finanzoperation wurde ein Beamter ermittelt. Der nothleidende Industrielle erhielt thatsächlich für dreißig Mille Tauschwechsel, hievon waren gewöhnlich fünfzehn bis zwanzig Mille Branchewechsel eines ebenfalls in Noth befindlichen Kaufmanns, für den reiflichen Betrag erhielt er sogenante „Bagabundenwechsel“. Für dieses Verfahren des Tauschverkehrs ist der terminus technicus „Wechschlucker“ festgesetzt. Denn bei

einer Post von 30 Mille werden zumindest 10 Mille total wertlose Papiere gegeben, d. h. verflucht. Der neue Besitzer begab keine Papiere, mit eigenem Giro versehen, einem befreundeten Finanzinstitut, und erst am Vertikaltage begann der eigentliche Skandal. Zwei Drittel der Lauschkupons wurden antstandslos eingelöst und für ein Drittel der fiktiven Wechsel war absolut keine Deckung vorhanden und somit mußte der Betrogene diese total wertlosen Wechsel zurücklösen. Aldor verdiente auf diese Weise horrenden Summen. Er brachte derartige Wechsel im Betrage von vielen hunderttausend Kronen in Verkehr, und während er im Stande war, die von seinen Kunden erhaltenen Wechsel zu placieren, war ein Teil der von ihm gelieferten Lauschkupons total wertlos. Mehrere Kaufleute und Industrielle wurden durch die Manipulationen Aldor's zugrunde gerichtet. Die Kaufleute erwarteten jedoch keine Strafanzeige, da sie befürchteten, auch den geringen Kredit, den man ihnen noch gewährte, vollständig einzubüßen.

Vor einigen Tagen reiste Aldor von hier nach Berlin. Er nahm mit sich wertlose Lauschkupons, welche auf circa 200,000 Kronen ausgestellt waren. Er sollte mehrere Wechselgeschäfte perfekt machen. In Berlin wurde er jedoch vom Schicksal ereilt. Ein Kaufmann, den er nichtig hineingelegt hatte, erlittete die Strafanzeige, worauf gestern die Verhaftung Aldor's erfolgte.

Von der französischen Hofetikette.

Die Epoche der absoluten Monarchie hat die strengsten Formen der Etikette und des Ceremoniels geboren. Das französische Hofceremoniel erlangte unter Ludwig XIV. seine erste systematische Ausgestaltung. Nicht etwa, daß der König alle diese Gebräuche und Bestimmungen eigenhändig aufgestellt und verordnet hätte; es waren vielmehr, so bemerkt der bekannte französische Historiker Frédéric Maffon in einer Studie über „Die Etikette im Laufe eines Jahrhunderts“ im „Gaulois“, Formen und Regeln, an denen viele Jahrhunderte mitgeschaffen, die schon frühere Herrscher ausgestaltet, die längst bekannt waren und die nun zum Gesetz erhoben wurden. Dadurch, daß der König sich zum alleinigen Centrum seines Landes machte, verlor er dem Leben am Hofe eine besondere Bedeutung und einen außergewöhnlichen Glanz. Dem Dasein der Grandseigneurs, die er von Raubthaten und Abenteuern fernhalten wollte, gab er einen Inhalt, indem er es ihnen als höchste Ehre erscheinen ließ, unangemeldet oder mit dem Hut auf dem Kopf vor den König treten zu dürfen.

So gestaltete sich das tägliche Hofleben zu einem höchst komplizierten Schauspiel, bei dem alle Mitspielenden ihre Rollen genau kannten und Alles seinen vorher fest bestimmten Platz hatte. Der König war sich jederzeit bewußt, vor den Augen Frankreichs und der ganzen Welt sich zu bewegen, und er wollte dies mit der nöthigen Würde und Feierlichkeit thun. So war schon sein Leber eine offizielle und weisevolle Repräsentation. Der König, auf seinem Lehnstuhl sitzend, umgeben von der ganzen Familie und fast dem ganzen Hof, macht seine Toilette. Der Oberaufseher der Garderobe faßt sein Nachtwand am rechten Armel; der erste Kammerdiener faßt es am linken Armel; so ziehen sie das Gewand aus und legen es in die Hände eines höheren Garderobenbeamten. Während dieser Zeit hält ein Garderobendiener das in weißen Taffet gebüllte Hemd des Sonnenkönigs bereit, das, wenn es die Jahreszeit erfordert, sorgfältig gewärmt ist. Von ihm gelangt es dann zu dem Großkanzler oder dem ersten Kammerherrn, welcher es wieder dem ältesten der königlichen Prinzen darbietet, der bei dem Leber zugegen ist. Ehe dies Hemd von dem Garderobendiener zum Dauphin kommt, hat es die ganze Staffel der Hofwürden durchgelaufen. Es geht von Hand zu Hand, die Beamten der Garderobe geben es nach ihrem Rang an die Kammerherren, die Kammerherren an die unehelichen und diese an die legitimen Prinzen, und Jeder, der das erhabene Hemd in Empfang nimmt, zieht zunächst seine Handschuhe aus und gibt sie mit seinem Stock und seinem Hut an den im Rang unter ihm Stehenden, der das Privileg hat, sie halten zu dürfen. Im Moment, wo der König das Hemd über seinen Schultern hat und zur Hälfte damit bekleidet ist, nimmt der Kammerdiener auf den Knien das Nachthemd, das der König abthut, in Empfang, und während dieser Prozedur halten zwei Diener, die zu beiden Seiten des Lehnstuhls stehen, den Schlafrock vor den König, um ihn zu verbergen.

Ist das Hemd dem König glücklich übermittelt, dann hält ihm beim Anziehen der erste Kammerdiener den rechten Armel und der zweite Garderobenbeamte den linken. Darauf erhebt sich der König aus dem Stuhl. Der oberste Aufseher der Garderobe hilft ihm in die Kniehosen und der erste Garderobenmeister darf ihm das Wams reichen. So wird zum Anziehen des Hemdes der ganze Hof bemüht; dieses Leber wird eine Angelegenheit von höchster Bedeutung, und so strahlt selbst aus dem kleinsten Dinge, das der König thut, die Sonne seines Gottesgnadenthums. Diese detaillirte und minutiöse Etikette war so völlig mit der Person des großen Ludwig verbunden, daß sie mit seinem Tode bald in Vergessenheit gerieth. Als der Hof dann in der Revolution auseinanderbrach, da vergaß auch die Etikette völlig,

und erst Napoleon hat sie wieder eingeführt, als er seinen Kaiserthron auf den Trümmern der alten Herrschaft errichtete.

Napoleon trennte den „Ehrendienst“ von dem „Dienst, der für die nothwendigen Bedürfnisse zu sorgen hat“; er beschränkte den größten Theil des Ceremoniels, das sich auf die Bedürfnisse seiner Persönlichkeit bezog und bewahrte nur die feierliche Seite, die auf den Monarchen Bezug hatte. Besonders auf die Repräsentation legte er großen Werth, weil er wohl wußte, daß darin sich die Macht und Größe einer Dynastie am glänzendsten enthalte. Vor Allem umgab er sich mit einer Schaar von Würdenträgern, denen er dieselben Aemter übertrug, die am Hofe seiner Vorgänger, der französischen Könige, bestanden hatten. So mußten sich denn die Herren seines Hofes zu Diensten bequemen, die einst die Inhaber der Erzámtet ihren Herrschern erwiesen. Talleyrand durfte sich in seiner Eigenschaft als Großkanzler nicht weigern, „das Waschwasser dem Kaiser bei Banketen und Festlichkeiten vor und nach dem Essen darzureichen“; M. de Coulaincourt mußte als Oberstallmeister dem Kaiser „die Reitpeitsche und die Reitbügel“ halten, auch der Großkammerer Herzog von Triaul dünkte sich nicht zu hoch, „um Ihre Majestäten bis zur Tafel zu geleiten und ihnen während der Mahlzeit zum Trinken einzuschöpfen“. Besonders aber ließ sich Napoleon die Errichtung einer Pagenchule angelegen sein, wählte selbst die Zöglinge und umgab sich mit ihnen in Krieg und Frieden als seinem eigentlichen Stab von Bedienten, der ihm außer seinen Kammerdienern Dienste leistete. So bedienten die Pagen den Kaiser und die Kaiserin bei Tisch, leuchteten ihnen durch die Zimmer und waren ihrer Aufträge gewärtig. Sie trugen eine bestimmte Livree und unterschieden sich von den Kammerdienern nur dadurch, daß sie keine Streifen und Ätzen hatten.

Im Jahre 1852 ließ der Prinz Louis Napoleon diese von Napoleon I. bestimmte und im Jahre 1806 eingeführte „Etikette für das kaiserliche Palais“ neu drucken und führte dann die Etikette seines Onkels wieder am französischen Hofe ein. Freilich konnte er sie nicht so konsequent durchsetzen wie sein großer Vorfahr. Die Kron- und Erzmänner wurden nun zu bloßen Titeln; überhaupt war es nur der äußere Prunk, der hohle repräsentirende Schein, der von dem übrig blieb, was bei Napoleon I. einen tieferen Grund in seiner Persönlichkeit und Macht gehabt hatte. Auch die Verwendung von Pagen führte Louis Napoleon wieder ein und gab besondere Anweisungen für die Befoldung und spätere Einordnung der Pagen in die Armee. Im Ganzen war aber der dritte Napoleon nicht der Mann der Selbstzucht und Beherrschung, die nothwendig ist, um die engen Fesseln eines strengen Ceremoniels zu tragen, und seine Hofetikette war nur ein schwacher letzter Abglanz der steif feierlichen Grandezza unter Ludwig XIV. und der pompösen Majestät unter Napoleon I.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Den Autoren und Darstellern des erfolgreichen Repertoirestückes des Theaters „Két Hippolit“ wurden heute, anlässlich der fünf- und zwanzigsten Aufführung der Operette, wahre Premièrenfreuden zu Theil. Die Trägerinnen der Hauptrollen, die Frl. Petrás und Komlóssy, durften in den enthusiastischen Ovationen des das Haus füllenden eleganten Publikums ebenso schwelgen, wie in der Fülle der duftigen Huldigungen ihrer Verehrer. Als nach dem ersten Akte der Vorhang in die Höhe ging, erschienen auf der Bühne, von sämtlichen Mitwirkenden umringt, die jeweiligen Autoren Jvan Hüvös und Emerich Földes, um für die ihnen dargebrachten zahlreichen Ovationen zu danken. Die Bühne war in einen duftigen Blumenhain umgestaltet. Die Kranz- und Blumenpenden galten nicht nur den Primadonnen und den Autoren; sämtliche Mitwirkenden bekamen Blumensträuße. Die Aufführung selbst ging flott vor sich; zahlreiche Gesangsnummern mußten auf stürmisches Drängen des beifallsfreudigen Publikums wiederholt werden.

(Konzert.) Es scheint, daß doch nicht Alles schon dagewesen sei. Oder weiß Jemand noch eine Künstlerin zu nennen, der es nicht das geringste Herzweh bereitet, auf das Lob zu verzichten? Die einzige und bekannte Dame, der „das Lied, das aus der Kehle dringt“, Lohn ist, der reichlich lohnet, ist Frau Gisella Róna-Keménysfy, die ihre vornehme, lebenswürdige Künstlerin mit einer Konsequenz vor der Öffentlichkeit verbirgt, als wäre der Schatz, den sie in ihrer Kehle birgt, wirklich nur Privatbesitz. Es bedarf immer erst des Anlasses irgend einer wohlthätigen Veranstaltung, um Frau Róna aus dem Nachtigallengraum ihrer Bescheidenheit auf das lichtumflößene Podium des Konzertsalles zu locken. So gab die Künstlerin heute im Royalssaale einen Liederabend zu Gunsten der „Gratismilch- und Gratisbrotaktion“, und da ward es denn wieder einmal offenkundig, um wie Vieles Frau Róna an Stimmgabe, an Gesangskunst, an Reichthum der musikalischen Intelligenz und Empfindung so mancher Berufskollegin überlegen ist, der Lob und Beifall über

Verdienst zufließt. Die Konzertgeberin hatte für den heutigen Abend ein sehr anziehendes, geschmackvoll ausgewähltes Programm entworfen, welches nebst einigen Werken des klassischen Liederschatzes auch eine Anzahl reizvoller Schöpfungen moderner Kunst enthielt. So Tschaikowsky's süß-melancholisches „Vögelein“, Erich Wolf's mit grazioser Schallhaftigkeit gesungenes „Jrnelin Rose“, von Richard Strauß das poesie-athmende Stimmungsstück „Morgen“, Grieg's sich heroisch aufschwingendes „Cros“ u. A. m. Auch wand die Künstlerin eine Anzahl heimischer Feldblumen — Lieder von Farkas, Nemes und Dienzl — zu einem niedlichen Strauß. Die Schlussnummer des Programms bildete das große Duett zwischen Micaela und José aus „Carmen“, bei welchem der Konzertgeberin Herr Ránny, der schon vorher eine Donizetti'sche Arie und ein ungarisches Lied von Toldy gesungen hatte, als stimmkräftiger Partner zur Seite stand. Dem Konzert wohnte ein zahlreiches, sehr distinguirtes Auditorium bei, von welchem Frau Róna nach jedem Lied durch stürmischsten Beifall ausgezeichnet wurde.

(Akademischer Operabend.) Der heute von der Kön. ungar. Landes-Musik-Akademie mit sehr abwechslungsreichem Programm veranstaltete Operabend gewährte manchen erfreulichen Blick in eine verheißungsvolle Zukunft. In der stattlichen Schaar der ins Treffen geschickten Prüflinge fallen starke Talente auf, die einstweilen Beachtung werth sind, wobei wir allerdings einschalten müssen, daß es mehr der Qualitätswerth des vorhandenen Stimmmaterials, denn die gesangskünstlerische Entwicklung einzelner Zöglinge ist, die unser besonderes Interesse erregt. Mit solch werthvoller Gabe am glücklichsten beschenkt erscheinen uns die Damen Szándor, Galász und Matiny, durchwegs fleißige Schülerinnen der Frau Maleczky. Während das schöne, warmklingende Organ des Frl. Szándor schon ansehnliche Kunstfertigkeit im kolorirten Gesang erkennen läßt, fällt bei den Damen Galász und Matiny vornehmlich der gesunde Wohlklang und die edle dramatische Schlagkraft der Stimmen angenehm auf. Durch warmen Vortrag der Liebesarie der Delila machte sich auch Frl. Nelli Bondi (Schule Sik) vortheilhaft bemerkbar, eine junge Dame, der überdies auch echtes Bühnentemperament nachzurühmen ist, während hohe musikalische Intelligenz und gediegenste gesangstechnische Schulung die leuchtendsten Vorzüge des Frl. Irene Schmöker (Schule Abtanyi) zu bilden scheinen. Mit Lob sind ferner die relativ schönen Leistungen der Damen Zvidler, Czink (Schule Maleczky), Sik (Schule Sik) und Cséri (Schule Abtanyi) zu bedenken, desgleichen Herr Edmund Bajor (Schule Sik), der einen angenehmen klingenden, sorgfältig geschulten Bariton hören ließ. Die Mitglieder der k. Oper Bernhard und Bichler nahmen an dieser Veranstaltung mit bewährter künstlerischer Tüchtigkeit theil.

* Im Nationaltheater gelangt morgen, Dienstag, „Elnémult harangok“ zur Wiederholung. Mittwoch geht „Kiliorankie herceg“, Donnerstag „Miniszterválság“ in Szene und Freitag findet die Erstaufführung von Géza Lamort's Schauspiel aus der Rakóci-Zeit „Vöér Judith rózsái“ statt.

* Von dem neuen Ballet der Herren Guerra und Szikla „Der Traum“ hat bereits die erste Orchesterprobe stattgefunden. Die Handlung des Ballets: die Hochzeitsfeier eines jungen Paars, spielt am Rhein. In dem Hochzeitszug, wie in der sich daran anschließenden Traumszene gelangt eine große Reihe von Gruppen-tänzen zur Ausführung. — Die nächste, den Abend füllende Novität ist die große Oper „Mária“ von den Herren Szabados, Szenény und Moravcsik. Die Titelpartie hat Frau Krammer, die übrigen Hauptpartien Frau Dösy und die Herren Bóchnicsék, Takács und Kenne.

* Im Lustspieltheater bleibt „A paradicsom“ bis Ende dieser Woche auf dem Repertoire. Samstag wird das Lustspiel „Az arany patkó“ („Der Familientag“) von Ludwig Kadelburg zur ersten Aufführung gebracht. Die Damen Gázi, Nikó, die Herren Hegedüs und Szérmé haben die Hauptrollen der Novität inne.

* Im Volkstheater geht Franz Martos' und Joseph Bahner's neue Operette „A granadai völegény“ Samstag, am 11. d., zum ersten Male in Szene. Die Hauptrollen werden von den Damen Székely, Hegyi, Ledóffy, Abelovszky, den Herren Szirmai, Raskó, Ujvári und Beszi dargelegt. — Sonntag Nachmittags tritt Frau Louise Vlaha als Gast in „Az ingyensó“ auf.

* Die nächste Novität des ungarischen Theaters, Franz Lehár's Operette „Mulató istenek“ („Der Göttergatte“) wird in der Bearbeitung Eugen Heltai's Samstag zum ersten Male mit neuer Ausstattung gegeben. — Für die im Laufe der Saison im ungarischen Theater zur Aufführung gelangende große Ausstattung-Revue wird das Kompariertheater vermehrt. Die Aufnahme der Damen-Kompariertheater findet Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, auf der Bühne des ungarischen Theaters statt.

* Unterrichtsminister Albert Berzeviczy hat dem Bildhauer Géza Martóthy (Rintel) für die künstlerische Hebung der dekorativen Bildhauerei die goldene Kreuzmedaille verliehen. — Der Tenorist Desider Ránny wird die Partie des Alexis in der Oper Lehár's „Tatjana“ am Brünner Stadttheater kreiren. Die Premièrere des Werkes ist für den 23. d. in Aussicht genommen.

* Die unter Führung des berühmten französischen Humoristen Jules Roy stehende Truppe des Pariser

Chat Noir-Theaters trifft schon morgen, Mittwoch, hier ein, um am selben Abend ihre einzige Vorstellung im Royalale zu geben. Restliche Ekte von 3 bis 10 R. bei Béla Méry.

Die II. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Vorsitz des Barons Julius Forster eine Sitzung, in welcher Dr. Eduard Mahler eine sehr interessante Abhandlung über die kulturgeschichtliche Bedeutung der Kalenderdaten vorlas. Im ersten Theile seiner Studie befaßt sich der Autor mit der Entstehung des Sabbath-Festes der Israeliten. Die chronologische Bedeutung des Wortes Sabbath ist „Eckpunkt“, das heißt „Zwischenzeit“, und ehemals war der Sabbath der Tag des Vollmonds. Später feierten aber die Babylonier nicht nur den Tag des Vollmonds, sondern jede Wase des Mondes, und nannten nicht nur den Tag des Vollmonds Sabbathtag, sondern jeden Tag, an welchem eine Mondesphase ihr Ende nahm. Der zweite Theil der Studie enthält die kalendarische Feststellung der biblischen Feiertage; er kommt zu dem Resultate, daß in den Festen der kalendarische Charakter zum Ausdruck gelangt. Schließlich befaßt sich der Vortragende mit den in der Bibel aufzufindbaren ägyptischen Kulturelementen, aus welchen er nachweist, daß die Ägyptologie und die Bibel sich ebenso berühren, wie „Babel und Bibel“. Der interessante Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Das Material der Los-Ausstellung hat sich in den letzten zwei Tagen in Folge der Einlieferung zahlreicher, im Besitze von Privaten befindlicher Werke Los stark vermehrt. U. A. haben der Abtbaron Wilhelm Kurz, die Universitätsprofessoren Arpad Bókai, Heinrich Marczali, Magnatenhausmitglied Friedrich Koranyi, Hofrath Emerich Kavaii, der Rektor des Polytechnikums Alois Hausmann, der Architekt Albert Schickedanz, Frau Karl Janyessy, die ungarische Akademie der Wissenschaften, Ladislaus Jarkas, Frau Stephan Riss, Frau Flora Munkácsy-Feleki dem Arrangirungskomitee Los'sche Werke zur Verfügung gestellt.

Aus Berlin telegraphirt man: Adolf von Menzel ist bedenklich erkrankt. Es macht sich eine beängstigende Schlaflosigkeit bemerkbar.

Aus Rom, 6. d., wird gemeldet: Ungeachtet des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ hält Mascagni seine Behauptung anrecht, daß er von Kaiser Wilhelm beauftragt worden sei, den „Roland von Berlin“ in Musik zu setzen. Dies sei allerdings vor dreizehn Jahren gewesen, die Gründe, welche ihn diesen Auftrag ablehnen ließen, will Mascagni nicht bekanntgeben.

Aus Warschau telegraphirt man: Die Aufhebung der Oper „André Chénier“ im Großen Theater wurde verboten, da das Stück zur Zeit der französischen Revolution spielt.

Modern Festök. Der zweite Band dieser ausgezeichneten Kunstpublikation, die den Zweck verfolgt, die Meisterwerke der modernen Malerei in künstlerisch tabelloser Reproduktion zu vermitteln, ist soeben mit dem ersten Heft in Angriff genommen worden. Das Heft enthält farbige Reproduktionen nach Bildern von Jheronim, Alberts, Böcklin („Spiel der Wellen“), Giacometti, Henry und Thaulow und der Preis für alle sechs Tafeln beträgt 3 R. 60 S. Das Werk ist durch die Franklin-Gesellschaft oder durch jede Buchhandlung zum Preise von 30 R. für den kompletten Band (12 Hefte) zu beziehen.

Die erste Nummer der vom Bureau für Statistik der Juden, Berlin herausgegebenen „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden“ ist soeben erschienen. Die Zeitschrift bringt größere Originalabhandlungen, im „Statistischen Archiv“ zuverlässige, quellenmäßig belegte statistische und demographische Nachrichten über die Juden aus aller Herren Länder. Der einleitende Artikel „Zur physischen Anthropologie der Juden“ stammt aus der Feder des Berliner Anthropologen Professor v. Luschau. Der kopenhagener Statistiker Julius Salomon ist mit einer Abhandlung über die Mischehen in Kopenhagen, Dr. Arthur Ruppin mit einer solchen über die Kriminalität von Juden und Christen in Deutschland vertreten. Sehr reichhaltig ist das „Statistische Archiv“. Der Abonnementspreis der interessanten Zeitschrift beträgt 6 Mk.

Offener Sprechsaal.*

Billigste Bedienung; Gold- u. Juwelen-Waaren beim Selbstverzeiger J. Adler, Dorotheagasse 10. Umfassungen und Reparaturen massig.

Buchhalter

„Verlässlich 9517“ an die Annoncenannahmsbureau JOSEF SCHWARZ, Marokkauerstraße. 43451

Altalános Takaré- és hitelszövetkezet, Budapest, V., Sas-utca 24. szám. Tagok száma: 2547. Üzletreszek és részjegyek száma: 12.551. Kedvező feltételek mellett nyújtunk kölcsönöket és lezármólókat váltókat, valamint nyílt számlaköveteléseket. Biztosítéki alapra való levonás vagy hetekre való utánfizetés nálunk nincs. A benyújtás díjmentes. Az elintézés gyors. Levélbeli megkeresésekre azonnal felelünk. Az igazgatóság.

Per 1. August

ist eine außerordentlich elegante, den höchsten Ansprüchen entsprechende, mit allem Komfort ausgestattete moderne Herrschaftswohnung im Tiller'schen Palais (Váci-utca 35), zu vergeben.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Die Krakauer Protestversammlung.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der größte Theil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit der Debatte über den vom Sozialdemokraten Daszynski eingebrachten Dringlichkeitsantrag ausgefüllt, in welchem die Regierung aufgefordert wird, eine genaue Untersuchung einzuleiten über die Attake, welche die Polizei in Krakau am 2. d. gegen die Teilnehmer einer Protestversammlung anlässlich der Vorgänge in Rußland unternommen hat. Daszynski richtete hierbei heftige Angriffe gegen den Czarismus und die polnische Schlachta. Sodann sprach der czechisch-radikale Abgeordnete Fresl, welcher erklärte, man dürfe, wenn man vom Caren spreche, auch nicht vergessen zu betonen, welche Behandlung die Czechen seitens der Habsburger erleiden. Die Czechen in Böhmen befinden sich in derselben Lage wie die Polen in Polen, und es wird auch in Böhmen dahin kommen, daß das Bild Kaiser Wilhelm's auf offener Straße verbrannt werden. Sodann sprach Abgeordneter Bernerstorfer, der seine Rede mit den Worten schloß: „Die Sozialdemokraten benötigen den heutigen Anlaß, um auch im österreichischen Abgeordnetenhause der glorreichen Revolution in Rußland — denn es gebe nicht nur gloriose Dynastien — ihre Grüße zu entbieten und gleichzeitig auszurufen: Fluß dem Caren und dem Czarismus!“

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Im Einlaufe befindet sich der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dzieduszycki und Genossen betreffs des Versammlungsverbotes in Galizien und des Vorgehens der Polizei am 2. Februar. Dieser Dringlichkeitsantrag gelangt nach Beendigung der Verlesung des Einlaufes sofort zur Verhandlung.

In Begründung des auf die Versammlungsverbote in Galizien und des Zusammenstoßes mit der Polizei in Krakau am 2. d. bezüglichen Dringlichkeitsantrags erörtert Abgeordneter Daszynski den Zusammenhang zwischen dieser Angelegenheit und der welthistorischen Bewegung in Rußland: er verweist auf die flammenden Proteste und Kundgebungen der gesammten zivilisierten Welt gegen das schreckliche, unermessliche Blutvergießen in Rußland und bezeichnet als Ursache der dortigen Bewegung die Kreuzung zweier politischer Richtungen, der Expansionspolitik des Staates im fernen Osten und der Unmöglichkeit, aus 130 Millionen Menschen Sklaven zu machen. Redner hätte geglaubt, daß das Ringen in Rußland um menschliche, konstitutionelle und nationale Rechte bei uns anders werde verstanden werden. Redner protestirt entschieden dagegen, daß die russische revolutionäre Bewegung verleumdet werde, sucht nachzuweisen, daß die organisierte streikende Arbeiterschaft nichts mit den Blünderungen und Gewaltthaten zu thun habe, und sagt, die Leute, deren unschuldiges Blut vergossen wurde, starben nicht umsonst. Mit ihnen starb auch die Autorität des Czaren. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Rufe: Nieder mit dem Czarismus!)

Präsident ermahnt Redner zur Mäßigung.

Daszynski verwahrt sich nun gegen das keineswegs begründete Verbot zahlreicher Versammlungen in Galizien und konstatiert, daß die Versammlung am 2. d. in Galizien einen vollständig ruhigen Verlauf nahm und daß die Arbeiterdemonstration auf dem Ringplatz ebenso ruhig verlief. Selbst die Entfaltung einer rothen Fahne habe die Polizeiorgane verhältnismäßig ruhig gelassen. Erst als ein Bildniß des Czaren aufgesetzt wurde, hat die Wachmannschaft mit blanken geschliffenen Säbeln in die Menge eingegriffen, stehende und wehrlose Männer, selbst Weiber und Kinder attackirt. Sogar nach dieser empörenden Attake verlief die Demonstration noch drei Stunden lang friedlich. Redner verlangt eine strenge Untersuchung des Vorgehens der Polizeiwache und der Polizeiorgane in Krakau und schließt mit der Erklärung, daß sich das Volk seine Rechte nicht werde schmälern lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister des Innern erklärt, daß die das Substrat des Dringlichkeitsantrags bildenden Ereignisse vom 2. Februar sich im Großen und Ganzen so abgepielt haben, wie sie vom Abgeordneten Daszynski geschildert wurden. Die Versammlung, die einberufen worden war, ist anstandslos vor sich gegangen. Es ist der Demonstrationsszug ohne Störung verlaufen bis zu dem Moment — und hier trennen sich die beiden Darstellungen —, wo ein circa einen Meter großes Bild des Kaisers von Rußland emporgehoben und von einem nebenstehenden Demonstrationsteilnehmer angezündet werden sollte. Das zu verhindern war Aufgabe der Polizeiorgane. Sie wurden an dieser Amtshandlung mit Gewalt gehindert, mit Stöcken bedroht und geschlagen und drei von ihnen zu Boden gestößt. In diesem Moment sind ihnen die anderen Polizeiorgane zu Hilfe geeilt, und hier haben sie, ohne einen Befehl erhalten zu haben, von der Waffe allerdings Gebrauch gemacht. Circa 20 Civilpersonen und 16 Polizisten wurden verwundet. Der Minister erklärt sich gerne bereit, über die Beschwerden die gewünschte Untersuchung einzuleiten zu lassen. Bezüglich der Stellung der Regierung verweist der Minister auf eine zu Beginn der Sitzung verlesene Interpellationsbeantwortung und verwahrt sich gegen die vom Vorredner daraus gezogene Deduktion, daß eine ganze Provinz, ein ganzes Volk mundtot gemacht werden soll. Dies liege der Regierung fern. Die Polizei sei befreit gewesen, Ruhe und Sicherheit auf

der Straße aufrechtzuerhalten und habe jene Rücksicht gewahrt, die wir einer befreundeten und benachbarten Macht unter allen Umständen schuldig sind. Auf das vom Vorredner betretene Gebiet will der Minister nicht eingehen, da es nicht angehe, hier im Hause die inneren Verhältnisse eines benachbarten Reiches zu besprechen. Der Minister bittet schließlich, die Dringlichkeit des Antrages abzulehnen.

Abgeordneter Fresl führt aus, daß dieselben Verhältnisse, wie sie der Abgeordnete Daszynski schilderte, bezüglich des Versammlungs- und Pressegesetzes auch in Böhmen herrschen. Speziell gegen die Angehörigen der böhmischen Nation werde in sehr strenger Weise vorgegangen. Wenn der Czar, fährt Redner fort, die Arbeiterdeputation nicht empfangen habe, so dürfe man aber nicht daran vergessen, daß auch der Kaiser von Oesterreich eine Deputation, die im Vorjahre anlässlich der Ereignisse in Kroatien vom dalmatinischen Landtage beschloffen wurde, nicht empfangen habe. Da Redner fortfährt, die Dnnaftie in die Debatte zu ziehen, wird er vom Vorsitzenden ermahnt, sich zu mäßigen. Redner fortfährt: In Böhmen wird so vorgegangen, wie in Polen gegen die Polen, und wir sind so weit gekommen, daß wir das Bild Wilhelm's II. auf der Straße werden verbrennen müssen. Denn Alles, was bei uns geschieht, geschieht im Namen des preussischen Königs.

Abgeordneter Graf Sternberg spricht seine Bewunderung darüber aus, daß der von den Schlachzigen abstammende Daszynski dem Adel Feindschaft vorwerfe, die gerade bei den Sozialistenführern vorhanden sei, welche Weiber und Kinder den Gewehren entgegenstellen.

Abgeordneter Bernerstorfer warnt die Regierung, die relative Presse- und Redefreiheit, wie sie unter Kaiser geübt hat, wieder einzuschränken und entbietet den glorreichen Revolutionären in Rußland den Gruß des österreichischen Proletariats mit einem Fluß gegen den Czarismus.

Das Haus lehnte die Dringlichkeit ab und ging hierauf zur Tagesordnung über, das ist die erste Lesung der Rekrutenvorlage. Nachdem Rutzher contra und Schrott pro gesprochen, wurde die Verhandlung geschlossen. (Nächste Sitzung morgen.)

Kroatischer Landtag.

Agram, 6. Februar. Der Landtag beendete in seiner heutigen Sitzung die Spezialdebatte über das Budget.

Bei dem Budget des Kultus- und Unterrichtswesens entwickelte Sektionschef Chavrat sein Programm. Nach Rückblick auf die fünfjährige Thätigkeit der Sektion und Widerlegung mehrerer Einwendungen oppositioneller Redner sagte er, die Jugend möge sich nicht fast ausschließlich den juristischen Studien widmen, da das Land nicht über so viel Stellen verfügen. Er entwirft sodann ein umfangreiches Bild über die Mittelschulen. Betreffs der weiblichen Schulen zeigt Redner, wie auch diese in der Frequenz zugenommen haben, doch sei er dafür, daß die weibliche Jugend möglichst für den Haushalt erzogen werde. Redner übergeht dann zur Gewerbeschule und entwirft auch hierüber ein erschöpfendes Bild. Sodann entwirft Redner eine datenreiche Darstellung des Volksschulwesens. Hierauf kommt Redner auf die Ausgaben für Lehrkörper und Schulgebäude. Was die interkonfessionellen Verhältnisse anbelangt, wolle er nicht die Griften von Mißständen leugnen, aber die Regierung hat genügendes diesbezügliches Material gesammelt, welches studirt wird. Es soll demnächst dem Hause ein Gesetz vorgelegt werden. Die befriedigende Lösung dieser Frage wird in erster Linie von der Geistlichkeit abhängen. Redner hält die Errichtung landwirthschaftlicher Schulen notwendig, da solche Schulen die Hausindustrie und andere häusliche gewerbliche Disziplinen unterstützen würden. Redner bittet das Haus, den Voranschlag anzunehmen. Stürmische Finanzruze rechts. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung; Dritte Lesung des Budgets.

Die preussische Kanalvorlage.

Berlin, 6. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter zweiter Lesung der Kanalvorlage begründet zunächst Abgeordneter Gysling (freisinnige Volkspartei) die von ihm beantragte Resolution, dem Landtag einen den Bau des Masurischen Kanals betreffenden Gesetzentwurf baldigst vorzulegen.

Minister für öffentliche Arbeiten v. Budge erwidert, daß die Regierung mit dem größten Wohlwollen das Projekt vorbereiten werde. (Beifall.)

Abgeordneter Rouhling (nationalliberal) unterstützt den Antrag Gysling.

Abgeordneter Bockelberg (konservativ) spricht sich gegen die ganze Vorlage aus.

Abgeordneter Gahn (Landwirthbund) rath der Regierung, die Vorlage zurückzuziehen und erst die Voraussetzungen für den Kanalbau zu schaffen. Finanzminister Freiherr v. Reichenbach spricht dem Abgeordneten Gahn das Recht ab, im Namen der ganzen Landwirthschaft zu sprechen. Wie die Regierung für die Landwirthschaft eintrete, zeigen die eben dem Reichstag vorgelegten Handelsverträge. Für die Regierung sei die Vorlage ein geschlossenes Ganzes. Der Minister glaubt, es seien Alle darin einig, endlich einmal den Kanalstreit zu begraben und zum inneren politischen Frieden zu gelangen. Deshalb bittet er das Haus, einen Kanal bis Hannover zu bewilligen.

Bei der Abstimmung wurden gegen die Stimmen eines geringen Theiles der Nationalliberalen und der Freisinnigen die Bestimmungen der Vorlage über das Schlepptomopol und die Schiffahrtsabgaben angenommen. Die übrigen Anträge werden abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Demission des serbischen Kabinetts.

Belgrad, 6. Februar. Das Kabinet Pasic hat dem König seine Demission überreicht; der König hat dieselbe angenommen.

Im Augenblick, wo Alles in Ordnung zu sein schien, da sich auch das gesamte Kabinet für die vergleichenden Geschützproben erklärt hat, brach eine neue Krise aus und hat das Kabinet demissionirt. Drei Ursachen werden dafür angegeben: die erneuerten Angriffe des Privatsekretärs des Königs auf den Ministerpräsidenten, die Weigerung der unabhängigen Radikalen, mit den Gemäßigten die Interpellation wegen dieser Angriffe zu unterzeichnen, und endlich die Thatsache, daß die Banken, mit welchen Finanzminister Pasic die Verhandlungen wegen der Anleihe führte, von dem plötzlichen Beschlusse der Regierung, veraltende Verträge durchzuführen, nichts wissen wollten. Dieser dritte Grund scheint der richtigste. Uebrigens war es auch der Regierung schwer, die eigenen Anhänger für die Geschützproben zu gewinnen, da sie sich in der Campagne, die gegen ihre Anleiheprojekte geführt wurde, gegen diese Verträge erklärt hatten.

Belgrad, 6. Februar. Da der Stupschina-Präsident Stanojewic krank ist, ließ der König diese Nacht die beiden Vizepräsidenten zu sich rufen und konferirte mit ihnen. Die Vizepräsidenten, welche beide zu den unabhängigen Radikalen gehören, konnten dem König keinen Kandidaten für die Ministerpräsidentenschaft nennen, bevor sie die Stimmung in den Klubs kennen.

Man ist in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß die neue Regierung wieder aus beiden radikalen Fraktionen werde gebildet sein müssen, weil sonst die Auflösung der Stupschina die unvermeidliche Folge wäre. Die Stupschina hätte in nächster Zeit bis zum April vertagt werden sollen, hatte aber vor Sessionseschluß noch wichtige Vorlagen zu erledigen, so zum Beispiel das Universitätsgesetz, mittelst dessen die Belgrader Hochschule zu einer vollständigen Universität nach dem Muster der großen deutschen und österreichischen Hochschulen ausgehattet werden soll.

Belgrad, 6. Februar. In der heutigen Sitzung der Stupschina brachte der Nationalist Nivarac eine Interpellation ein, in der er fragt, ob sich der König thatsächlich im Offizierskasino für komparative Geschützproben ausgesprochen habe. Wenn ja, in welcher Weise dies mit der Konstitution und dem Parlamentarismus in Einklang gebracht werden könne. Der Präsident der Stupschina erklärte, er werde die Interpellation dem Ministerpräsidenten stellen. Hierauf theilte der Präsident der Stupschina mit, daß die Regierung dem König die Demission überreicht habe, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Belgrad, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Krise, welche Serbien gegenwärtig durchmacht, ist die schwerste seit dem Tode König Alexanders. Die Gemäßigten nehmen gegenüber dem Hof eine feindliche Stellung ein und haben beschlossen, in keine wie immer geartete Regierung einzutreten. Indessen glaubt man, daß es gelingen wird, ein gemäßigtes Kabinet zu bilden.

Belgrad, 6. Februar. Die Regierung beschloß, auf der vorgebrachten Motivirung der Demission zu bestehen. Als eigentliche Ursache der Demission wird angegeben, die Regierung erblicke in dem Umstand, daß ein Beschluß des Ministerraths in einem Theile der ausländischen Presse vorzeitig veröffentlicht wurde, einen Beweis dafür, daß die Vertraulichkeit der Ministerrathsbeschlüsse nicht mehr gesichert erscheint. Nach der Besprechung mit dem Präsidium der Stupschina bot der König dem Minister des Innern Protics die Mission der Kabinettsbildung an. Da dieser ablehnte, berief der König den Ministerpräsidenten Pasic ins Palais. Die Demission hat in den politischen Kreisen umso größeres Erstaunen hervorgerufen, als nach dem Samstag allgemein bekannt gewordenen Nachgeben der Regierung in der Geschützfrage die Ursache der Krise als beseitigt betrachtet wurde.

Der Ausgang der Krise ist gegenwärtig schwer vorauszu sehen, da die Krise nunmehr die Form eines direkten Konflikts der Krone mit der Volksvertretung angenommen hat. In Kombination werden Kabinete Vuics, Milanovics und Gruics gezogen, doch ist bei der Eigenart der Lage auch ein neues Kabinet Pasic nicht ausgeschlossen. Der Klub der gemäßigten Radikalen votirte in seiner heute Abends abgehaltenen Sitzung der Regierung Vertrauen und erklärte, er sehe keine Ursache zur Demission des Kabinetts Pasic.

Revolution in Argentinien.

Rom, 6. Februar. Wie der „Secolo XIX“ aus Buenos-Ayres meldet, haben zwei Bataillone in Bahia Blanca eine Revolution angezettelt, wurden jedoch von an Zahl überlegene Regierungstruppen umzingelt und mußten sich ergeben. In Mendoza sind die Aufständischen Herren der Situation und verfügen über zwei Regimenter, welche sich des Arsenal's bemächtigt haben. Eine starke Abtheilung Regierungstruppen trifft heute in Mendoza ein. Wie verlautet besteht, das revolutionäre Organisationskomité aus dem Doktor Medina Croto del Valle und dem Obersten Prigonen. Dieses Centralkomité wurde von 28 Provinzkomités mit allen Nachrichten versehen. Die Organisation der Revolution begann anlässlich eines vor Kurzem hier ausgebrochenen Streikes. Eine spätere Depesche meldet, daß der Gouverneur von Mendoza verhaftet wurde und die Insurgenten in Rosario und Santafé geschlagen wurden. Die Ordnung wurde wieder hergestellt. In Rosario wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die dortigen Gefangnisse sind überfüllt. 300 Personen wurden in Buenos-Ayres und 300 in der Provinz verhaftet.

Berlin, 6. Februar. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bei einigen Bataillonen soll die Zweckmäßigkeit der Feldbekleidung aus grauem Tuch anprobiert werden. Der Rock hat einen blausenartigen Schnitt mit niedrigem Stehkragen. Dabei soll die Sichtbarkeit der blanken Knöpfe auf verschiedene Entfernung ausprobiert werden.

Hamburg, 6. Februar. Der Truppentransportdampfer „Belgrano“, der nach beendeter Reparatur in Rotterdam am 4. d. weitergegangen war, hat heute Morgens um 8 Uhr Duestan passirt. An Bord Alles wohl.

Paris, 6. Februar. Präsident Loubet wird morgen Nachmittags den Erzherzog Friedrich empfangen.

Paris, 6. Februar. Der Senat nahm mehrere Artikel des Militärgesetzes an. General Bellot verlangte die Ausschcheidung des Artikels, welcher die Dienstzeit festsetzt, indem er erklärte, daß die zweijährige Dienstzeit in einem Augenblicke, da die Kavree nicht den vollen Stand haben und der Krieg in der Mandschurei entlich den Weltfrieden bedroht, undurchführbar sei. Der Berichterstatter bekämpfte diesen Antrag, welcher schließlich mit 214 gegen 50 Stimmen verworfen wurde. Der Artikel, welcher die aktive Dienstzeit auf zwei Jahre festsetzt, wurde hierauf mit 220 gegen 29 Stimmen genehmigt.

Madrid, 6. Februar. Der König unterzeichnete ein Dekret, mit welchem der Herzog von Bailen zum spanischen Botschafter am Wiener Hofe ernannt wird.

Sophia, 6. Februar. Auf neuerliche Einladung des Kaisers Wilhelm tritt Fürst Ferdinand heute Nachts die Reise nach Berlin an zur Abstattung eines offiziellen Besuchs. Herzogin Klementine, die beiden Töchter des Fürsten von Bulgarien und dessen Bruder Prinz Philipp von Koburg reisen bis Budapest mit und setzen von dort die Fahrt nach Mentone fort.

Der Kohlenarbeiterstreik.

Berlin, 6. Februar. Die Siebener-Kommission der strikenden Bergleute des Ruhr-Reviers hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen Bülow gesendet:

Die von den strikenden Bergleuten des Ruhr-Reviers gewählte Siebener-Kommission wird sich erlauben, Ew. Excellenz umgehend eine Eingabe einzureichen bezüglich der Stellung der Bergleute zu der im preussischen Landtag angekündigten Novelle betreffend das preussische Berggesetz und zu dem im Reichstag angekündigten Gesetzesentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine, Ew. Excellenz theilen wir ganz ergebenst mit, daß die genannte Siebener-Kommission bei dem Verein für bergbauliche Interessen telegraphisch um eine Unterredung nachgesucht hat zur Besprechung folgender erwählter Forderungen. 1. Eine fünfzehnprozentige Lohnerhöhung an Stelle des geforderten Minimallohnes. 2. Kommt ein Gedinge nicht zustande, soll der Durchschnittslohn gleichartiger Arbeiten gezahlt werden und nicht wie bisher der ortsübliche Tagelohn. 3. Nach Aufnahme der Arbeit soll keine Maßregelung von Strikenden vorgenommen werden. 4. Gute Deputatskohle auch für die dürftigen Invaliden und Bergmannswitwen. 5. Humane Behandlung. Auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen soll die Arbeit eventuell sofort aufgenommen werden. Für die Siebener-Kommission: Johann Essert, Alteneiffen, Karlsrufer.

Der Reichskanzler antwortete Ewert heute früh mit folgendem Telegramm: Ihr Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mittheilung. Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie im Schluß in Aussicht stellen, aufgenommen werde. Für diesen Fall bin ich gerne bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zu weiteren Verhandlungen zu empfangen. Reichskanzler Graf Bülow.

Charleroi, 6. Februar. In Folge des Beschlusses der gestrigen Bergarbeiterversammlung legten sämtliche Arbeiter der Kohlengruben von Couffre, Centre de Jümet, Pierreau le Grande,

Conty, Courcelles-Nord, St. Augustin und Gilly die Arbeit nieder. Die Arbeiter von dreizehn Kohlenwerken sind theilweise in den Ausstand getreten. Zwölf Werke werden vom Ausstand nicht berührt.

Mons, 6. Februar. Die Zahl der Ausständigen hat zugenommen und beträgt mindestens 16,000 Mann.

Wien, 6. Februar. Vor dem hiesigen Schmutzgerichte fand heute eine Verhandlung gegen den in die Triester Irredentistenaffaire verwickelten 23jährigen Diurnisten beim Triester Stadtrathe Felix Sidusso wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe statt. Der Angeklagte wurde vom Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe mit 9 gegen 3 Stimmen freigesprochen. Dagegen wegen des Vergehens der Aufreizung mit 10 gegen 2 Stimmen schuldig gesprochen und zu zwei Monaten strengen Arrest verurtheilt. Der Verteidiger hielt sich Bedenkzeit vor.

Brüg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Entscheidung über den Strike wurde bis nächsten Sonntag verschoben, weil ein großer Theil der Arbeiter für ein anderes gegen die Arbeitseinstellung war. Heute herrschte überall Ruhe.

Datschits, 6. Februar. In Folge eines Dammdurchbruchs unweit Datschits ist der Bahnverkehr gegen Gladings unterbrochen. Es hat sich kein Unglücksfall ereignet.

Wien, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Joseph Pjennigsberger Söhne, Wachs- und Buchfabrik in Nußdorf, Niederlage in Wien, ist insolvent. Die Passiven betragen 400,000 K.

Berlin, 6. Februar. Die Woche eröffnete in schwacher Haltung. Die Börse sieht sich in der Erwartung der baldigen Beendigung des Bergarbeiterausstandes enttäuscht und befürchtet durch Produktionsstörungen eine Schädigung der Industrie im Allgemeinen. Diese Erwägung, sowie die Nachricht aus Charleroi, daß heute der allgemeine Ausstand für vier Kohlenbassins beginnen soll, drückten auf den Montanaktienmarkt und speziell auf Kohlenaktien. Von Hüttenaktien waren Bochumer und Rheinischer Stahl behauptet. Banken nachgebend. Im Fondsmarkt war der Kursstand von Samstag behauptet, das Geschäft gering. Ebenso war der Verkehr in Eisenbahnaktien, Canada Pacific und Baltimore and Ohio auf Newyork schwächer. Schiffsfahrtsaktien preishaltend, Lloyd etwas besser gefragt. Truftdynamit schwächer. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde allenthalben sehr still, Kurse kaum verändert. Bei Abgang des Berichtes Bahnen fester, Montanwerthe gleichfalls gebessert, Laurahütte fest 259 nach 259.60, Sonstiges unverändert. Privatdiskont 2 Prozent.

Paris, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der Börse war heute allgemein besser. Auch beteiligten sich weitere Kreise lebhafter. Staatsaktien zeigten zumeist Avancen, ebenso waren heimische Industriepapiere befestigt. Auf dem Industriemarkte waren russische Werthe geschwächt, ebenso spanische. Minen tendirten auf zurückhaltende Spekulation trüger. Argentinier lagen auf günstige Meldungen höher.

London, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute besser, doch hielt sich der Verkehr in engen Grenzen. Amerikanische Eisenbahnen zeigten anfangs einen niederen Stand, zogen aber späterhin an. Für andere auswärtige Staatsfonds war die Haltung ruhig. Minen stellten sich auf geringe Beteiligung schwächer. Das Geld bedang 2 1/4 Prozent, der Diskont 2 1/8 Prozent.

Newyork, 6. Februar. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 7.75 (7.60), per Februar 7.37 (7.12), per Mai 7.49 (7.27), in New-Orleans loco 7 1/4 (7.25); Petroleum: Stand White in Newyork 7.25 (7.25), Stand White in Philadelphia 7.20 (7.20), Refined in Cases 9.95 (9.95), Credit Balances at Oil City 1.39 (1.39); Schmalz: Western Steam 7.15 (7.15), Robt. u. Brothers 7.20 (7.10) Mais per Februar — (—), per März — (—), per Mai 50 1/2 (50.50), rother Winterweizen loco 122.25 (122 1/2); Weizen per Februar — (—), per März — (—), per Mai 116 1/4 (116 1/2), per Juli 1905 105 1/2 (105.50); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.50 (8.50); per Februar 7.05 (7.15), per Mai 7.40 (7.45); Mehl: Spring Wheat clears 3.95 (3.95); Zucker 4.75 bis — (4.75 bis —), Jinn 29.40 bis 29.70 (29.50 bis 29.85), Kupfer 15.50 bis — (15.50 bis —). — Weizen und Mais matt.

Chicago, 6. Februar. (Schlußkurs.) Weizen: per Februar — (—); per Mai 116 1/2 (117.—); Mais per Februar 42.75 (42.75) Schmalz: per Februar 6.77 (6.77), per März — (—), Speck short clear 6.81 (6.81), Pork per Februar 12.75 (12.67). — Weizen und Mais matt.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind des Vortages gegenwärtig.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 6. Februar.

(Vom Geldmarkt.) Seit unserem letzten Referate hat sich auf dem Geldmarkt der österr-eichisch-ungarischen Monarchie keine nennenswerthe Aenderung eingestellt. Geld bleibt weiter flüssig und wohlfeil, wenn sich auch die Erleichterung nicht in dem Maße gezeigt hat, wie dies für die Zeit nach dem Kaffeetage erwartet worden war. Die Leihmiethe, welche sich auf 3 1/16 Prozent erhoben hatte, ist beträchtlich billiger geworden, da erstes Wiener Accept gegenwärtig 2 7/16 bis 2 1/16 Prozent bedingt. Hier werden Mühlen zu 3 1/2 Prozent und Portefeulle von 3 1/4 und 4 Prozent aufwärts diskontirt. Was die internationalen Plätze anbelangt, so wird aus London gemeldet, daß sich dort bereits seit einigen Tagen mäßige Knappheit fühlbar macht. Diese wurde am letzten Tage des abgelaufenen Monats besonders ausgesprochen, zumal 1.000.000 Pfund Sterling in Gold, die da aus Egypten eintrafen und in die Bank von England überführt wurden, zu spät anlangten, um noch für Darlehenszwecke verfügbar zu werden. Der Geldbedarf erfährt durch die monatliche Consoliquidation noch eine besondere Steigerung. Der Bestand der Bank von England ist daher wieder einmal in größerem Maße in Anspruch genommen worden. Der Privatdiskont notirt noch immer 2 7/16 Prozent, also noch entfernt von der für das neue Jahr erwarteten Billigkeit. In Paris notirt der Privatdiskont unverändert 2 1/2 bis 2 1/2 Prozent und Reportgeld war ziemlich theurer. Nach der am 11. d. erfolgten Subskription auf die Pariser Stadtanleihe erwartet man eine wesentliche Verwohlfeilung der Rate. In Berlin haben die dem Markte aus dem Erlöse der russischen Anleihe zur Verfügung gestellten Beträge den Privatdiskont von 2 1/2 auf 2 Prozent hinabgedrückt, trotzdem die Reichsbank durch Weiterbegebung von Schatzscheinen dieser Bewegung Einhalt zu thun bestrebt war. Allgemein wird jedoch damit gerechnet, daß das deutsche Centralinstitut baldigst eine Herabsetzung der Rate vorzunehmen gezwungen sein wird.

(Berliner Finanzbericht.) Aus Berlin wird uns vom 4. Februar geschrieben: Die Börse hat auch in vergangener Woche eine unerschütterlich feste Tendenz gezeigt. Weder die unglücklichen Ereignisse in Russland, noch die Nachrichten aus den Strikengebieten haben das Vertrauen des Publikums zu erschüttern vermocht. Die ungünstigen Mittheilungen haben nur die Wirkung gehabt, daß niedrig limitirte Kauforders an den Markt kamen. Dagegen sind Verkäufer fast gar nicht zu konstatiren, und so konnte sich bei stillen Geschäft das Kursniveau auf allen Gebieten behaupten. Daß alle Ereignisse ohne Eindruck auf die Kurse bleiben, hat seinen Grund wohl in Wesentlichen in dem unglaublich billigen Geldstande. Die größten Umsätze haben Schiff-fahrtsaktien zu verzeichnen, wo der überraschend günstige Abschluß der Hamburg-Amerika-Linie noch stark nachwirkte. Daneben war zeitweise geköhertes Geschäft in Kohlen-Aktien. Die Spekulation sagt sich, daß mit jedem Tag das Ende des Strikes näher rückt und bleibt trotz aller offiziellen Denuncis der Ansicht, daß die Frage der Verstaatlichung des Kohlenbergbaus durch Preußen, respektive durch das Reich auf die Dauer nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden wird. Für Eisenwerthe hält die günstige Tendenz ebenfalls an. Trotz der unglücklichen Arbeiterverhältnisse, die überall zutage treten, ist die gesammte Wirtschaftslage Deutschlands als eine entschieden günstige zu bezeichnen, wovon die fortwährend steigenden Eisenbahn-Einnahmen, die Berichte über die Lage von Spezialindustrien ein herabes Zeugnis abgeben. Die jüngst zur Veröffentlichung gebrachten Handelsverträge haben natürlich nicht alle Interessenten-Kreise befriedigen können. Sie werden aber zunächst durch die Wirkung auf die Landwirtschaft wieder ein kaufkräftiges, konsumfähiges Publikum schaffen. Sie haben weiter, trotzdem sie manche Industrien und den Export vielfach stark belasten, doch das eine Gute, daß sie für eine lange Zeit stabile Verhältnisse zu schaffen berufen sind. Auf dem Rentenmarkte ist relativ noch wenig Leben. Einzelne Balkanwerthe und einzelne überseeische Anleihen sind beliebt; für russische Werthe kehren allmählig Vertrauen und Kauflust wieder. Für Banken ist das Interesse der Spekulation noch gering, doch scheint, als ob gerade dieses Gebiet beachtenswerth wäre, da deren Geschäfte sich gedehlich entwickelten. Die Zahl der hier am Markte gehandelten spekulativen Eisenbahn-Aktien ist überaus gering. Für amerikanische Werthe beginnt sich wieder regeres Interesse zu zeigen. Amerikanische Eisenbahnfonds liegen außerordentlich fest; für St. Louis und San Francisco-Bonds ist fortwährend lebhaft Nachfrage seitens der Newyorker Arbitrage. Auf dem Kassa-Industrie-Aktienmarkt sind Cement-Aktien, Kaliumerthe und Elektrizitäts-Aktien die Favoriten. Es sind zweifelsohne noch große Kapitalien frei, die der Anlage harren, und nach der ganzen Marktdisposition dürften dafür spekulative industrielle Werthe bevorzugt bleiben.

(Vester ungarische Kommerzialbank.) Der Termin für den Umtausch der in der jüngst stattgehabten Auslosung per 1. August 1905 verlosten 4 1/2prozentigen Pfandbriefe dieser Anstalt auf 4prozentige Pfandbriefe läuft am 20. Februar 1905 ab und werden hierauf die Besitzer der verlosten 4 1/2prozentigen Pfandbriefe unter Hinweis darauf aufmerksam gemacht, daß die Bedingungen unter Einräumung einer nicht unwesentlichen Begünstigung gegenüber dem Tageskurse festgestellt sind, indem die 4prozentigen Pfandbriefe bei einer Notirung von 98.50 Geld und 99.50 Brief den Inhabern der verlosten Pfandbriefe zu 97 7/8 erlassen werden.

(Kündigung des Handelsvertrags mit Serbien.) Aus Belgrad wird vom 6. d. telegraphirt: Oesterreich-Ungarn hat Serbien den Handelsvertrag und die Viehseuchenkonvention für den 15. Februar 1906 gekündigt.

(Der Affekuranzverein der Zuckerfabrikanten) der österreichisch-ungarischen Monarchie hielt gestern in Prag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Freiherrn v. Stummer seine Jahresversammlung. Nach Genehmigung des Geschäftsberichtes ergriff das Mitglied des Verwaltungsraths Victor Niedeck v. Niedenstein das Wort, um die Lage der Zuckerindustrie und insbesondere den Entwurf des Rübenrayongesetzes und die Frage der Zuckerkonsumsteuer zu besprechen. Die Anträge des Verwaltungsraths, darunter jener auf Zuweisung von Beiträgen für das Beamten-Pensionsinstitut im Gesamtbetrage von 337.000 K., wurden ohne Debatte genehmigt.

(Die neue chinesische Anleihe.) Aus London wird telegraphirt: Der „Morning Post“ zufolge dürfte die neue chinesische Anleihe Ende dieser Woche, und zwar wahrscheinlich je zur Hälfte in London und Berlin emittirt werden.

(Der Landesverband ungarischer Fabrikindustriellen) hält nächsten Sonntag seine ordentliche Generalversammlung und versendet schon jetzt den vorzuliegenden Bericht des Ausschusses. Dieser sich bescheiden als „Bericht“ gebende statliche Band bietet ein gehaltvolles Kapitel aus der Wirtschaftsgeschichte Ungarns und legt Zeugnis ab von dem selbstbewußten und ernstesten Streben, welches die Thätigkeit der ungarischen Fabrikanten charakterisirt. Der Inhalt des Buches beweist auf Schritt und Tritt, daß diese auf dem Gebiete der Gewerbepolitik entfaltete Thätigkeit nicht egoistischen Privatinteressen dient, sondern sich in den Diensten des ganzen ökonomischen Lebens des Landes stellt und durchdrungen von der Ueberzeugung ist, daß man ohne eine gesunde Gewerbepolitik keine gesunde volkswirtschaftliche Politik treiben kann. Wie der Bericht zeigt, hat der Landesverband keine der das gewerbliche Leben berührenden Fragen für zu gering erachtet, um nicht für dieselbe Interesse an den Tag zu legen, und keine der schwersten Aufgaben hielt denselben ab, dieselbe auf Grund tiefer Studien zu klären. Und wenn auch Alles unternommen wurde, damit unsere Industrie eine Förderung erfahre, mußte ein großer Theil der Zeit auf die Heilung alter Uebelstände verwendet werden. Als ein solches schwer auszumerkendes Uebel muß die Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung in Ungarn betrachtet werden, die es nicht einsehen will, daß nur die Vollständigkeit des ökonomischen Lebens, das Zusammenwirken von Industrie, Landwirtschaft und Handel das Land von dem weiteren verhängnisvollen Verfall retten können. Auf die einzelnen Leistungen übergehend, verweisen wir darauf, daß der Landesverband regen Antheil an der Vorbereitung der Handelsverträge nahm, ferner befaßte sich derselbe mit den neuen Zolltarifen Rumaniens, Russlands, Serbiens und Bulgariens, und hat das Material in einem dickleibigen Band der Regierung zur Verfügung gestellt. Es wurde alles Mögliche unternommen, um die Bevorzugung österreichischer Industrieprodukte hintanzuhalten und die auswärtigen Märkte für die heimische Produktion zu sichern. Es wurde als Prinzip aufgestellt, daß die Fabrikanten als Konjumenten nur ungarische Erzeugnisse kaufen sollen; daselbe Ziel wurde auch bei den Anschaffungen der öffentlichen Behörden angestrebt und betreffs der „öffentlichen Lieferungen“ ein Gesekentwurf ausgearbeitet. In allen Fragen, welche die ungarische Industrie interessieren, hat der Landesverband Stellung genommen und die An gelegenheit zu fördern gesucht. Hiemit haben wir nur die Thätigkeit des Verbands leicht gestreift und wollen noch erwähnen, daß die kroatischen Industriellen sich dem Verband angeschlossen haben und daß derselbe für das selbstständige Zollgebiet Stellung genommen. Als würdiger Abschluß der Monographie folgt eine gehaltvolle, überaus interessante Studie des verstorbenen Direktors Ambrus Kemény über die nationale Industrieentwicklung.

(Die ungarische Gewerbebank.) Die Vermögensbilanz am 31. Dezember v. J. zeigt folgende Details: Aktiva: Baarvorrath 508.016 K. 85 H., Wechselportefeulle: bankmäßige Wechsel 6.179.317 K. 29 H., Personal-Kreditvereinswechsel 626.906 K., zusammen 6.806.223 K. 29 H.; Darlehen auf Effekten 2.904.114 K. 88 H., Darlehen auf Realitäten 451.460 K. 72 H., Immobilien des Personal-Kreditvereins 146.871 K. 64 H., Immobilien der Anstalt 36.101 K. 35 H., zusammen 182.972 K. 99 H.; Wechselstube 321.797 K. 45 H., Werthpapiere 208.923 K. 75 H., Werthpapiere des Pensionsfonds 248.750 K., Debitoren 2.406.595 K. 54 H., Depostiten 352.982 K.; Hauptsumme 14.391.837 K. 47 H. — Passiva: Aktientapital 4.000.200 K., Reservefonds 910.000 K., Sparkasse- und Kontoforrenteinlagen, sowie deren unbehobene Zinsen 6.290.250 K. 32 H., Kassenscheine 58.600 K., zusammen

6.348.850 K. 32 H.; Personal-Kreditinhaber: Sicherheitsfonds 59.004 K. 61 H., Reservefonds 91.993 K. 18 H., zusammen 150.997 K. 79 H.; Pensionsfonds 274.055 K. 60 H., nicht behobene Dividenden 2178 K., im Vorhinein behobene Zinsen 56.513 K. 56 H., Kreditoren 1.939.649 K. 26 H., Depostiten 352.982 K., Gewinnvortrag vom Jahre 1903 11.492 K. 6 H.; Reinertrag des Jahres 1904 345.008 K. 88 H., zusammen 356.500 K. 94 H.; Hauptsumme 14.391.837 Kronen 47 Heller.

(Der Börse) hat angeordnet, daß vom heutigen Tage ab die Aktien der Budapest-Elisabethstädter Sparkasse ex Coupon = 12 K. (Kursabschlag 12 K.), der vereinigten Budapest Hauptstädtischen Sparkasse ex Coupon = 116 K. (Kursabschlag 116 K.), der Budapest Sparkasse- und Landes-Pfandleihgesellschaft ex Coupon = 24 Kronen (Kursabschlag 24 Kronen), ferner die der Vester ungarischen Kommerzialbank ex Coupon = 140 K. (Kursabschlag 90 K.), der innerstädtischen Sparkasse ex Coupon = 13 K. (Kursabschlag 3 K.) und mit 5 Prozent Zinsen vom 1. Januar 1905 gehandelt und notirt werden.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen 7.551.643 K. (- 266.750 K.). — Die Einnahmen der Staatsbahngesellschaft betragen 4.052.830 Kronen (- 211.086 K.).

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) [Börse.] 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 213.—, Lombarden 17.10, Franzosen 139.37, Diskonto 192.37, Dresdener 162.62, Deutsche 239.25, Handelsges. 166.12, Darmstädter —, Laura 259.25, Bochumer 242.—, Rhein Stahl 194.25, Gelsen 224.12, Harpener 213.—, Dortmunder —, National —, Breslauer Diskonto —, Hibernia —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 133.62, Transvaal —, Hamburger Paket 144.50, Norddeutscher Lloyd 114.50, Edisca —, Gr. B. Pferdeh. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.50, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen —, Southern —, neue Russen 95.25, Japaner —, Baltimore 105.—, Dynamit-Trust 194.25, Luxemburger —.

Frankfurt, 6. Februar. (Abendverlehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.10, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 192.50, Dresdener Bank 162.80, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 224.80, Harpener 213.40, Hibernia —, Laurahütte 259.80, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Fest.

Hamburg, 6. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.70, österreichische Kreditaktien 213.05, 1860er Lose 157.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.40, Südbahn 17.—, Italiener 105.30, vierprozentige österreichische Goldrente 101.90, vierprozentige ungarische Goldrente 100.10. — Fest.

Paris, 6. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 697.—, Südbahn —, unfr. türk. Consols 89.35, Wechsel auf London 251.60, ägyptische Rente 106.80, österreichische Goldrente 102.—, österreichische Länderbank —, Türkenlose 130.25, Banque de Paris 1305, Meridionalbahn —, 3prozentige französische Rente 99.60, 4prozentige italienische Rente 104.40, 4prozentige spanische Exteriores 91.70, Banque Ottomane 596.—, 3prozentige neue amortisirbare Rente 98.95, 3 1/2prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 715.—, österreichische Bodencreditanstalt 1383, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 336.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 89.50, griechische Anleihe 249.75, Tabaktien 360.—, Wechsel auf Italien unter Bari 1/16, Wechsel auf Wien 103.43, Wechsel auf Amsterdam 206.18, Wechsel auf deutsche Plätze 121.53, Wechsel auf Brüssel 1/16, Rio 15.81, De Beers 451.50, East Rand 217.50, Chartered 46.75, Randfontein 74.50, 5prozentige bulgarische Obligationen 436.—, ungarische Hypothekbank 567.—, ungarische Goldrente 100.45, Privatdiskont 2 1/16. — Fest.

London, 6. Februar. (Schluß.) Englische Consols 88 1/16, Südbahn 3.50, Spanier 91.25, Italiener 103 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 99.—, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruspente 65.75, Canada Pacific 137.75, Platzdiskont 2.50, Silber 28.25, Wiener Wechselkurs 79.75, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.72, East Rand 8.62, Randfontein 2.87, Randmines 10.93, De Beers 17 1/16. — Stetig.

Berlin, 6. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 179.75, per Juli 180.75, Roggen per Mai 146.25, per Juli 147.25, Hafer per Mai 139.—, per Juli 133.50, Mais per Mai 116.—, per Juli 115.25, Rüböl per Mai 44.90, per Oktober 45.90, Spiritus 70 Rm. loco Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl ruhig. — Wetter: Milde.

Köln, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 47.—.

Paris, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.45, per März 23.75, per März-Juni 24.15, per Mai-August 24.10. — Roggen per Februar 16.—, per März 16.—, per März-Juni 16.50, per Mai-August 16.—. — Wehl per Februar 30.45, per März 30.65, per

Dienstag, 7. Februar 1905.

März-Juni 30.95, per Mai-August 31.10. — Rüböl per Februar 45.75, per März 46.25, per Mai-August 46.75, per September-Dezember 47. — Spiritus per Februar 46.75, per März 45.50, per Mai-August 44. — per September-Dezember 39.50. — Rohzucker 890 bis 900 38.25, 890 bis 900 Brutto und darüber 39.50. — Weizen per Februar 43.75, per März-Juni 44.75, per Mai-August 44.75, per Oktober-Januar 35. — Raffinade 76.50 bis 77. — Weizen und Roggen ruhig, Mehl mäßig, Rüböl und Spiritus fest, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest, Raffinade stetig. — Wetter: Nebel.

Wien, 6. Februar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 50 R. 20 S. bis 50 R. 80 S. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 6. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die milde Witterung veranlaßt vorerst die Wirkung mäßig besserer fremder Berichte, und die Tendenz des heimischen Marktes trägt ausgesprochen flüchtes Gepräge. Bei der herrschenden Geschäftstillheit sind vorerst Preisveränderungen nicht zu konstatieren.

Budapest, 6. Februar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Antrieb betrug 1064 Stück. Von gestern zurückgeblieben 348 Stück, zusammen 1412 Stück, verkauft wurden 1076 St., verbleibt ein Bestand von 336 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 87 S. bis 89 S., über 280 bis 350 Kilogr. schwere von 80 S. bis 88 S., Unschwanz von 80 S. bis 82 S., junge, über 220 bis 300 Kilogr. schwere von 88 S. bis 94 S., mittlere von 80 S. bis 84 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 75 S. bis 86 S. Fleischschweine: von 75 S. bis 86 S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 80 S. bis 82 S., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 75 S. bis 82 S., Frischlinge 80 S. bis 85 S., Spanferkel von 80 S. bis 85 S., kroatische Frischlinge 67 S. bis 70 S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise unverändert.

Steinbruch, 6. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Porzellanhandlerrhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 4. Februar 21,067 Stück. Am 6. Februar wurden zugetrieben 418 Stück, abgetrieben wurden 1359 Stück, demnach zurückgeblieben ein Bestand von 20,126 Stück. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 R. 8 S. bis 1 R. 10 S., mittlere von 1 R. 14 S. bis 1 R. 15 S., jüngere schwere von 1 R. 14 S. bis 1 R. 15 S., mittlere von 1 R. 13 S. bis 1 R. 14 S., leichtere von 1 R. 13 S. bis 1 R. 14 S. — Ungarische Bauernwaare schwere von 1 R. 8 S. bis 1 R. 10 S., mittlere von 1 R. 12 S. bis 1 R. 13 S., leichte von 1 R. 12 S. bis 1 R. 13 S. — Serbische schwere von 1 R. 11 S. bis 1 R. 13 S., mittlere von 1 R. 9 S. bis 1 R. 10 S., leichte von 1 R. 9 S. bis 1 R. 10 S.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 6. Februar.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Antrieb belief sich auf 2897 Stück ungarisches, 625 Stück galizisches und 729 Stück deutsches, zusammen 4051 Stück Vieh (2893 Stück Ochsen, 486 Stück Stiere, 573 Stück Kühe, 99 Stück Büffel), worunter sich 856 Stück Vieh befanden. Außer Markt 476 Stück. Wegen die Vorwoche war der Antrieb in regulärer Waare um 300 Stück größer, die direkten Bezüge waren dagegen um 133 Stück kleiner. Im Anfangsverkehr war die Tendenz im Geschäft fest, und alle guten Marktqualitäten behaupteten die vorwöchentlichen Preise. Am Stiermarkt war der Verkehr schleppend, doch vermochten sich die letzten Preise so ziemlich zu behaupten. Es notieren: Ungarische Ochsen, Prima von 74 R. bis 80 R., ausnahmsweise 82 R., Sekunda von 62 R. bis 72 R., Tertia von 54 R. bis 61 R., galizische Ochsen, Prima, von 76 R. bis 84 R., ausnahmsweise 86 R., Sekunda von 68 R. bis 75 R., Tertia von 62 R. bis 67 R., deutsche Ochsen, Prima, von 82 R. bis 90 R., ausnahmsweise 91 R. bis 92 R., Sekunda von 70 R. bis 80 R., Tertia von 62 R. bis 69 R., mindere Mast- und Bauernochsen von 48 R. bis 58 R., Stiere von 56 R. bis 72 R., ausnahmsweise 74 R., Kühe von 38 R. bis 50 R., ausnahmsweise 74 R., Büffel von 76 R. bis 80 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker ander Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Luftig zur sofortigen Lieferung 36 R. 15 S., neue Campagne 26 R. 30 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 31 M. 85 Pf., per Mai 32 M. 5 Pf., per August 32 M. 20 Pf., per Oktober-Dezember 24 M. — Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Geheite u. Maier, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die heutigen Zufuhren waren schwach, die Kaufkraft aber sehr gut und der Absatz der angelangten Waaren vollzog sich bei guten Preisen mit Leichtigkeit. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf alle Fleischsorten, namentlich auf Kalber und Lämmer, welche zu guten Preisen flott gekauft werden.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, Landwaare, hinteres 90 S. bis 1 R., vorderes 75 S. bis 85 S. Kalber, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, Landwaare 1 R. bis 1 R. 10 S. per Rilo en gros.

Schafffleisch von 60 S. bis 70 S., Lämmer in der Haut 85 S. bis 95 S., Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine von 1 R. 8 S. bis 1 R. 10 S. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 16 S. bis 1 R. 20 S. per Kilogramm en gros.

Eier. Im Auslande ist Mangel an Waare, hier sind noch immer ungenügende Zufuhren und die Preise können sich nicht stabilisieren. Prima ungarische Küsteneier von 114 R. bis 116 R., Rheingwaare 112 R. bis 114 R., Siebenbürger 110 R. bis 112 R. per Kiste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Butter etwas vernachlässigt und billiger. Prima centrifugale Theebutter 2 R. 30 S. bis 2 R. 40 S., gute frische Kochbutter 1 R. 60 S. bis 1 R. 70 S., Topfen 32 S. bis 36 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Inhaltend gute Kaufkraft und hohe Preise. Nachhendl 2 R. 40 S. bis 2 R. 60 S., Brathendl 3 R. bis 3 R. 20 S., Suppenhühner 3 R. 40 S. bis 3 R. 80 S., Indianer 8 R. bis 9 R. per Paar en gros. Geflügel, geschlachtet. Sehr festes Geschäft und sehr gute Preise erzieltbar. Die Hieherendung großer Quantitäten ist angelegentlich zu empfehlen. Es notieren: Kein gepunkte, schwere Gänse 1 R. 40 S. bis 1 R. 50 S., Enten, Indianer und Poularde 1 R. 46 S. bis 1 R. 52 S. per Kilogramm en gros. Wild. Große Haje 2 R. 40 S. bis 2 R. 50 S., Rebhühner 1 R. bis 1 R. 10 S., Gans 3 R. bis 3 R. 40 S., Alles per Stück en gros. Fische 60 S. bis 70 S., Hehe 1 R. bis 1 R. 20 S., Wildschweine 70 S. bis 80 S. per Kilogramm en gros.

Äpfel. Feine, gewählte, sorgfältig gepackte und gegen Frost geschützte: Prima 40 S. bis 50 S., Sekunda 28 S. bis 32 S., Tertia 12 S. bis 24 S. per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Zufuhren etwas besser. Große rosa 11 R. bis 11 R. 50 S., große gelbe 10 R. 40 S. bis 10 R. 80 S., große weiße 6 R. 80 S. bis 7 R. 50 S. Alles per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel. Makler Prima 30 R. bis 34 R., Knoblauch 40 R. bis 42 R., gelbe Rüben 15 R. bis 17 R., Petersilie 34 R. bis 40 R. per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 6. Februar.

Wenn auch der Markt an der heutigen Börse mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich der ungarischen Kabinetsbildung entgegenstellten, abermals in größerer Ruhe verharret, so ist die freundlichere Grundtendenz doch ungeändert in Geltung geblieben, da die ruhige Beurteilung der ungarischen Situation im Allgemeinen weiterhin vorherrschte und auch der Budapester Platz keine neuerlichen Abgaben vornahm. Bei der bestehenden Zurückhaltung sind allerdings nur vereinzelte Wertpapiere durch ihre entschiedene Festigkeit hervorgetreten. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 25p., ungar. 50p., ungar. 100p., ungar. 150p., ungar. 200p., ungar. 250p., ungar. 300p., ungar. 350p., ungar. 400p., ungar. 450p., ungar. 500p., ungar. 550p., ungar. 600p., ungar. 650p., ungar. 700p., ungar. 750p., ungar. 800p., ungar. 850p., ungar. 900p., ungar. 950p., ungar. 1000p., ungar. 1050p., ungar. 1100p., ungar. 1150p., ungar. 1200p., ungar. 1250p., ungar. 1300p., ungar. 1350p., ungar. 1400p., ungar. 1450p., ungar. 1500p., ungar. 1550p., ungar. 1600p., ungar. 1650p., ungar. 1700p., ungar. 1750p., ungar. 1800p., ungar. 1850p., ungar. 1900p., ungar. 1950p., ungar. 2000p., ungar. 2050p., ungar. 2100p., ungar. 2150p., ungar. 2200p., ungar. 2250p., ungar. 2300p., ungar. 2350p., ungar. 2400p., ungar. 2450p., ungar. 2500p., ungar. 2550p., ungar. 2600p., ungar. 2650p., ungar. 2700p., ungar. 2750p., ungar. 2800p., ungar. 2850p., ungar. 2900p., ungar. 2950p., ungar. 3000p., ungar. 3050p., ungar. 3100p., ungar. 3150p., ungar. 3200p., ungar. 3250p., ungar. 3300p., ungar. 3350p., ungar. 3400p., ungar. 3450p., ungar. 3500p., ungar. 3550p., ungar. 3600p., ungar. 3650p., ungar. 3700p., ungar. 3750p., ungar. 3800p., ungar. 3850p., ungar. 3900p., ungar. 3950p., ungar. 4000p., ungar. 4050p., ungar. 4100p., ungar. 4150p., ungar. 4200p., ungar. 4250p., ungar. 4300p., ungar. 4350p., ungar. 4400p., ungar. 4450p., ungar. 4500p., ungar. 4550p., ungar. 4600p., ungar. 4650p., ungar. 4700p., ungar. 4750p., ungar. 4800p., ungar. 4850p., ungar. 4900p., ungar. 4950p., ungar. 5000p., ungar. 5050p., ungar. 5100p., ungar. 5150p., ungar. 5200p., ungar. 5250p., ungar. 5300p., ungar. 5350p., ungar. 5400p., ungar. 5450p., ungar. 5500p., ungar. 5550p., ungar. 5600p., ungar. 5650p., ungar. 5700p., ungar. 5750p., ungar. 5800p., ungar. 5850p., ungar. 5900p., ungar. 5950p., ungar. 6000p., ungar. 6050p., ungar. 6100p., ungar. 6150p., ungar. 6200p., ungar. 6250p., ungar. 6300p., ungar. 6350p., ungar. 6400p., ungar. 6450p., ungar. 6500p., ungar. 6550p., ungar. 6600p., ungar. 6650p., ungar. 6700p., ungar. 6750p., ungar. 6800p., ungar. 6850p., ungar. 6900p., ungar. 6950p., ungar. 7000p., ungar. 7050p., ungar. 7100p., ungar. 7150p., ungar. 7200p., ungar. 7250p., ungar. 7300p., ungar. 7350p., ungar. 7400p., ungar. 7450p., ungar. 7500p., ungar. 7550p., ungar. 7600p., ungar. 7650p., ungar. 7700p., ungar. 7750p., ungar. 7800p., ungar. 7850p., ungar. 7900p., ungar. 7950p., ungar. 8000p., ungar. 8050p., ungar. 8100p., ungar. 8150p., ungar. 8200p., ungar. 8250p., ungar. 8300p., ungar. 8350p., ungar. 8400p., ungar. 8450p., ungar. 8500p., ungar. 8550p., ungar. 8600p., ungar. 8650p., ungar. 8700p., ungar. 8750p., ungar. 8800p., ungar. 8850p., ungar. 8900p., ungar. 8950p., ungar. 9000p., ungar. 9050p., ungar. 9100p., ungar. 9150p., ungar. 9200p., ungar. 9250p., ungar. 9300p., ungar. 9350p., ungar. 9400p., ungar. 9450p., ungar. 9500p., ungar. 9550p., ungar. 9600p., ungar. 9650p., ungar. 9700p., ungar. 9750p., ungar. 9800p., ungar. 9850p., ungar. 9900p., ungar. 9950p., ungar. 10000p.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and price. Includes items like 1864er Lose, 1870er Lose, 1875er Lose, 1880er Lose, 1885er Lose, 1890er Lose, 1895er Lose, 1900er Lose, 1905er Lose, 1910er Lose, 1915er Lose, 1920er Lose, 1925er Lose, 1930er Lose, 1935er Lose, 1940er Lose, 1945er Lose, 1950er Lose, 1955er Lose, 1960er Lose, 1965er Lose, 1970er Lose, 1975er Lose, 1980er Lose, 1985er Lose, 1990er Lose, 1995er Lose, 2000er Lose, 2005er Lose, 2010er Lose, 2015er Lose, 2020er Lose, 2025er Lose, 2030er Lose, 2035er Lose, 2040er Lose, 2045er Lose, 2050er Lose, 2055er Lose, 2060er Lose, 2065er Lose, 2070er Lose, 2075er Lose, 2080er Lose, 2085er Lose, 2090er Lose, 2095er Lose, 2100er Lose, 2105er Lose, 2110er Lose, 2115er Lose, 2120er Lose, 2125er Lose, 2130er Lose, 2135er Lose, 2140er Lose, 2145er Lose, 2150er Lose, 2155er Lose, 2160er Lose, 2165er Lose, 2170er Lose, 2175er Lose, 2180er Lose, 2185er Lose, 2190er Lose, 2195er Lose, 2200er Lose, 2205er Lose, 2210er Lose, 2215er Lose, 2220er Lose, 2225er Lose, 2230er Lose, 2235er Lose, 2240er Lose, 2245er Lose, 2250er Lose, 2255er Lose, 2260er Lose, 2265er Lose, 2270er Lose, 2275er Lose, 2280er Lose, 2285er Lose, 2290er Lose, 2295er Lose, 2300er Lose, 2305er Lose, 2310er Lose, 2315er Lose, 2320er Lose, 2325er Lose, 2330er Lose, 2335er Lose, 2340er Lose, 2345er Lose, 2350er Lose, 2355er Lose, 2360er Lose, 2365er Lose, 2370er Lose, 2375er Lose, 2380er Lose, 2385er Lose, 2390er Lose, 2395er Lose, 2400er Lose, 2405er Lose, 2410er Lose, 2415er Lose, 2420er Lose, 2425er Lose, 2430er Lose, 2435er Lose, 2440er Lose, 2445er Lose, 2450er Lose, 2455er Lose, 2460er Lose, 2465er Lose, 2470er Lose, 2475er Lose, 2480er Lose, 2485er Lose, 2490er Lose, 2495er Lose, 2500er Lose, 2505er Lose, 2510er Lose, 2515er Lose, 2520er Lose, 2525er Lose, 2530er Lose, 2535er Lose, 2540er Lose, 2545er Lose, 2550er Lose, 2555er Lose, 2560er Lose, 2565er Lose, 2570er Lose, 2575er Lose, 2580er Lose, 2585er Lose, 2590er Lose, 2595er Lose, 2600er Lose, 2605er Lose, 2610er Lose, 2615er Lose, 2620er Lose, 2625er Lose, 2630er Lose, 2635er Lose, 2640er Lose, 2645er Lose, 2650er Lose, 2655er Lose, 2660er Lose, 2665er Lose, 2670er Lose, 2675er Lose, 2680er Lose, 2685er Lose, 2690er Lose, 2695er Lose, 2700er Lose, 2705er Lose, 2710er Lose, 2715er Lose, 2720er Lose, 2725er Lose, 2730er Lose, 2735er Lose, 2740er Lose, 2745er Lose, 2750er Lose, 2755er Lose, 2760er Lose, 2765er Lose, 2770er Lose, 2775er Lose, 2780er Lose, 2785er Lose, 2790er Lose, 2795er Lose, 2800er Lose, 2805er Lose, 2810er Lose, 2815er Lose, 2820er Lose, 2825er Lose, 2830er Lose, 2835er Lose, 2840er Lose, 2845er Lose, 2850er Lose, 2855er Lose, 2860er Lose, 2865er Lose, 2870er Lose, 2875er Lose, 2880er Lose, 2885er Lose, 2890er Lose, 2895er Lose, 2900er Lose, 2905er Lose, 2910er Lose, 2915er Lose, 2920er Lose, 2925er Lose, 2930er Lose, 2935er Lose, 2940er Lose, 2945er Lose, 2950er Lose, 2955er Lose, 2960er Lose, 2965er Lose, 2970er Lose, 2975er Lose, 2980er Lose, 2985er Lose, 2990er Lose, 2995er Lose, 3000er Lose, 3005er Lose, 3010er Lose, 3015er Lose, 3020er Lose, 3025er Lose, 3030er Lose, 3035er Lose, 3040er Lose, 3045er Lose, 3050er Lose, 3055er Lose, 3060er Lose, 3065er Lose, 3070er Lose, 3075er Lose, 3080er Lose, 3085er Lose, 3090er Lose, 3095er Lose, 3100er Lose, 3105er Lose, 3110er Lose, 3115er Lose, 3120er Lose, 3125er Lose, 3130er Lose, 3135er Lose, 3140er Lose, 3145er Lose, 3150er Lose, 3155er Lose, 3160er Lose, 3165er Lose, 3170er Lose, 3175er Lose, 3180er Lose, 3185er Lose, 3190er Lose, 3195er Lose, 3200er Lose, 3205er Lose, 3210er Lose, 3215er Lose, 3220er Lose, 3225er Lose, 3230er Lose, 3235er Lose, 3240er Lose, 3245er Lose, 3250er Lose, 3255er Lose, 3260er Lose, 3265er Lose, 3270er Lose, 3275er Lose, 3280er Lose, 3285er Lose, 3290er Lose, 3295er Lose, 3300er Lose, 3305er Lose, 3310er Lose, 3315er Lose, 3320er Lose, 3325er Lose, 3330er Lose, 3335er Lose, 3340er Lose, 3345er Lose, 3350er Lose, 3355er Lose, 3360er Lose, 3365er Lose, 3370er Lose, 3375er Lose, 3380er Lose, 3385er Lose, 3390er Lose, 3395er Lose, 3400er Lose, 3405er Lose, 3410er Lose, 3415er Lose, 3420er Lose, 3425er Lose, 3430er Lose, 3435er Lose, 3440er Lose, 3445er Lose, 3450er Lose, 3455er Lose, 3460er Lose, 3465er Lose, 3470er Lose, 3475er Lose, 3480er Lose, 3485er Lose, 3490er Lose, 3495er Lose, 3500er Lose, 3505er Lose, 3510er Lose, 3515er Lose, 3520er Lose, 3525er Lose, 3530er Lose, 3535er Lose, 3540er Lose, 3545er Lose, 3550er Lose, 3555er Lose, 3560er Lose, 3565er Lose, 3570er Lose, 3575er Lose, 3580er Lose, 3585er Lose, 3590er Lose, 3595er Lose, 3600er Lose, 3605er Lose, 3610er Lose, 3615er Lose, 3620er Lose, 3625er Lose, 3630er Lose, 3635er Lose, 3640er Lose, 3645er Lose, 3650er Lose, 3655er Lose, 3660er Lose, 3665er Lose, 3670er Lose, 3675er Lose, 3680er Lose, 3685er Lose, 3690er Lose, 3695er Lose, 3700er Lose, 3705er Lose, 3710er Lose, 3715er Lose, 3720er Lose, 3725er Lose, 3730er Lose, 3735er Lose, 3740er Lose, 3745er Lose, 3750er Lose, 3755er Lose, 3760er Lose, 3765er Lose, 3770er Lose, 3775er Lose, 3780er Lose, 3785er Lose, 3790er Lose, 3795er Lose, 3800er Lose, 3805er Lose, 3810er Lose, 3815er Lose, 3820er Lose, 3825er Lose, 3830er Lose, 3835er Lose, 3840er Lose, 3845er Lose, 3850er Lose, 3855er Lose, 3860er Lose, 3865er Lose, 3870er Lose, 3875er Lose, 3880er Lose, 3885er Lose, 3890er Lose, 3895er Lose, 3900er Lose, 3905er Lose, 3910er Lose, 3915er Lose, 3920er Lose, 3925er Lose, 3930er Lose, 3935er Lose, 3940er Lose, 3945er Lose, 3950er Lose, 3955er Lose, 3960er Lose, 3965er Lose, 3970er Lose, 3975er Lose, 3980er Lose, 3985er Lose, 3990er Lose, 3995er Lose, 4000er Lose.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 676.50, ungarische Kreditaktien 786.75, Anglobankaktien 294.50, Bankverein 561, Unionbank 556.25, Länderbank 460, österreichisch-ungarische Staatsbahn 652.25, Lombarden 89.50, Elbthal-Bahn 415.50, Rima-Muráner 534, Tabakaktien 332, Alpine 522.75, Waikente 100.20, ungarische Kronenrente 98.25, Türkenlose 133.50, Marknoten 117.40 per Kasse, 117.45 per Ultimo Februar, Napoleond'or 19.12.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. Februar. Mit Rücksicht auf die ungeläutete innerpolitische Lage legte sich die Börse auch heute die größte Reserve auf, doch blieb im Anschluss an die Haltung der auswärtigen Märkte die Tendenz eine feste. Der Verkehr war ein schwacher, die Kursvariationen kaum nennenswerth. Auf dem Lokalmarkt blieben wie seit einigen Tagen „Adria“ gesucht und wurden bis 459.75 gehandelt. An der Nachbörse bewirkte die Steigerung der Staatsbahn den Stützpunkt einer allgemeinen Besserung der Kurse.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 786.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 528 bis 528.75, ungarische Es-kompte- und Wechselbankaktien zu 467.75 bis 469, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 531.75 bis 533.50, österreichische Kreditaktien zu 677 bis 678.50, österreichische Staatsbahnaktien zu 650.50 bis 651.25, Stadtbahnaktien zu 332.50 bis 334.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

3 1/2-prozentige ungarische Kronenrente zu 89.00, österreichische Bankaktien zu 235, vereinigte Budapester Hauptstädtische Sparkassenaktien zu 2315 bis 2320 (ex R. 116, Couponabschlag), Leopoldstädter Sparkassenaktien zu 211, Franklin-Aktien zu 502, ungarische Zuckerindustrieaktien zu 1883, „Adria“-Aktien zu 459 bis 459.75. — Auf diese wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 786.50 bis 787, ungarische Hypothekbankaktien zu 527.50 bis 528.50, ungarische Es-komptebankaktien zu 468 bis 468.50, österreichische Kreditaktien zu 676 bis 677, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 530.50 bis 532.50, Straßenbahnaktien zu 576.50, Stadtbahnaktien zu 332.50 bis 333.75, Südbahnaktien zu 89.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 649.50 bis 651. — Zur Erläuterungzeit notieren: Oesterreichische Kreditaktien 676.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage 12 R. bis 14 R., per Ultimo Februar 15 R. bis 17 R.

Die Festigkeit der Staatsbahnaktien beeinflusste an der Nachbörse die gelaunte Tendenz in freudlichem Sinne. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 676.25 bis 677.25, ungarische Kreditaktien zu 786.50, Es-komptebank zu 469 bis 470, Rima-Muráner zu 531.50, Staatsbahn zu 651.50 bis 652.50. — Zum Schlusse blieben österreichische Kreditaktien zu 677.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und beschränkter Kaufkraft in flauer Tendenz. Es wurden circa 6000 Meterzentner zu 5-10 S. billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist 5 Heller billiger. Wir notieren je nach Qualität Parität hier 14 R. 70 S. bis 14 R. 90 S. per Kasse.

Futtergerste blieb ruhig; wir notieren 14 R. 30 S. bis 14 R. 90 S. prompt ab und Parität hier.

Hafers ist ohne Veränderung und notieren wir 13 R. 90 S. bis 14 R. 50 S. per Kasse.

Mais (alt) ist geschäftslos. Per prompt notieren wir maggonfrei hier bis 15 R. 50 S. Neumaïs tendet unverändert, per prompt notieren wir Parität Budapest 15 R. 10 S. per Kasse.

Die Preise verkehren sich im Sinne der neuen Chancen per 100 Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Dreibl: 400 Mtr. 79 Rg. zu R. 20.20, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 20.20, 400 Mtr. 80 Rg. zu R. 20.10, 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 20.05, 200 Mtr. 80 Rg. zu R. 20.05 (gelb), 100 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 20.17 1/2, 100 Mtr. 79 Rg. zu R. 20, 100 Mtr. 78.5 Rg. und 100 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 19.90, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 150 Mtr. 78 Rg. zu R. 20, per drei Monate. — Beste Boden: 500 Mtr. 78.5 Rg. zu R. 20.10, per drei Monate. — Hebeser: 1750 Mtr. 75.5 Rg. zu R. 20, per drei Monate. — Vácsfacs: 355 Mtr. 75.5 Rg. zu R. 19.50, per drei Monate. — Magar zinswaare: 1150 Mtr. 79.3 Rg. zu R. 20.15, per drei Monate.

Roggen: 400 Mtr. zu R. 15, 500 Mtr. zu R. 14.90, Beides per Kasse, Parität.

Hafers: 300 Mtr. zu R. 14.10, per Kasse. Luzerner: 17 Mtr. zu R. 94, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt herrscht weiterhin flauer Tendenz. Die Couffise ist von Frühlingsabnahmen befallen, umso mehr, als auch der Erntefrost brüchig wird und man ein baldiges Abgehen desselben erwartet. Die Mühlen sind auch ganz abnehmend, die Eigener müssen sich mit billigeren Preisen zufriedengeben, und so war besonders in April weizen starke Abgabslust wahrnehmbar, wobei sich die Preislage um 10 Heller drückte. Auch Mais per Mai ist vernachlässigt, zumal sich für effektive Waare kein Bedarf befindet und La Plata-Mais stark offeriert wird. Relativ fest sind die Oktoberberichtigten. Die Felder sind ohne Schneedecke und ein eventueller Witterungsumschlag könnte Schaden in den Saaten verursachen. Es finden sich so kaum welche Abgeber.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 19.60, R. 19.62, R. 19.52 und R. 19.54, Weizen per Mai zu R. 19.40, R. 19.42 und R. 19.36, Weizen per Oktober zu R. 17.26, R. 17.22 und R. 17.24, Roggen per April zu R. 15.32, R. 15.30 und R. 15.32, Mais per Mai zu R. 14.64, R. 14.60, R. 14.62, R. 14.54 und R. 14.60, Mais per Juli zu R. 14.38, Hafers per April zu R. 14.02, R. 14, R. 14.04 und R. 14. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per April zu R. 19.52 Geld, R. 19.54 Waare, Weizen per Mai zu R. 19.36 Geld, R. 19.38 Waare, Weizen per Oktober zu R. 17.22 Geld, R. 17.24 Waare, Roggen per April zu R. 15.30 Geld, R. 15.32 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.84 Geld, R. 13.86 Waare, Mais per Mai zu R. 14.58 Geld, R. 14.60 Waare, Mais per Juli zu R. 14.36 Geld, R. 14.38 Waare, Hafers per April zu R. 14. — Geld, R. 14.02 Waare, Kohlraps per August zu R. 22.30 Geld, R. 22.50 Waare. — Abends schließen: Weizen per April zu R. 19.48 Geld, R. 19.50 Waare, Weizen per Oktober zu R. 17.20 Geld, R. 17.22 Waare, Roggen per April zu R. 15.28 Geld, R. 15.30 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.84 Geld, R. 13.86 Waare, Mais per Mai zu R

26.— Waare, serbisches 1904er R. 22.50 Geld, Kronen 23.50 Waare. — Kleckjaten: Lu...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizenburger and Weizen. Rows show prices for various grades of wheat (e.g., 77 Kg. R. 19.40-19.60).

Table with 2 columns: Bester Boden and Weizen. Rows show prices for the best soil and wheat grades.

Table with 2 columns: Roggen, La neu and Mittel, neu. Rows show prices for rye and other grain types.

Table with 2 columns: Weizen per April, Mai, Oktober. Rows show prices for wheat at different times of the year.

Table with 2 columns: Kartoffeln zu Nahrungszwecken. Rows show prices for potatoes for food purposes.

zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm.

Table with 2 columns: Weiss and Rosa. Rows show prices for coffee beans.

Budapest, 6. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 49.50 G., R. 50.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. Februar, Abends 6 Uhr, bis 5. Februar, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Large table with multiple columns: Angewonnen, Versendet, Eisenb., Schiffe, Totale. Rows list various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Kleie.

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. Februar. — Frau Adolf G. ... Frau Johann L. ... Frau Joseph S. ...

— Vom 6. Februar. — Frau Anton T. ... Frau Franz P. ... Frau Stephan R. ...

Wasserstand.

Table with 2 columns: Centimeter. Rows show water levels for various locations like Danau, Wien, Preßburg, Komorn, Gran, Budapest, Pats, Baja, Mohács, Gombos, Lipótfel, Zimov, Bencsova, Bajtás, Drenova, Dofona.

Erläuterung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um.

Eigenümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

Budapester Börsenkurse. 6. Februar. Table with multiple columns: I. Ung. Staatsschuld., II. Deft. Staatsschuld., III. Fremde Staatsfch., IV. Andere Anlehen, V. Pfandbr. u. Oblig., VI. Banken, VII. Sparkassen.

Table with multiple columns: VIII. Verf.-Gesellsch., IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., XI. Eisen- u. Maschinenfabriken, XII. Buchdr.-Aktien, XIII. Diverſelltern.

Table with multiple columns: XIV. Verkehrs-unt., XV. Loſe, XVI. Saluten, XVII. Diviſen (riſta), Liquidations-Kurſe vom 3. Februar.

Monkey Brand AFFEN-MARKE PUTZ-STEIN. Reinigt und poliert zur gleichen Zeit. Beseitigt Rost, Schmutz und Flecken. General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: HEINRICH STOESSLER, WIEN I. Frelung, 5. Vertreter für Budapest: N. Diamant, B.VI, Király-utca 88b, Telefon Nr. 21-15.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Inschriften werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Für Gesicht.
Körper- und Hautpflege empfiehlt sich der Damenwelt dipl. Spezialistin. Mme Amélie, Kerepesi-ut 82. 24644

Buchhalter.
selbstständig, bilanzfähig, per-fekter ungar.-deutscher Korrespondent, findet in einem hiesigen Großhandlungshause dauernde Stellung. Offerte sind zu richten unter Chiffre „M. 665“ an die Expd. 24665

Rechtliches Gehalts.
35jährig, modern, nächst Andrassy-ut, auf 1000iges Er-trägniß unter dem Damwerth zu verkaufen. Siezu nöthig 30.000 fl. Auskunft gibt Braun, Sziv-utca 28. Von 12-3 Uhr. 24661

Jurist.
event. pensionirter Richter, für ganze oder halbe Tage gesucht. Gest. Zuschriften unter „Jurist 662“ an die Exp. 24662

Damen
finden Hilfe und Aufnahme zur Entbindung bei Witwe Krsta, dipl. Geburtshelferin. Erzsébet-körut 31, II. 19. 24628

Lichtige, fleißige Agentinnen werden gegen Fixum angenommen. Persönliche Vorstellung: M. Bauer, VI., Podmaniczkygasse 21, I. St. 2-4 Nachmittag. 1619

Suche
Ber. Wertheim- oder Friedrich Wiebe-Rasse. Adr. in der Exp. zu erfahren. 1618

Elegante Abendtoilette, auch als Balltoilette geeignet, zu verkaufen, auch diverse Blumen. Unger, Josephsring 65, Barterre 2. 1616

Französinen werden ersucht, ihre Adresse unter „Sofort 660“ an die Exp. einzufenden. 24660

Egyetemi hallgató és hallgató leckeórárt keres. Ajánlatok „N.“, József-körut 62, I. em. 10. 1617

Diplomirte deutsche Lehrerin, must., perfekt franz., engl. sprechend, wünscht Stelle. Off. unter „504“ an die Exp. 1615

Deutsches oder französisches Fräulein wird zu zwei Mädchen gesucht. Gyár-utca 3, Thür 6. 1614

Verlassenschein von Brillanten, Gold, Silber und Juwelen laufe ich zum höchsten Preise. Für Brillanten zahle mehr als sie neu gefasst haben. Schiller Izidor, Sip-u.8, ajtó 2. 24622

Lakást, 9-10 szobást, esetleg két lakást egy házban, 6-4 szobást, modern, keresek májusra. Szokla Béla, József-körut 70. 24663

„Gyuri.“
Brief heute nach B. abge-gangen. Herzliche Grüße. 24672

Privát-pénzkölcsönt 48 óra alatt diskreton közvetitek, valamint bir-tokra, házakra 3¹/₂-4¹/₂ százalékra 50 évi időtar-tamra. Frommer bankkép-veltele, Kertész-utca 39. (Válaszbélyeg.) 1613

A Nádor-szállodában, Vámbáz-körut 2, eladók: matrac, paplan, uri- és női-fehérmű, lepedő, szőnyeg, sok más ilyen áru és egy szép kelongye. Bövebbet a portásnál. 1625

Gegen Katarrh, Heiserkeit und Husten benötigen Sie echte Reihy's Brustbon-bons. In jeder Apotheke er-hältlich. Preis 60 Heller. 23133

Häuser.
Grundstücke, Güter u. Wäl-der Kauf und Verkauf, sowie Pachtung vermittelt prompt **Ingatlan forgalmi iroda,** VII., Erzsébet-körut 48. 24666

Erzieher gesucht zu 4 Knaben der Normalklassen. Gehalt 30 fl. pr. Monat sammt Verpflegung. Offerte mit Angabe des Alters und bisherigen Wirkens an Wilhelm Tänzer, Rózsahegy, Likavka. 1638

Kaffier für Brantwein-Depót, tüch-tig, flüssig sprechend, mit fixem Gehalt, gegen 100 fl. Kautiön aufgenommen. Szi-lágyi és társa, Soroksári-ut 21. 1611

Czinkotán, Pest mellett, Kossuth La-jos-utca 23. szám, leg-forgalmasabb helyen, egy szatócá-üzlet férjhez me-netelés végett áprilisban átadandó. 24605

Deutsche Bonne gegen gute Bezahlung wird gesucht. V., Percezel Mór-u. 2, Thür 12 (Szabadság-in der Exp. 24598

Berlin-Gaudi.
Habe nicht geschrieben, da kolossal vergriffen, was auch noch 1-2 Tage der Fall. Werde Dich Dienstag, späte-stens Mittwoch verständigen. Bitte nicht mißdeuten. Hand-fuß. 24599

Büchlerin, die schön bügelt, war schon bei Herrschaften. hat gute Zeugnisse, sucht Stelle. Kaszás Agnes, Peterdy-u. 30, II. 21. 24608

Gesellschaftlerin mit perfekt englischer und deutscher Konversation sucht Nachmittags-Engagement. Beste Referenzen. Briefe erb. an E. Sch., Váci-körut 60, III. St. Th. 15. 24604

Katfleisch oder Rindfleisch, täglich frisch, weiß und dick, hinteres vom Schlegel, per 10 Pfd.-Korb fl. 2.20 franko. Kuhbutter, frisch und naturrein, per 10 Pfd.-Kiste fl. 4.50 franko. R. Sandesberg, Podmolo-cystra. 24609

Göböllő, Villa, acht Minuten von der Bahn, 5 Zimmer, 2 Küchen, Veranda zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24598

Deutsches Fräulein (Christin) wird zu Kindern aufgenommen. V., Váci-körut 40, I. 12. Vor-sprechen Form. 11 Uhr. 24601

Tüchtiger Gärtner, in allen Zweigen der Gärt-nerci bewandert, sucht Posten. Neszwald Bataro, Rákos-Keresztur, Ujlak-utca 17. 24609

10-15,000 forinttal társ kerestetik szolid nagy jövedelmű üzlethez. Le-velek „Biztos 600“ jelleg-vel a kiadóba kéretnek. 24600

Fiatal, csinos külsejű rövid- és divatárú-ségéd, ugyazin-tén tanoncz fizetéssel fel-vétetik. Kemény J. és Tsa, József-körut 19. 24606

Építész, műszaki rajzoló, jó kéz-írással, azonnal felvétetik. Ajánlatok „G. 633“ jelleg-alatt a kiadóba. 24633

Der **Kriegner'sche CREME DE MARGUERITE** ist der beliebteste Toilette-Artikel der vornehmen Damenwelt und der hervorragendsten Künstlerinnen vor der Spitze, Promenade, Ballen oder Theaterbesuchern. Dessen Vortheile sind, daß es vollkommen frei ist von allerlei Metall- und Farbstoffen, also ganz unschädlich ist, und mehrere Jahre gebraucht den Teint und die Gesund-heit nicht angreift. Ueber dessen vollkommene Unschädlichkeit ärztliche Atteste. Seit dem Jahre 1885 gesetzlich geschützt.
Preis: 1 grosser Tiegel 4 Kr. - Probetiegel 1 Kr.
Kriegner György, Apotheke zur „Ung. Krone“ **Budapest, VIII., Kalvin-tér.**
Vor Nachahmungen wird gewarnt! Bitte ausschliesslich Kriegner'schen zu verlangen. Postversandt täglich unter Diskretion!

CSIZ.
Zur Zeit wirksamste Jod-Brom-Heilquelle. Zu Erhalten in der Petmuth UNICUM. Prof. Dr. J. Koranyi empfiehlt die Anwendung der CSIZ Jodquelle als vorzüg-liches Heilmittel auf Grund seiner sowohl in der Anatomie als an der feiner Leitung unterstehenden Untersuchungsanstalt Budapest gemach-ten anatomischen Erfahrungen wärsen-fleus bei allen jenen Krankheiten und Leiden, wo Jod als Specifum indiziert erachtet. CSIZ Jod-Brom-Mineralwasser käuflich sammt Ge-brauchsanweisung in jedem Mine-ralwasser-Geschäft, bei der Subditi-erion CSIZ, Post im Orte im Haupt-depot bei L. Edesskutz, Budapest.
Französische Lehrerin ertheilt Unterricht gegen Mittagstoft u. mäßige Bezahlung. Mademoiselle Lacroix, Dob-utca 74, III. 24420

Für Männer! sind die amerikanischen **Eydol** Tabletten. Sicherwir-kendes Heilmittel gegen Männerchwäche (Im-potenz). Preis 6 Kro-nen. Versandt unter Diskretion. Haupt-depot: **Apotheke Raditz** zum „Weissen Kreuz“, **Budapest, IV., Fövä-m-tér 6,** gegenüber der Central-markt-halle.

Neue Heilmethode!
Das berühmte Institut des **Dr. Mitzger** **Budapest,** VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,
kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen **„Kataphorese“**, diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt wer-den. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbe-mittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesund-heit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordinirt. Briefe werden kostenlos beantwortet.

Zähne von 2 fl. an, ohne daß die Wur-zeln entfernt wer-den müssen,
auch ohne Gaumenplatten.
Radnstehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben.
— Zahnröhen werden auf Wurzeln aufgesetzt. —
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
In Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm. 24

Dr. Füredi
g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Rassen-Chefarzt, Ritter des Medicin-Ordens u., vortheilhaftest bekannter Spezialist für **Geheime Krankheiten**
Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinit von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. **Budapest, Waitznergasse 12.**
Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

MIGNON
regulirbarer patentirte **Sicherheits-Spiritus-Kocher** soll in keinem Hause fehlen Preis nur 3 Kronen.
OSKA RÉVAI, Heizapparate- und Metallwaaren-Fabriks-Actien-Gesellschaft **Budapest, VI., Váci-körut 61.**

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordina-tions-Anstalt wird wärsen-fleus empfohlen
Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und ver-ältesten Harnröhrenent-zündungen, syphilitische Geschwüre, die üblichen Folgen der Syphilis, Mannschwäche durch Electro-Fluage oder Wth-grochhor, Fluß bei Frauen ohne Einpreissung, Per-ven- und Rückenmarks-leiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berüh-rung
Dr. Kajdacsy
S. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. Ordinations-Anstalt: **Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotlid-Palais).**
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Briefe werden beantwortet. Sicherer Erfolg auch an geschlechtlichen Wege. Medicamentes befolgt

Schicht-Seife „Hirsch“ Marke: „Schlüssel“
Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schäd-lichen Beimengungen.
Ueberall zu haben:
Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Gegen **GICHT** und **RHEUMATISMUS** wird seit Jahrzehnten mit gross-artigsten Erfolgen angewendet
KRIEGER'S REPARATOR
Im Rochus-Spital wurde mit REPERATOR von 126 Fällen in 129 Fällen vollkommene Heilung erzielt: : : : :
Grosse Flasche 2 Kronen.
Kleine 1 „
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Haupt-depot: **KRONEN-APOTHEKE,** **Budapest, VIII., Kalvin-tér.**
— POSTVERSAND TÄGLICH —

169/1905. szám.

Ajánlati felhívás.

A használaton kívül helyezett alább felsorolt posta-, távirá- és távbeszélő-anyagoknak nyilvános árajánlat útján való értékesítése céljából felhívjuk mindazok, kik ezen tárgyakat megvásárolni óhajtják, hogy ilyenkor egykoronás okmánybélyeggel ellátott ajánlataikat lepecsételve boríték alatt legkésőbb folyó évi február hó 28-ának déli 12 órájáig az országos posta- és távirá-gazdászati hivatalnál (IX., Gyáli-ut 18) személyesen vagy posta útján nyújtsák be.

A borítékra a következőket kell feljegyezni: „Ajánlat ócska posta-, távirá- és távbeszélő-anyagok megvételére.”

Az ajánlat biztosítására az ajánlott összérték 10%-a készpénzben, vagy értékpapírban a budapesti posta- és távirá-gazdászati pénztárnál (IV. ker., főposta-palota I. em.) letétbe helyezendő és az erről nyert nyugta az ajánlatához melléklendő.

Eladásra kerül:

I. csoport 28018	kg. vert vas,
II. " 220	" kovácsolt vascső,
III. " 1989	" szerszámvas,
IV. " 47	" vas-traversz,
V. " 13142	" öntött vas,
VI. " 39614	" vashuzal,
VII. " 13920	" acélhuzal,
VIII. " 1750.4	" borított rézhuzal,
IX. " 3655	" kábel,
X. " 2161.5	" borítatlan réz,
XI. " 465.8	" sárgaréz,
XII. " 3093.5	" vasbádóg,
XIII. " 427.3	" horganybádóg,
XIV. " 815	" gummi, ebonit és kautsuk,
XV. " 711	" kötél és zsinor,
XVI. " 179	" posztó
XVII. " 527	" vászon és rongy
XIX. " 2839	" ólom,
XX. " darabszám szerinti tárgyak,	
XXI. a) " 50	kg. szőnyeg.
b) " 124.1	" bőr és
c) " 3.5	" pakfon.

A darabszám szerint eladandó, valamint az egy-egy csoport alá tartozó többi tárgyak lajstroma az országos posta- és távirá-gazdászati hivatalnál naponta 9—12 óra közt átvehető és a tárgyak megtekinthetők.

Az ajánlattevő tartozik bánatpénze elvesztésének terhe alatt ajánlatának elfogadása esetén az egyes csoportok alá tartozó összes tárgyakat, ugyiszintén a darabszerinti azon tárgyakat is, melyekre ajánlatot tett, ellen vétés nélkül átvenni s az esedékes vételért lefizetni.

Az I XIX. szám alatt felsorolt csoport mindenikénél az árt az ajánlatban különként s a XX-ik csoportban felsorolt anyagoknál darabonként kell kitenni. Az ajánlat az I—XIX. és XXI. csoportokra csoportonként, a XX-ik csoportra pedig darabonként tehető.

Az ajánlatok a fent kitűzött határidőben bizottságilag fognak felbontatni s felolvasatni, mely alkalommal az ajánlattevők vagy meghatalmazottjaik jelen lehetnek.

Az országos posta- és távirá-gazdászati hivatal fenntartja magának, hogy azon esetre, ha az ajánlattevők az egyes csoportokra, vagy darabonként eladandó tárgyakra el nem fogadható árakat ajánlanának, az eladást egyáltalán mellőze, vagy más módon eszközölje.

A már beadott ajánlatok vissza nem vehetők, s minden ajánlattevő ajánlatával és letett bánatpénzével az ajánlatok feletti határozat meghozataláig, azon ajánlattevő pedig, kinek ajánlata elfogadott, a megvett tárgyak átvételéig kötelezettségben marad.

Minden vevő tartozik a neki eladott tárgyakért járó összeget a vonatkozó írásbeli értesítésben megjelölendő határidő alatt alulírt gazdasági hivatalnál befizetni s a megvett tárgyakat saját költségén a gazdasági hivatal raktáraiból nyomban elvitetni.

Ha a szóban forgó értesítés kézbesítésétől számított 8 nap alatt a vételár lefizetése és a tárgyak elszállítása nem történnek meg a vételár naponta fekbér gyanánt a vevő által megtérítendő.

Távíratilag tett, vagy a kitűzött határidőn túl érkező, valamint a fentiekből eltérőleg szerkesztett ajánlatok tekintetbe vehetők nem lesznek Budapest, 1905. február 1.

M. kir. országos posta- és távirá-gazdászati hivatal.

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswürdigen Fabrikate (admirables produits) danken zu können. Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfumerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln. Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiadpuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung
Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,
 Halbstock. Preiscountant gratis und franko.

Oh ja!



Wird erlitten an diesem bösen Husten!

Ich lebe mit Schweden, daß mit nur mehr ein halber Karton Egger herrlichen Brustpastillen übrig bleibt, bitte senden Sie mir noch 12 große Kartons, aber sofort, da ich dieses beste und allerfeinste Mittel nicht einen Tag entbehren kann. Gebieter Dr. (Hof), 29/9. 900. Madame B. v. Bary von Ritter.

Bei Husten, Heiserkeit etc. rasch und vorzüglich

Egger's Brustpastillen.

Per Karton 1 Krone und 2 Kronen. Probekarton 50 Heller. Erhältlich in sämtlichen Apotheken und Droguerien

Haupt- und Versanddepot: Reichspalatin - Apotheke, BUDAPEST, VI. Váci-körut 17.

Éljen!



Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit!



Altvater-Liqueur-Fabrik
SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant

Jägerndorf.

Magazinent und Expedient der techn. und Glasbranche gesucht. Offerte unter „N. S. 31“ an die Exp. erbeten. 24254

Wiederverkäufern offerirt billige prima Prager Schinken u. Selchwaaren

Jaroslav Hostovsky, Prager Schinken-Engros-Lager, Budapest, VI. ker., Révay-utca 12. szám.

Telephon 47-68.

Pesti könyvnyomda részvénytársaság

Meghívás

a XXXVII. rendes közgyűlésre.

mely 1905. évi február hó 16-án d. u. 5 órakor fog az intézet irodahelyiségében (Hold-utca 7. sz.) megtartatni

A tanácskozmány tárgyai:

1. Az 1904. évi mérleg és zárszámadási jelentés előterjesztése.
 2. A felügyelő bizottság jelentése.
 3. Az osztalek meghatározása.
 4. Vételmi indítványok. (A részvényesek részéről teendő indítványok az alapszabályok értelmében 8 nappal a közgyűlés megtartása előtt az igazgatóságnál írásban adandók be.)
- A közgyűlésen való szavazatjog gyakorolhatására alapszabályszerűleg megkivánt részvények február 13-áig az intézet irodájában teendőek le.

Az igazgatóság.

GUMMI und **FISCHBLASEN**, edg. (kau) zöfishc, per Dhd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl.

Capot Americ. (Kugl), per Dhd 2, 3, 4, 6, 8 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5. — Irrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsband fl. 2.50, 3.—, 3.50.

ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, VI. ker., Beák-tér 6, Király-utca sarkán (Anker-udvar.)

Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscountant gratis!

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination-sanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).

Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Nervenleiden, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendleiden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Schön, schöner, am schönsten.

wird Jeder, weil Wimmerl, Ausschläge, Sommersprossen, Leberflecken, Runzeln und Falten schon nach 2-3maligem Gebrauch der echt englischen

BALASSA'S GURKENMILCH

verschwinden. Vollkommen unschädlich und säubert die Haut des Gesichts, des Halses, der Schultern ins Weiße, Frische und Feine. Preis einer Flasche 2 Kronen. Siehe Gurkenmilch 1 Krone, Puder Nr. 1.20. Erhältlich in den Apotheken. — Nur Balassa's Präparate sind echt! Hauptvertrieb: **C. BALASSA's** Apotheke, Budapest—Erzsébetfalva.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 7. Februar 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Eri bérlet 28.
Elnémult harangok
 Színháti 4 felvonásban. Irta: Rákosi Viktor és Malonyay D.
 Simándy Pál Mihály
 Todócsu Tódor Gál
 Zalatnay Gabányi
 Papp Mózes Molnár
 Benedek Horváth J.
 Kovács Bakó
 Gáspár Abonyi
 György Gálos, a. n.
 Petru Róz-abonyi
 Pakulár bojtár Gabányi I.
 Mészáros
 Jucn Lataibár
 1. org. presbíter Körösmezel
 2. „ „ „ „
 Hárhule Hetényi
 Todócsu T. né Vizvári
 Florica Márkus
 Sára néno Rákosi
 Kisó Ligeti
 Juoné Demjén
 1-ső org. asszony Boér
 2-dik Györgyné
 Egy nőcs. Narcisz
 Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Eri bérlet 20. Havi bérlet 4.
TOSCA.
 Melodráma 3 felvonásban. Zenejét szerzte: Puccini G.
 Tosca Flória Krammer
 Cavaradossi Mario Anthes
 Báró Scarpia Takács
 Angelotti Cesare Kornai
 A sekrestyés Hegedüs
 Spoletta Gábor
 Sciarroze Kárpát
 Bortótor Szemere
 Fásztörő Várady
 Kezdeté 7 órakor.

Király Színház.

János vitéz.
 Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.
 Kukoricza Jancsi Fedák S.
 Huska Batizfalvy
 A gonosz mostoha Csataj
 Strásmester Vécey
 Bagó, trombitás Ferenoy
 A falu csöze Csizsér
 A francia király Németh
 Francia királyk. Bánó
 Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

A párisi asszony.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

A paradicsom.
 Bohóza 3 felvonásban. Irta: Hennquin és Billaud. Fordította Molnár Ferencz.
 Gaston Góth
 Antoinette Varsányi
 Barentin Balassa
 Planturei Vendrey
 Gilbert Kertész
 Edgard Hegedüs
 Hortense Fábán
 Goby Csaki
 Bélola Gyözö
 Rose Varga
 Françoise Makróczyne
 Baptiste Kassay
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Két Hippolit.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Földes Imre. Zenejét szerzte: Hüvös Irán.
 Beatrix Hegyi A.
 I. Hercules Pintér
 Eleonora Harmath
 Hippolit Komlósi
 Nanetta Petrás S.
 Péter páter Korács
 Tinicelli Pesti
 Olasz udvarmest. Doktor
 Giacomo Beleznay
 Bakocz püspök Pázmán
 Dersffy István Kiss
 Szakolczai Péter Ujvári
 Bibornok Réthy
 Udvarnok Mangu
 1-ső királyi apród Tordai
 2-ik Nagy
 1-ső magy. testőr Bónyi
 2-ik Maksziányi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

PÜTIFÁRNÉ.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Ernest Depré és Jean Xanrof. Fordította Mérei Adolf. Zenejét szerzte: Edmond Diet.
 A fáraó B. Szabó
 Püfifár, tábornok Tollagi
 József Rathonyi
 Simeon Sziklai
 Zebulon Gyiréh
 Izakár Irányi
 Ruben Gábori
 A királyné Kéltó
 Lóta Szentgyörgyi
 Zenobia Sziklainé
 Selika Szentgyörgyi
 Az enekesné Tallian
 Nilea, rablány Ráz
 A szerelmes színész Ráz
 A kamarás Heltai
 A fogadós Szabó
 A sürgönyhordó Csizsér
 Aluisz Földvári
 Solyom Solyom
 Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE KLAVIERE

VI., Révay-utca 18.
 Direktio: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.
„KÖNYV ÉS KÉP MŰKÖZMŰSÉG“
 Original-Posse in 1 Akt von Glinger u. Tausig.
 Vorher 1/2 10 Uhr:
„A KORMÁNYOZHATÓ SZEREMÉL“
 von LUCIE BERNARDE, Soubrette.
 Zsugotáj: Szerzőtől 10-11 óráig és délután 3-6 óráig.
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebten Zigeunertruppe Muzsny Lajos und Szilac.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-ter sarkán)
 Heute und tags. Auftreten der einzig u. allein dastehenden polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
„Chanele, die Näherin“
 Stefanie Steif, Pepi Littmann.
 Trimotonna vom New Yorker polnischen Theater.
 Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

NEMZETKÖZI MULATÓ

Kerepesi-ut 63.
 Gastspiel **Edlawi** Verwandlungs-Schauspieler in höchster Vollendung.
 Gegen Edlawi's Geistesgröße ist der sogenannte geistige Blig eine Drochke zweiter Güte. Redaktionsblüte der „Völkischen Zeitung“, Berlin.
 Jener Diktator des britanischen Humors Heinech Burg, der Entschändlichen Sisters Dentler, sowie 15 erstklassige Solonummern.
 Eintritt 50 Heller. Anfang 8 Uhr. Logenpreis 1. Platz 1 Krone.
Avis! Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunertruppe Tatali Bús Feri.
 Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

„Terézvárosi Nagy Kávéház“

VI., Király-utca 52.
 Die weltberühmte, aus 12 Mitgliedern bestehende Salon-Damentruppe
LITSCHAUER
 die auf der Durchreise von Nizza, Neapel, Genua, Rom allabendlich hier konzertiert. Lott Gyula, Dirigent.
 Familienetablissement ersten Ranges. Streng solid.

290.000 Kronen zu gewinnen.

Stück 1 3% Oesterr. Bodenkredit-Promesse. Ziehung am 15. Februar. Haupttreffer Kr. 90.000 5.50
 Stück 1 3% Ung. Hypotheken-Promesse. Ziehung am 25. Februar. Haupttreffer Kronen 200.000 4.50
 Beide zusammen nur Kr. 9.—
Mercurbank- Váci-utca 37
 u. Wechselstub.-A.-G., Bpest, Mercurpalais, Gegründ. 1876.

Ball- u. Gelegenheits-Schuhe

in eleganter und dauerhafter Ausführung. Reichhaltige Auswahl in jeder Form.
Damen:
 Atlas, ausgezeichnete, lichtblau od. rosa fl. 1.80
 Salolack, weißes Leder, ausgef. mit Masche fl. 1.80
 Salonlack, Chevreau, weißes Leder mit Schnalle fl. 2.—
 Pariser Chevreau-Halbschuhe mit Schnalle fl. 3.50, 4.50, 4.50
 Weißleder, Halbschuh fl. 2.20, Höhe fl. 3.50 fl. 4.—
Herren:
 Lack-Hegatta fl. 3.—, Höhe Schnür fl. 4.—
 Ganzlack, Schnür fl. 4.50, Knöpfel fl. 4.50
 Offiziers-Lack oder Chevreau glatt fl. 4.50
 Leder, Chevreau Schnür od. Zug fl. 4.50
 Kalbleder Zug fl. 3.—, Schnür fl. 3.20
 Verlangen Sie meinen großen illust. Preis-Katalog, welchen ich gratis und franko sende. Nichtentsprechendes wird ungetanzt oder das Geld retourgegeben. Schuhcreme gratis.
Agulár Dávid
 Budapest, Muzeum-körut 27a.



der ersten Weltfirmen, so auch eigene, in Paris prämierte Fabrikate, Alles mit 10jähriger schriftlicher Garantie, derzu am ganzen Budapestter Plage am billigsten zu verkaufen und anzuleihen im

Musterklaviersalo

Keresztely VI., Váci-körut 21
 Ueberspielte Klaviere stets vorrätig.
 Alleinvertretung des berühmtesten Selbstspielapparates PHONOOLA.

Málnás Siculia-Heilquelle

ist das in Bicarbonaten u. Kochsalz reichste natürliche alkalisch salzige Sauerwasser. Eine durch Felsenschichten geböhrte Artesische Quelle.
 Wirkt vorzüglich appetitregend u. schleimlösend. Beste Bestandtheile in einem Liter 18,3721 Grm. Die Füllung der Flaschen geschieht in einem vor Batterien geschützten musterhaft eingerichteten Füllraum.
 Uebertrifft bedeutend sämmtliche bisher bekannten in- u. ausländischen Mineralwässer an Wirkung bei tarthaltigen Erkrankungen der Gurgel, Luftröhre, Lunge, Magen, Darm, Nieren und Blase.
 Verlässliche Autoritäten haben es bezeugt, daß selbes vermöge seines vierfach größeren Inhaltes an Bicarbonat u. Kochsalz bedeutend empfehlenswerther ist als das Selters, Wigher und Gleichenberger Wasser.
 Behebt sofort Magenbrennen.
 Versendet vom verwaltenden Eigentümer: „SICULIA“ AKT. GES. ZUR VERFLÜSSIGUNG DER NAT. KOHLEN-SÄURE IN MÁLNÁSFÜRDŐ (Kom. Háromszék).
 Hauptdepot in Budapest: **LUX MIHALY** Muzeum-körut 7. Telefon 672.
 Die 342. hochspritzende Heilquelle u. Kohlenäure-Quelle aus 155 M. Tiefe.
 Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen.

SAGRADA BARBER

magenstärkende Abführpastillen, ärztlich giänzend begutachtet, klinisch erprobt, als Vor- und Nachkur Marienbads und Karlsbads besonders empfohlen, wirken bei Trägheit der Gedärme, alter und chronischer
Verstopfung
 (nach 10-12 Stunden) sicher und mild und regen dauernd den Stuhlgang. Schachtel K. 2.40, Probe 70 S. Durch Post 45 S. mehr. Erhältlich in fast allen Apotheken.
 Hauptdepot: Josef v. Försö's Apotheke, Königsgasse 12 und Andrássystraße 26.

Ungarische Fluss- und Seeschiffahrts-A.-G. Kundmachung.

(Kombinirter Schiffs- und Bahnverkehr.)
 Die Direktion der ungarischen Fluss- und Seeschiffahrts-A.-G. gibt hiermit bekannt, daß die Station Wiling der Lokalbahn-A.-G. in München, in den seit 1. August 1904 gültigen Ausnahme-Tarif Nr. 1 des oberwähnten Verkehrs, mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1905 bis auf Widerruf, längstens jedoch bis 31. Dez. 1905, wie folgt einbezogen wird:

Abtheilung	I. Gewerbe u. f. w.		II. Reis	
	Fluss	See	Fluss	See
Kilometer ab der Uebereingangsstation	4	4	2	2
Lokalbahn-Station	Wiling	Willing		
Uebereingangs-Station		See-Abtheilung		
Pfeinng für 100 Kilogr.				

Budapest, den 28. Januar 1905.
Die Direktion.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, 8. „Killerkrankie herzog“. (3.-A. 29.) Donnerstag, 9. Febr. „Ministerrats“. (3.-A. 30.) Freitag, 10. Febr. zum ersten Male „Veér Judith roszája“. (3.-A. 31.) Samstag, 11. Febr. „Veér Judith roszája“. (3.-A. 32.) Sonntag, 12. Febr. Nachm. „A kaméliás hölgy“. (3.-A. 33.) (Ab. susp.)
Repertoire der kön. ung. Oper. Mittwoch, geschlossen. Donnerstag, 9. „Bajazzók“, zum ersten Male „Alom“. (3.-A. 21. M.-A. 5.) Samstag, 11. Febr. „A navarrai lány“, „Alom“. (3.-A. 22. M.-A. 6.) Sonntag, 12. „Romeo és Julia“. (3.-A. 23. M.-A. 7.)
Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 7. Febr. bis inf. Freitag, 10. Febr. „A paradicsom“. Samstag, 11. Febr. zum ersten Male „Az aranypatkó“. Sonntag, 12. Febr. Nachm. „A paradicsom“, Abends „Az aranypatkó“.
Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch, 7. Febr. bis inf. Freitag, 10. Febr. „Két Hippolit“. Samstag, 11. Febr. zum ersten Male „Mulató istenek“. Sonntag, 12. Febr. Nachm. „Putifárné“, Abends „Mulató istenek“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Mittwoch, 8. Febr. „Putifárné“. Donnerstag, 9. Febr. „A drótosztót“. Freitag, 10. Febr. „Szulamit“. Samstag, 11. Febr. zum ersten Male „Mulató istenek“. Sonntag, 12. Febr. Nachm. „Putifárné“, Abends „Mulató istenek“.
Repertoire des Königstheaters. Mittwoch, 7. Febr. bis inf. Sonntag, 12. Febr. Nachm. und Abends „János vitéz“.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Direktio: Waldmann Imre. Nagymező-utca 17.
REVUE! Heute und täglich **REVUE!**
„Rund um Budapest“
 mit dem grossen Zeitungsballe.
 Ferner **Angèle** Zeitbild von O. C. Hartleben und das neue Programm.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Mittwoch, 8. Februar, im „Royal-Saal“: Französische Possenvorstellung der berühmten 10 Mitglieder des Pariser

„Chat Noir“
 Site ausschließlich bei **BÉLA MÉRY**, Andrássy-ut 12

Die Kinder in Japan.

Ueber die Kinder in Japan schreibt die Pariser Zeitschrift „Lectures pour tous“: „Der Japaner betet die Kinder an, wie er Alles anbetet, was den zarten Reiz schwacher und vergänglichlicher Dinge hat. Sie sind übrigens niedlich und pudig, die kleinen japanischen Püppchen, mit ihrem kahlen Schädel, den nur ein winziger schwarzer Haarbüsch krönt. Und dann schreien sie nicht und machen keinen Lärm; sie spielen, ohne sich zu zanken, und unterbrechen niemals die „Großen“, die da plaudern; ruhig lassen sie ihre Mütter mit den Nachbarn schwätzen, ohne sie am Rode zu zerren und fortwährend zu quälen: „Komm! M'ama!“ Die tiefe aufrichtige Liebe zu den Kindern ist in Japan allgemein. Man erzählt, daß ein berüchtigter Dieb sich eines Abends in ein Haus einschlich. Er wollte gerade mehrere Gegenstände von großem Werth einpacken, als er in einem Zimmer ein spielendes Kind fand. Der Einbrecher blieb stehen. Das Kind streckte ihm mit seinem süßesten Lächeln die Händchen entgegen, als wenn es ihn zum Spielen einladen wollte. Der Dieb legte seine reiche Beute hin und begann mit dem Kinde auf allen Vieren herumzukriechen. Dem Spiel machte erst die Ankunft der Eltern ein Ende. Der Spitzbube hatte gerade noch Zeit davonzulaufen — mit leeren Händen, aber mit zufriedenen Herzen. Das japanische Kind spielt recht gern. Der Knabe spielt, ganz so wie seine „Kollegen“ im Westen, mit dem Papierdrachen, mit dem Schlagnetz, mit dem Ball; im Winter macht er Schneebälle und Schneemänner. Die kleinen Mädchen tragen ihre Puppe auf dem Rücken, die Spiele haben wie bei uns ihre Saison. Die Eltern finden nie, daß ihre Kinder zu viel spielen; das „hinter die Schule gehen“ gilt durchaus nicht als allzu großes Verbrechen, und Faulheit ist keine Todsünde. Für die kleinen Mädchen sind die Puppen Gegenstand innigster Verehrung.

Jede Puppe hat ihren Geburtstag; an diesem Tage darf sie im schönsten Zimmer des Hauses Platz nehmen und man bringt ihr allerlei Gaben und Geschenke, wie einem heiligen Götzenbilde. Die Puppen stellen den Kaiser, die Kaiserin, die Kriegshelden, die berühmten Männer dar. Man rührt sie nur mit tiefstem Respekt an, und es fällt keinem Kinde ein, ihnen Arme und Beine zu amputieren. Im Winter spielt man, Kleine und Große zusammen, das Boesietarten- und das Düstelspiel. Auf die Karten schreibt oder druckt man die schönsten Gedichte der japanischen Literatur. Auf jeder Karte befindet sich aber nur die Hälfte einer Dichtung und es gilt, die dazu gehörige andere Hälfte zu finden. Was das Düstelspiel betrifft, so verbrennt man verschiedenartige Parfüms, die man dann an ihrem Geruch erkennen muß. Märchen und Sagen führen der schon früh entwickelten Phantasie der kleinen Japaner neuen Nahrung zu. Diese Märchen und Sagen gleichen den unsrigen: Wauwau, Däumling, Tausend und eine Nacht — Alles ist da, aber die Japaner mit ihrer lebhaften Phantasie haben den Märchen oft ganz eigenartige Entwicklungen und Lösungen gegeben.

Sehr oft führen die Japaner ihre Kinder ins Theater. In den langen Vorstellungen, die um 10 Uhr Morgens beginnen und um 6 Uhr Abends enden, zeigt man den erstaunten und entzückten Augen der Kleinen all das Heroische und Ruhmreiche, das die Geschichte des Landes enthält. Man zeigt ihnen, wie die Kinder ihre Eltern lieben und ehren müssen, wie die Ehre das höchste Gut ist, wie man für seinen König oder sein Vaterland stirbt, kurz, wie man das persönliche Interesse dem höheren Interesse der Familie oder des Landes opfert. Nachstehende Erzählung zeigt, wie weit der

kleine Japaner in seiner rührenden kindlichen Liebe gehen kann: In einer der ärmlichsten Hütten von Tokio lebte ein achtjähriger Knabe, der kleine Matsuzo. Seine leichtsinnige Mutter hatte seinen Vater verlassen, weil er zu arm und zu krank war, um sie ernähren zu können. Matsuzo aber war geliebt. Vater und Kind hatten nicht alle Tage zu essen und es kam der Tag, an welchem der Mann fieberkrank im Bette lag und nicht mehr das Haus verlassen konnte. Matsuzo mußte die letzten Lumpen und das letzte Hausgeräth ins Leihhaus tragen. Das Geld, das er dafür erhielt, theilte er in zwei Theile: ein Theil diente ihm zum Ankauf von Heilmitteln für den Vater und der andere zum Ankauf der „Geschäftseinrichtung“ eines Muschelhändlers; diese Einrichtung bestand aus zwei Körben und einem über die Schultern zu legenden Stoch, an dem sie befestigt waren. Es war Winter: Wind und Wasser waren eiskalt. Aber der Knabe ging trotzdem jeden Morgen auf den Muschelgang. Wenn er nichts fand, schwebelte er rasch Zündhölzchen ein und verkaufte sie auf den Straßen. Am Abend kam er immer mit den Arzneien nachhause, die der Arzt verordnet hatte. Manchmal war der Vater in großer Sorge, wenn er ihn so blaß, schwach und einer Ohnmacht nahe ins Zimmer treten sah: „Was hast Du?“ fragte er ihn dann. — „Nichts, Vater! Ich bin nur gelaufen und bin deshalb müde.“ — „Hast Du gegessen?“ — „O ja, ich habe sogar sehr gut gegessen.“ — Und dabei hatte er den ganzen Tag auch nicht ein Körnchen Reis über die Lippen gebracht! Und dieses Martyrium dauerte schon monatelang, ohne daß diesen farblosen Lippen auch nur ein Laut der Klage entschlüpft wäre. Es dauerte bis zu dem Tage, an welchem ein Journalist den Knaben zufällig traf, sich für ihn interessirte, ihn ausfragte, ihm folgte und ihm das Geheimniß seines Glends und seiner kindlichen Hingebung entlockte. . . . Derartige Züge von Kindesliebe und Elternverehrung sind in Japan nicht selten.“

Neuigkeiten vor einem Jahrhundert.

Die englische Zeitung „Times“ bietet ihren Lesern in der letzten Zeit neben den jüngsten Sensationen treu wiederergebene Notizen, die an dem gleichen Tage des vorigen Jahrhunderts (1805) erschienen sind und die kulturgeschichtliches Interesse erwecken. Merkwürdig ist die rüchichtslose Schärfe der Polemik in jenen Tagen und der derbe Ton, der gegen das schöne Geschlecht angeschlagen wird. Da findet sich die Bemerkung: „Wir haben nicht gehört, daß der unglückliche Sprachlehrer, der die Damen unterrichtet, eine einzige Schülerin gefunden hätte. Hätte der Mann Unterricht in der Kunst angekündigt, den Schnabel zu halten und gar keine Sprache zu reden, er würde von der Hälfte aller Ehemänner in London engagirt und von den Diensthofen angebetet worden sein.“

Auch der Gehorsam, mit dem sich die Damen den ziemlich freien Tönen der damaligen *Commode* unterwerfen, wird gezeigelt: „Sicherlich wollte manche vor unferen Damen, die jetzt der Mode gemäß in so unbekümmertem Zustande herumreisen, den Eroberer des Kontinents erobern. Welch ein Ruhm wäre es für unser Vaterland, wenn es sich rühmen könnte, dem ersten Konjugal eine Frau gegeben zu haben; und wie würde es klingen: „Lady Godiva Bonaparte!“

Dann wieder erzählen diese alten Blätter eine recht sackhafte *anecdote*: „Eine junge Dame, die mit wenig Sorgfalt und Geschmack sich immer allzuviel Noth auf die Wangen legte, rühmte sich neulich damit, daß sie ihre schöne Hautfarbe nur ihrer Gewohnheit, sich früh immer mit kaltem Wasser zu waschen, verdanke. Darob ein zügerndes Erstaunen und eine ungläubige

Betreuenheit in der Gesellschaft, so daß die Dame zu einem Herrn sagte: „Es scheint mir, als ob Sie das nicht glauben.“ „Aber, gnädige Frau“, erwidert der Herr, „ich hege nicht die geringsten Zweifel. Ihre Gnaden waschen sich wahrscheinlich immer im „Rothen Meer.“

Charakteristisch sind die Mittheilungen aus dem technischen Gebiet zu Anfang des XIX. Jahrhunderts. Die Dampfmaschine „liegt noch in ihren Windeln“. Die Elektrizität gilt für eine magische Wunderkraft, die eigentlich kein allgemeines Interesse erweckt hat, sondern nur als Stiefenpferd und Lieblingsbeschäftigung einiger Gelehrter gilt. Die Eisenbahn durchquert noch nicht die Welt, sondern in der Postkutsche fährt man langsam nach der nächsten Nachbarschaft. Eine Mittheilung lautet: „Dr. Galvani hat ein Prinzip entdeckt, nach dem auch in todtten Gliedern Bewegung wieder erzeugt werden kann und der Bürger Botel in Paris hat ein Glas erfunden, mit dem man die Todten aufwecken kann. Wenn so Tod und Krankheit dem Willen der Menschen sich fügen müssen, welche Ueberraschungen haben wir dann noch zu erwarten von diesem „Zeitalter der Wunder?“ Sehr viel wird von den Versuchen mit Luftballons gesprochen. Eine dieser Flugmaschinen wird bis jetzt so charakterisirt: „Mr. Barret soll die Absicht haben, seinen Ballon in einen Tauchapparat umzuwandeln, da er das in die Höhe Steigen gründlich satt bekommen hat. Man ist der Meinung, daß er mit größter Schnelligkeit untertauchen wird.“ Von einem schwedischen Kapitän wird berichtet, daß er eine Maschine erfunden habe, mit der man auf dem Wasser gehen könne, ohne zu ertrinken.

Allerlei.

(Das Brautkleid der Großherzogin von Hessen.) Zu Aug und Frommen unserer Leserinnen geben wir eine Beschreibung des Brautkleides der Großherzogin von Hessen wieder. Hinzugefügt sei, daß das Kleid trotz der Anerbieten von Pariser und Londoner Kleidermachern auf Wunsch des Großherzogs in Darmstadt angefertigt ist. Das Brautkleid besteht aus weißem Chiffon, der voll über das Unterkleid aus Messaline herabfließt, das auf der Innenseite reich mit plüschter Seide und Spitzenfalten besetzt ist. Sonst fällt der Rock ohne Aussparung über die Hüften herab, nur breite Spitzenfluthen begleiten die Seitenbahnen. Es sind die berühmten englischen Spitzen aus dem heffischen Brautstich. Königin Victoria von England hat sie einst ihrer Tochter, der Großherzogin Alice, zum Geschenk gemacht, und seitdem schmückten sie das Hochzeitskleid aller Prinzessinnen aus dem heffischen Hause. Auf dem feinen Grunde des weitmaschigen Gitterwerks ziehen sich kräftig ausgeführte Rosenzweige mit voll erblühten Blumen hin, nach oben setzt sich das Muster in lieblichen Gewinden von Myrten fort. Aus diesen Spitzen besteht auch der Brautschleier. Der Rock läuft unten in eine über drei Meter lange Schleppe aus, die von 4 1/2 Meter langen und 70 Centimeter breiten Chiffonfalten mit verschiedenen Reihen eingezogener Chiffonrüschen gebildet wird. Auch das Leibchen besteht nur aus quergefaltetem Chiffon und Spitzen, und wird durch einen breiten Gürtel aus gleichem Stoff gehalten. Zwei Chiffonschleifen verbinden das Rückentheile über die Schultern laufend mit dem länglich ausgeformten Vorderteil. Die Aermel werden durch mehrfach übereinanderfallende Spitzenbesätze gebildet.

(Aus dem Leben eines rumänischen Ministers.) Aus Bukarest wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: Dem neuen konservativen Kabinete gehört ein Mann an, dessen Lebenslauf Interesse beanspruchen darf. Wir meinen

4.] Klippen der Liebe.

Roman von Champol. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Und gleich Athos schien auch Herr Heinrich etwas auf dem Herzen zu haben, was er verborgen zu halten trachtete. Was den jungen Balesirier anbetraf, so gemahnte dieser eher an Portos, einen Portos vom Lande, gutmüthig und schwerfällig mit seiner gedrungenen Herkulesgestalt, seinem runden, rothbraunen Kindergezicht, den dichten Brauen über den naiv blickenden Augen, seinem dicken Schnurbart ober dem gütigen, dicken Munde, seinen großen derben Händen, die aus den wenig sorgfältig geplätteten Manschetten hervorragten und einen Dschen niederschlagen vermochte, einer Fliege aber nichts zuleide zu thun vermocht hätten. Er war der richtige Abkömmling eines vornehmen Geschlechts, aber nicht bis zur Erschlaffung verfeinert durch Lafter und Genüsse, sondern zur mittelalterlichen Barlarei seiner Vorfahren zurückgeführt durch Armut und nothgedrungene Entsaugung.

Da stand er, vierströtig und unbeholfen, und beantwortete sehr einfüßig die Versicherungen der Sympathie, die Lecouteur von Stapel ließ.

Bei nächster Gelegenheit werde ich die Bekanntschaft mit Ihrem Herrn Onkel erneuern, sagte dieser jetzt. Wir unterhielten ehedem freundschaftliche Beziehungen zu einander, und ich rechne mit Bestimmtheit darauf, Sie Beide recht häufig bei mir auf Schloß Chaulme begrüßen zu können.

Das Verdienst der Offenheit konnte man dem jungen Balesirier nicht streitig machen, denn er beeilte sich zu erwidern:

— Mein Onkel ist verrückt und ich bin ein Wilder. . .

— Wir werden Sie schon zu zähmen wissen!

Und mit erfahrenerm Auge maß Lecouteur seine neue Acquisition, wobei er die Frage erwog, in welcher Weise er diesen Bären wohl zu seinem Vortheile ausnützen könnte, als sein Blick mit einem Male auf dessen ungeheure Hände fiel, und von einem glänzenden Gedanken erfaßt, rief er aus:

— Sie spielen sicherlich Lawn-Tennis? Wir sind gerade dabei, für meine Enkelin eine Partie zusammenzustellen. . .

Damit trat er bei Seite, um Isa in den Vordergrund zu schieben; allein auch dieses Lockmittel versagte gänzlich.

Angenichts der vielen Feinde, die ihn von allen Seiten bedrängten, verzichtete der junge Balesirier darauf, ihnen die Stirne zu bieten. Mit einer unbeholfenen Verbeugung nahm er Abschied von Lecouteur und auf seinen Kameraden zutretend, der dem Seelzorger beim Durchblättern der alten Choralbücher behilflich war, schlug er mit erstarrter Stimme vor:

— Nehmen wir Alles mit, Heinrich. Deine Schwester wird schon herausfinden, was ihr gehört.

Mit einer Hand hob er den ganzen Stoß Bücher auf, nahm ihn unter den Arm, machte nochmals eine schwerfällige Verbeugung und schritt zur Thür, gefolgt von seinem Freunde, dem so wenig wie ihm an einer Verlängerung dieser Begegnung gelegen zu sein schien.

Und die Thür zu erreichen, mußte Herr Heinrich an Isa vorbeikommen. Schon war er weniger

bleich. . . Nun war er es gar nicht und tiefe Röthe überzog seine Wangen mit einem Male. Der Gefangene erwachte aus seiner Verjüngtheit; die Strahlen der Sonne würden den vermeintlich Todten wohl zu neuem Leben erwecken. . . Wohlwollenden Auges blickte Lecouteur dem interessanten jungen Manne nach, der sich einer Mutter und einer Schwester rühmen konnte, und kaum waren die Schritte der Weiden auf den Kliesen des Chors verhallt, so fragte er:

— Wer ist wohl dieser hübsche Jüngling, der den jungen Balesirier begleitet?

Kein Zweifel, es war der Wille der Vorsehung selbst, und der Pfarrer erwiderte mit raschem Entschluß:

— Dies ist Heinrich von Chaulme. . . Sie kennen doch die Familie Chaulme, die gegenwärtig das Haus am anderen Ende des Städtchens bewohnt?

3.

Als Lecouteur das Schloß Chaulme von einem zugrundegegangenen Bankier kaufte, der es seinerseits durch einen Agenten erstanden hatte, ahnte er nicht im entferntesten, daß die Familie der einstmaligen Schloßherren noch existiere, noch weniger aber, daß sie ihre Zelte kaum fünfshundert Meter von seinem Hause aufgeschlagen habe. Volla vierzehn Tage hindurch dünkte ihm diese Nachbarschaft etwas höchst Unangenehmes zu sein, denn sie ließ ihn gewissermaßen als Ufurpator erscheinen.

— Steht es Gott nicht frei, die Güter, deren Verwalter hienieden mir bloß sind, nach Gutdünken dem Einen zu nehmen und den Anderen zu geben? argumentirte Frau Lecouteur, die trotz der vielen Bedenken, mit denen sie sich zu quälen pflegte,

den Justizminister Alexander B a d a r a u. Mitten unter seinen Kollegen, die alle von alten Bojarenfamilien — von hohem Adel, wie man in Deutschland sagen würde — abstammen, steht er da, ein Sohn des Volkes und ein Mann der That. Als Student huldigte er den radikalsten revolutionären Ideen. Das war zu Anfang der Achtziger-Jahre, als in Rußland die nihilistische Bewegung hohe Wellen schlug. Unter den Studenten der Kaiseruniversität waren viele, die von revolutionären Plänen erfüllt waren. Ein aus Rußland flüchtiger Arzt Namens Ruffel — der jetzt in Hawaii eine große politische Rolle spielen soll — wollte die Studenten und Handwerker Jassus zu einer revolutionären Partei vereinigen. Bald bildete sich eine revolutionäre Gruppe, der viele Studenten und zwei Gymnasiallehrer beitraten, die Gebrüder Nadejde, von welchen einer, der ältere, Soan, ein Mann von bedeutender Bildung, später Führer der sozialdemokratischen Partei wurde. Diese Gruppe leistete der nihilistischen Bewegung in Rußland wichtige Dienste. Flugblätter und Explosionsstoffe wurden nach Rußland hinübergeschmuggelt, bis eines Tages eine Intervention des russischen Gesandten in Bukarest bei der rumänischen Regierung, und zwar eine sehr energische Intervention, der ganzen Sache ein Ende machte. Dr. Ruffel wurde des Landes verwiesen, die Brüder Nadejde wurden vor das Lehrengericht gestellt und ihrer Nemter entbunden, die beiden Führer der Studenten aber von der Universität relegiert. Der eine dieser Führer war Mille, der jetzige Bauernabgeordnete und Herausgeber des „Aberul“, und Badarau, der jetzige Justizminister. Beide setzten später ihre Studien fort. Mille ging zur Sozialdemokratie über. Badarau wurde Gymnasiallehrer. Er übte aber auch gleichzeitig den Beruf eines Rechtsanwalts aus und schloß sich der kleinen radikalen Partei an, die unter Leitung des geistreichen Publisten Panu später in das konservative Lager überging. Panu trat bald aus der konservativen Partei aus. Badarau blieb ihr treu in der festen Absicht, sie mit einem Tropfen demokratischen Blutes zu versehen. Er wurde unter dem vorigen konservativen Regime Abgeordneter und Bürgermeister von Jassu und schließlich nun seine Karriere, die er als Revolutinär begann, als Minister der Justiz. Da er im Grunde liberal geblieben ist. Hat er bei den hier herrschenden Verhältnissen keine Veranlassung, seine Vergangenheit abzulegen.

(Die Wissenschaft vom Gähnen.) Das Gähnen ist eine vom Willen des Menschen unabhängige oder zum Mindesten automatische, in physiologischer Hinsicht ziemlich verwickelte Erscheinung, bei der die Lungen voll ausgedehnt werden und das Blut stark mit Sauerstoff versehen wird. Es beginnt mit einem unwillkürlichen Krampf eines Theils der Kau- und Schlundmuskeln. Sein Abschluß entspricht ganz dem Vorgang des Aufsteigens und verstärkt gleich diesem die Athmung. Des Abends, wenn die Energie der Athmung nachläßt, oder am Morgen, wenn sie noch nicht ihre volle Thätigkeit wiedergewonnen hat, wird das Gähnen zuweilen begleitet von Streckbewegungen gewisser Muskelgruppen, deren Blutgefäße wahrscheinlich durch die vorausgegangene Annahme einer anstrengenden Körperlage zusammengepreßt gewesen sind. Dadurch wird der örtliche Blutlauf unterbrochen und angeregt. In Gesellschaft gilt das Gähnen als unhöflich, weil es ein Anzeichen von Langerweile, Mangel an Interesse oder mindestens von ermüdender Aufmerksamkeit ist. Der Arzt sollte es nicht unbeobachtet lassen, da es von einem Aussetzen der Herzthätigkeit und einer darauffolgenden vorübergehenden Blutleere des Gehirns zeugt. Im Allgemeinen kann man es als einen Ausdruck von Luft hunger bezeichnen, und es gibt Krankheiten, denen aus diesem Grunde das Auftreten von Gähnanfällen eigenthümlich ist. Namentlich kommt es vor bei Zuckerkrankheit, bei fettigen und faserigen Veränderungen der Herzwände, bei Entzündungen des Herzbeutels und bei den krankhaften Zuständen, die zu Fehlern in der Thätigkeit der Hauptschlagader führen. Nach sehr starkem Blutverlust, bei lebensgefährlicher Bleichsucht und bei der

sogenannten Addison'schen oder Bronzekrankheit zeigt das Gähnen oft das Nahen des Todes an. Nach der Einführung des Augenspiegels wurde die zufällige Entdeckung gemacht, daß der Augenhintergrund beim Gähnen plötzlich ganz blaß wird in Folge einer Zusammenziehung der Blutgefäße in der Netzhaut.

(Die wilden Thiere und die Eisenbahn.) Dem landläufigen Glauben entgegen, hat die Eisenbahn keine Schrecken für wilde Thiere. Dies zeigt sich wieder deutlich bei der Ugandabahn. Schon während des Baues und selbst als die ersten Lokomotiven das Baumaterial heranschleppten, herrschte eine derartige Löwenplage, daß die größten Vorkehrungsmaßregeln zum Schutze der Arbeiter getroffen werden mußten und diese Nachts in Ballstadelnlagern und Blochhäusern untergebracht wurden. Trotzdem holten sich die Löwen oft ihre Beute mitten aus den Arbeitergruppen auf der Strecke, und es fielen ihnen 32 Neger während des Baues zum Opfer. Jetzt, wo die Eisenbahn schon an zwei Jahre im Betriebe ist, hat sich das Raubzeug und das afrikanische Hochwild von ihr doch nicht vertreiben lassen. Wie Reisende schildern, sieht man häufig Rudel und ganze Herden von Antilopen ruhig neben dem Bahngleise grasen, und unlangst unternahm eine Herde von etwa 200 Straußen eine Art Wettlauf mit dem dahinbrausenden Eisenbahnzuge, was sie für einige Kilometer aushielten. Löwen werden nicht selten vom Zuge gefaßt und getödtet. Wenn sich aber ein Elefant oder ein Rhinoceros in den Weg stellt, so hat dies nicht nur für diese, sondern gewöhnlich auch für den Zug böse Folge, da eine Entgleisung in den meisten Fällen eintritt. Elefanten scheinen aus Dummheit oder einfacher Neugierde auf dem Bahngleise stehen zu bleiben, das Rhinoceros aber geht oft direkt zum Angriff über und stürzt sich der Lokomotive entgegen. Dies geschah auch etwa vor vier Wochen bei der Fahrt von Uganda nach der See Küste, wo sich ein Rhinoceros auf den fahrenden Zug stürzte und zwei Wagen zur Entgleisung brachte. Das Thier selbst schien wenig Schaden gelitten zu haben, hatte aber von dem Zusammenpralle auch genug und schlug sich hinfinkend seitwärts in die Büsche.

(Der Theaterstreit gegen die Presse.) Aus New York wird geschrieben: Die New Yorker Firma Klaw u. Erlanger steht an der Spitze des sogenannten Theaterstreits, einer Vereinigung, welche in fast allen amerikanischen Großstädten die Mehrzahl der Theater kontrollirt. Zu diesen Musentempeln gehört auch das ehemalige Troquois-Theater von Chicago, welches im Dezember vorigen Jahres der Schauplatz der gräßlichen Katastrophe war. Nun erschien vor einiger Zeit in der illustrierten Wochenchrift „Life“ ein Bild, welches den Gedanken ausdrücken sollte, daß Klaw u. Erlanger die moralische Verantwortung für das furchtbare Unglück tragen. Die Firma klagte nunmehr auf Schadenersatz, verlor aber den Prozeß. Jetzt versucht sie aber der genannten Wochenchrift von einer anderen Seite beizukommen. Sie hat nämlich den Herausgeber und Redakteur, einen gewissen Metcalf, von dem Besuche ihrer sämtlichen New Yorker Theater, mehr als vierzig an der Zahl, ausgeschlossen, d. h., ihm nicht allein die Freikarten entzogen, welche er früher in seiner Eigenschaft als Kritiker erhielt, sondern auch ihre Angestellten in den verschiedenen Theatern angewiesen, Herrn Metcalf unter keinen Umständen mehr den Zutritt zu gewähren.

(Die Schlange in der Bonbonniere.) Die sonderbaren „Attentate“ auf die Schauspielerinnen R. in München erinnern in auffälliger Weise an eine Erzählung von Richard Marxh, die in der Novembernummer 1896 in der englischen Monatschrift „The Pall Mall Magazine“ abgedruckt ist und die als typisches Beispiel eines gewissen Genres englischer Literatur gelten kann. Der Inhalt ist kurz der: Eine junge Tänzerin tritt jeden Abend in einem New Yorker Theater auf. Ihre Erfolge und mehr noch ihre galanten Abenteuer schaffen ihr viele Feinde. Eines Morgens erhält sie durch die Post einen Zettel zugestellt, der das einzige Wort „De-main“ enthält. Sie legt dieser sonderbaren Botschaft

keine Bedeutung bei. Am darauffolgenden Abend kommt sie erhitzt von der Bühne in die Garderobe, um nach Gewohnheit ein kaltes Bad zu nehmen. Zufällig theilt an diesem Abend eine Freundin mit ihr das Zimmer und will noch vor ihr die Douche benützen. Ein furchtbarer Schrei ertönt, die Unglückliche wälzt sich in entsetzlichen Zuckungen. Eine verbrecherische Hand hat den Wasserbehälter mit Schwefelsäure gefüllt! Einige Monate später spielt die Künstlerin in London. Wieder erhält sie eine geheimnißvolle Botschaft; sie lautet: „Ce soir.“ In der Abendvorstellung hat sie großen Erfolg; einige Bouquets werden auf die Bühne geworfen; die junge Dame ergreift eines, das mit einer Papierhülle bedeckt ist; wie sie diese entfernt, schießt aus der Mitte der Blumen eine kleine Giftschlange auf sie zu. Sie schleudert das Bouquet weg, es fällt in das Orchester und der Kornettbläser wird das Opfer des teuflischen Anschlags. Wenige Tage darauf kommt die dritte Warnung: „Au jour d'hui.“ Die Künstlerin, die von der Polizei nicht eben viel hält, wendet sich jetzt lieber an einen Anwalt, um ihr Testament zu machen. Nach Beendigung des Geschäfts zieht sie eine prächtige Bonbonniere aus der Tasche, die sie am Morgen von einem unbekanntem Verehrer zugeschickt erhalten hat. Sie steckt mit einem Scherzwort ein großes Schokoladenbonbon in den Mund; da zuckt ein Blitz, ein starker Knall folgt, erstickender Rauch füllt das Zimmer an. Die leichtsinnige Schöne liegt zur Unkenntlichkeit zerfchmettert auf dem Boden. Das Bonbon war nichts Anderes als eine mit besonderer Feinheit konstruirte Bombe, die durch den leisen Druck der Zähne zur Explosion gebracht wurde.

(Ein englisches Bauertheater.) Aus London wird berichtet: In einzelnen Ortschaften Englands hat sich noch die Sitte erhalten, daß die Bauern alljährlich einmal Theater spielen. So wird von einem Dorf Silkenborough in Kent berichtet, in dem eingeborene Bauern ein für sie geschriebenes Stück „Das Glück des Bravans“ auführten. Es waren darunter drei Gärtner, zwei Grobbschmiede, zwei Lehrlinge, und noch verschiedene ehrfame Handwerker und Bauern hatten sich zusammengethan. Alle Mitwirkenden waren Männer. Das Stück führte nach Kalifornien und behandelte einen Konflikt zwischen den Goldgräbern und Indianern. Vorher spielte der Dorforganist eine von ihm selbst komponirte Ouvertüre. Das Spiel fand großen Beifall.

(Der Ball des Multimillionärs.) Den theuersten Ball, der seit drei Jahren in New York gegeben wurde, veranstaltete der Multimillionär James Hazen Hyde am Dienstag bei Scherr. Er bewirthete fünfhundert Gäste, die in Kostümen aus der Zeit Ludwig's XV. und Ludwig's XVI. erschienen. Der Ballsaal stellte eine Scenerie in Versailles dar. Ein Tanz, den das Ballet der Metropolitan Opera ausführte, eröffnete den Ball. Mme. R é j a n e und ihre Truppe traten in einem Lustspiel auf, das für diese Gelegenheit besonders geschrieben wurde. Herren mit Bärten durften im Jagdschlösschen erscheinen, denn in anderen Kostümen hätten sie, dem Brauche der Zeit folgend, mit glattrasierten Gesichtern kommen müssen. Der Ball kostete denn auch 120,000 Mark.

(Der Boyer als Hamlet.) James Corbet, der Boyerchampion der Welt, ist in seiner amerikanischen Heimath unter die Schauspieler gegangen und will demnächst den Hamlet spielen. „Ich will Euch einen Hamlet hinlegen, der sich gewaschen hat“, sagte er jüngst zu einem Journalisten. „Mein Spiel soll etwas Neues, noch nie Dagewesenes bedeuten.“ Nach diesen Eröffnungen des mündenden Boyers befürchtet man das Schlimmste und glaubt, daß der neue Hamlet den König niederboren wird.

(Die Köchin.) Besucherin: „Welch ausgezeichnete Köchin Sie doch haben, meine Liebe. Wie ist das zugegangen?“ — Hausfrau: „Sehr einfach! Wir haben herausgebracht, was sie gerne ißt und das lassen wir uns jetzt immer kochen.“

gerade dieses Bedenken nicht begreifen konnte, umso weniger, als auch sie volles Genügen an ihrem hiesigen Aufenthalt fand.

Nach wie vor stand sie früh Morgens auf, um die Messe zu besuchen, und war das einmal geschehen, so konnte sie ruhig und unangefochten dahinleben, ohne für sich oder die ihrigen die Versuchungen der Welt befürchten zu müssen.

Vergebens hatte ihr Gatte Ausflüge in die allernächste Umgebung unternommen. Herr von Circourt mied jedweden Verkehr, da er sich über den Verlust seiner Gattin nicht zu trösten verwochte. Der andere Witwer, der schreckliche Baron Binet, tröstete sich in Paris. Herr von Espars schmollte mit der ganzen Welt, seitdem er sich von seiner Frau hatte scheiden lassen, während der Präsident Lamure Rückenmarkschwindsucht hatte. Und was Herrn von Balestrier, den Onkel, anbelangte, so lebte er so zurückgezogen, daß man sich ihm noch weniger wie seinem Neffen nähern konnte.

— Wenn man wenigstens die erforderlichen Baitner zu einer Partie Whist zusammenbekäme! seufzte Lecouteur ganz verzweifelt. Auf dem Lande nimmt man es ja nicht so genau; ein Lehrer, ein Doktor...

... oder ein Notar genügt auch! ergänzte seine Gattin schadenfroh.

Doch gab es nicht einmal einen Notar im Städtgen, und unter dem Einflusse dieser verschiedenen Enttäuschungen vollzog sich ein förmlicher Umschwung in dem lebensfrohen alten Herrn.

— Ja, sagte er gänzlich unvermittelt zu seiner Enkelin, als er mit ihr durch den Park wandelte; Ja, wie wär's, wenn wir den wackeren Chaulmes einen Besuch abstatteten?

— Du glaubst, Großpapa, daß wir sie be-

suchen könnten? fragte das junge Mädchen, dessen schönes Gesicht sofort einen Ausdruck gespannten Interesses annahm, während es in den letzten Tagen ziemlich abgepannt ausgesehen.

— Weshalb denn nicht? fragte Lecouteur zurück, der die nicht hoch genug zu schätzende Eigenschaft besaß, sich die Dinge stets nach Wunsch und Bedarf zurechtzulegen und die Argumente für und wider mit der gleichen Ueberzeugungstreue gelten zu machen. Was haben wir die Leute gethan? fuhr er warm fort. Als wir uns hier niederließen, waren sie schon längst nicht mehr da, und ist die Sachlage thatsächlich eine so delikate, so haben wir nur umso mehr Grund, sie nicht noch schwieriger zu gestalten. Man kann sich doch nicht bis in alle Ewigkeit stumm und star anblicken. Uns kommt es zu, das Eis zu brechen, und je länger wir säumen, je unangenehmer werden die Dinge. Ich bin der Ansicht, daß wir noch heute zu Ihnen gehen.

— Noch heute? wiederholte Jsa, die sich von einem plötzlichen Unbehagen erfaßt fühlte.

— Ich gehe für alle Fälle noch heute, erklärte Lecouteur mit der Energie eines Menschen, der stets nur seine eigenen Wünsche zu berücksichtigen gewöhnt war. Ich will nicht, man könnte meinen, ich geringschätze die Leute, weil sie kein Geld haben. Ein ritterlicher Mann setzt sich einem solchen Verdachte nicht aus.

Wenn Großpapa sich auf das Steckenpferd des ritterlichen Mannes schwang, so war das genau so, wie wenn Großmama ihre Eigenschaft als gottesfürchtige Christin hervorkehrte: davor mußten alle Einwendungen verstummen, und Jsa beschränkte sich daher bloß auf die etwas erschrockene Frage:

— Begleite ich Dich, Großpapa?

— Gewiß. Es ist ein junges Mädchen unge-

fähr in Deinem Alter da, das — wie mir der Pfarrer sagte — sehr liebenswürdig, aber nichts weniger denn glücklich sein soll.

Lecouteur berichtete Jsa damit nichts Neues. Früher und gründlicher als er hatte sie die Unglücksfälle kennen gelernt, von denen die Familie Chaulme heimgesucht worden. Der Vater, Kavallerieoffizier im Ruhestande, war bei seinem vor etwa zwölf Jahren erfolgten Tode vollkommen zugrunde gerichtet gewesen, so daß Schloß und Besitzung durch die Gläubiger versteigert worden waren; die Marquise, die zum Ueberflus eine Lähmung erlitt, mußte ihr Heim verlassen und sich in das armselige, kleine Landhaus zurückziehen, wo sie mit ihrem Sohne Heinrich und ihrer Tochter Nikola eine mehr als bescheidene Lebensweise führte. Jsa wußte all dies bereits, und es schien, als beeinträchtigte diese Kenntniß einigermassen die Liebe, die sie bis dahin dem Schlosse ihrer Großeltern entgegengebracht; die häufigen Begegnungen, die sie mit Heinrich von Chaulme hatte, der stets mit einem kurzen Kopfnicken an ihr vorüberschritt, trugen nur dazu bei, um sich sozusagen als Eindringling an diesem Orte zu betraachten, der seinen ursprünglichen Eigenthümern gleichsam entrispen worden. Diese Gedanken mochten wohl auch den jungen Mann bewegt haben, als man vor zwei Wochen in der Sakristei durch den Zufall zusammengeführt worden war und er die neuen Besitzer des väterlichen Stammgutes vor sich sah...

— Bist Du fertig? vernahm das junge Mädchen jetzt die Stimme des Großvaters, der ins Haus gegangen war, um seinen neuen Leibrock und seine gelben Handschuhe zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Stoehobes Familien-
haus mit schönem Garten
11. Bezirk, schönste und ge-
sündeste Gegend, mit allem
Komfort, zu verkaufen und
am 1. Mai 1905 zu beziehen.
Lövház-utca 29. 24637

Damen
u. Herren, die zur Zeit die-
seits Anzeigen haben oder an
Verkaufsstellen sind, werden
hier, sollen nur „Mandor“,
das Erhaltungsmittel u. Blut-
reinigungsmittel versuchen,
welches chemisch analysiert von
ärztlichen Autoritäten, als das
beste befunden u. anempfohlen
wird. (Zeugnis darüber.)
Eine Schachtel „Mandor“
Erhaltungsmittel samt
Brochure 2 Kr. 80 S. ver-
sendet portofrei nachnahme
Ada Mandl, Budapest, Karls-
zing Pl. Apotheker Joseph
v. Lörk, Király-utca 12. 23554

Kauf und verkauf
Herzhaft-Kübel, komplette
Bettzimmer-Einrichtungen, engl.
Ledermöbel, Mahagoni- und
Nessingmöbel, Perser-, Smyrna-
teppiche, Vorhänge, Delgemälde,
Antiquitäten, Gas- u. elektr.
Lichter, Nagy Zsigmond lak-
berendezési kiállítás,
Bpest, Ujvilág-utca (27)
Siebenbürgen, im ganzen
Haus. Telefon 17-77. 24668

Bronzelester
zu billigen Preisen
in lakberendezési kiállítás
IV. Ujvilág-utca 27. (Im gan-
zen Haus.) Telefon 17-77 24669

Stahlbrennapparate.
Eisenrahmen fl. 5.50, Holz-
rahmen fl. 3.50, Eisen- und
Messingmöbeln, Drahtgitter,
Türen, Türen-Gestelle am
billigsten liefert Probákta,
Fabrik, Budapest, Neugasse
Nr. 46. 24611

Damen
besseren Standes von hier
u. auswärts finden Hilfe zur
Geburt in der Wohnung
einer intelligen. dipl. Hebamme
mit großer Praxis. Separierte
Zimmer. Freundschaftliche Infor-
mation in allen distreten
Angelegenheiten. Gyár-utca
42a, Th. 9. Ede Dessewffy-
gasse nächst Westbahnhof. 24610

Prachtvolle Gassen-
wohnung, 3 Gassen, 1 Hof,
Dienstboten-, Badzimmer etc.
sodort zu vermieten. Dasselbst
schöne Speisezimmer-Einrich-
tung billig zu verkaufen.
Csengery-utca 76. Näheres
b. Hausbes. 1627

Gassenzimmer
mit Möbeln oder 2 Gassen-
zimmer, schön möbliert, Trepp-
eneingang, elektrische Be-
leuchtung, ist zu vergeben.
Christophplatz 6, Th. 8. 1537

Elegante, neue Villen-
wohnung, 6 Zimmer, große
Terrasse, mit jedem Komfort,
2 Dienerzimmer, pro 1. Mai
zu vermieten. József-Gasse 6,
vor dem Park-Rind, herwärts
der Stefanie-Strasse. 24546

Reparatur,
der sämtliche Nähmaschinen-
Reparaturen selbstständig ver-
richten kann und auch
Nähtrichter verfertigt, wird auf-
genommen bei Rothmann
A. M., Eperjes. 24659

Phonograph! 24657
Elegantsanatorozott
két szobás gargonlakás
villany-, gázvilágítással és
fürdőszobával kiadó. V.,
Bálvány-utca 2, I. 7. 1624

Stundenbuchhalter
mühsicht keine freie Zeit zu
verwerten. Gefällige Antr.
erbitten: VIII., Práter-utca
19, feldszint 1. 24425

Ein zweifelhafteiges
großes Gassenzimmer mit M.
fot und Küche ist per
sodort mit oder ohne Möbel
billig zu vermieten. Nähe-
res: Varmogyeház-utca
9, beim Hausbesorger. 24652

Verkaufsscheine
über Alles, auch Provinz-
Möbel, Antiquitäten, alte
falsche Zähne, sowie alles
Edelnebstes, was in
Grod, Nagyváros-utca
7, Thür 11. Karte genügt.
24653

Kaffeehaus
in bester Komitatsstadt von
Ungarn, wo 42.000 Einwoh-
ner sind, Jahreskonsum
18.000 fl., Zins samt
schöner Wohnung 1000 fl., ist
mit elegantem Inventar um
Spottpreis zu haben, ferner
ist ein Spezereigeschäft,
scharfer Espresso, mit Krafft
und Brantweinshant ver-
bunden, Jahreskonsum
34.000 fl., anstehender schö-
ner Wohnung, ein bloo
billig zu haben. Kaffeehalle
in der inneren Stadt, welche
22 Jahre besteht, anerkanntes
prima Geschäft, Tageslohnung
28-30 fl., welches nur Elite-
Publikum besucht, ist mit
eleganter Inventar billig zu
haben. Der Milchlieferant
streckt 600 fl. vor. Bierer-
portgeschäft mit großem Un-
terhaltungsgarten verbunden,
in der Nähe von der Haupt-
stadt, welches jährlich 3500
Hecto Bier konsumiert, je-
der Eigentümer hat sich
darin großes Vermögen er-
worben, ist wegen Zurückzie-
hung vom Geschäft billig zu
haben. Näheres durch Gold
Mihály, Geschäftskauf- und
Verkaufs-Agentur, Almásy-
gasse 6, Ede Tabakgasse. 24650

Bonne,
ki beszél magyarul, né-
metül, hosszú bizonyítvá-
nyokkal, 2-3 gyermek-
hez állást keres nappalra.
Berringer Józsefné, Váci-
körút 22, földszint 20. sz. 24651

Szövegnyűtőmő
elvállal mindennemű
szövegjavítást, ugyanott
masseur és vizgyógyke-
zelő ajánlkozik házakhoz.
VII., Peterdy-utca 11 a,
I. em. 12. 24639

Banbeamter
und Komptoiristen gesucht.
Näheres in der Landes-An-
kündigung-Zeitung, Budapest,
Josephring 9. Einzelnummer
40 Heller. 1635

Französin
sucht Stunden von 5 Uhr
Nachmittags bis Abends, auch
für Nachtmahl. Adresse VI.,
Mozsár-utca 18, Thür 12. 24648

Zufassant,
welcher auch leichten Zustel-
lungsdienst besorgt, ungarisch
und deutsch spricht, gesucht.
Erforderliche Baarzahlung
3000 Kr. Offerte unter „Zu-
fassant 646“ an die Exp. 24646

Unterzeirische
Maschanzer-Mepfel. Ver-
sende in vorzüglicher Ver-
packung haltbare Winter-
Maschanzer-Mepfel 50 Kg.
R. 10, rote Bagatscha-Mepfel
50 Kg. Kr. 12. Papier-Mepfel
50 Kg. Kr. 16. Kranz-Zwie-
beln 50 Kg. Kr. 12. Kranz-
Knoblauch 50 Kg. Kron. 20.
5 Kg. Postföli als Mutter
von Mepfel Kr. 1.60 liefert
per Nachnahme Moses, Export,
Bettau. 1598

Kulturtechniker
und Bezirksforsttechniker wer-
den gesucht. Adresse in der Lan-
des-Ankündigung-Zeitung,
Budapest, Josephring Nr. 9.
Einzelnummer 40 Heller. 1634

Gebrauchte
komplete Einrichtung für ein
Gasthaus wird zu kaufen
gesucht. Offerte an Stefan
S. Drobac, Lukovár, zu rich-
ten. 24604

Nach Amerika
nehme ich eine Dame mit,
welche mir die Reise nach
Brieje unter „Glück“ poste
restante Tuzoltó-utca. 24616

Dem Christening
gegenüber ist ein Haus zu
verkaufen, 408 □, zwei
Gassenfronten, die eine unaus-
gebaut, großer Hof, prach-
volle Aussicht. Näheres Attila-
gasse 91, Thür 6, beim
Hausseigentümer. 24610

Deutsches Mädchen,
in Schneidern, Handarbeiten,
häuslichen Arbeiten bemandert,
sucht zu alleinstehender Dame
Posten. István-ut 3, földsz.
I. F. S. 24614

Erzsebet-kioszk.
Blonde Dame mit rother
Seidenblouse, die Sonntag
nochmals auf dieses Blatt
aufmerksam gemacht wurde,
wird inständigst um Poste
restante-Adresse erucht, un-
ter welcher eine Mittheilung
gesandt werden könnte. Ant-
wort an die Exp. unter „E.
S. M. 615“. 24615

Deutsche Bonne
gesucht für Vormittag zu
einem Kinde. Dr. Sági,
Váci-ut 54. 24612

Tüchtige
Annoncen-Acquisiteure gesucht
Offerte unter „B. A. 613“
an die Exp. 24613

Ein mit allem modernen
Komfort ausgestattete
Gassenwohnung in gesunder
Lage der Hauptstadt, bestehend
aus 3 großen Zimmern, 1
großen Speiseaal, lichten
Nebenzimmern, mit der Aus-
sicht auf einen großen Park,
vorzügliche Kommunikation.
Näheres II., Ludorgasse 8. 24602

Bonne
jó bizonyítványokkal, fő-
zésben és összes házi
munkákban segít, szerény
fizetésért csak nappalra
állást keres. Arany János-
utca 33, földsz. 5. 24603

Ügynökök,
kik kávéházakban és
tözsdeklubban jártassak, egy
helybeli szipka-gyár ré-
szére felvételnek. Czim a
kiadóban. 24611

Pályázati hirdet-
mény Gyöngyösmellék
(Somogy-m.) községben el-
halalozás folytán megüre-
sedett rabbi-helyettesi
állásra; azonnal betöl-
tendő. Kézpénzfizetés
800 korona, 4 méter
tízifa, szabad lakás házi-
kerttel. Költségmegtérítés-
ben csak az részesül, ki
az állást elnyeri. Gyön-
gyösmelléki izr. hitköz-
ségtől. 1599

Junge deutsche
Bonne, besitzt schöne Jahres-
zeugnisse, spricht rein, sucht
Stelle zu 1-2 Kindern, wo-
möglich in die Provinz. Briefe
VII., Kertész-utca Nr. 21,
Thür 12 erbeten. 24650

Sehr hübsches,
junges Fräulein, elegant,
große Erscheinung, sucht
dauernde Stelle als Ein-
kassierin in nur feinem Café
Budapests, oder gr. Provinz-
stadt. Selbe besitzt tadellosen
Stuf u. gute Zeugnisse. Antr.
unter „Tüchtig“ bis 11. Febr.
poste restante Wien, XX.,
Wallensteinplatz. 24658

Deutsche Konversation
wünscht Dr. juris zu nehmen
von Herrn oder Dame. Of-
ferte unter „1. Krone per Stunde“
an die Exped. erbeten. 24623

Német kisasszonyt
2 gyermekhez keresek,
ki varrásban gyakorolt.
Laub, Gyár 13. 1608

Alte Klaviere
werden gekauft oder gegen
neue umgetauscht und kann
die Aufzählung in Monats-
raten erfolgen; Reparaturen,
Stimmungen und Transporte
werden solidest gemacht und
billigst berechnet in Eder's
ältestem Budapest Klavier-
salon, Párisi-utca 1. 1620

Harmonett,
kleines Softwares Harmonium
mit schönem, gesungvollem
Ton, Lehrern, Schulen und
allen Musikfreunden bestens
empfohlen, liefert in schönen
Holztoffern, welche gleichzeitig
als Gestell dienen, sammt
Koffer á 35 fl. die Harmo-
niumfabrik von Anton Jul.
Eder, Párisi-utca 1. Kann
mittelft Post versandt werden,
da Gesamtgewicht bloß 8
Kilo. 1621

Klavier,
kurz, sehr gut, von bestem
Wiener Meister, mit schrift-
licher Garantie um 250 fl.
zu haben in Eder's ältestem
Budapester Klaviersalon,
Párisi-utca 1, nächst Rath-
hausplatz. 1622

Ügyes szabónő
készít elegáns francia és
angol ruhákat, kosztü-
mököt jutányos árban,
esetleg házba is megy.
Silberman Gizella, Teréz-
körút 15. 1626

Billiges Privat- oder
Bankgeld in jeder Höhe,
auch ohne Garantien verschaffe
in 1-2 Tagen diskret und
coulant für Offiziere, Kauf-
leute, Industrielle und für
jeden Kreditfähigen, sowie auf
Häuser und Gründe II., III.
Szé, theures Geld wird mit
4% umgetauscht. Gar keine
Vorpreise. Franz Naggar,
gerichtlicher protokollierte
Firma, Budapest, VIII.,
Bezeredy-u. 11. Telefon
13-48. Retourmarke. 24625

Geübte
Tapezierermeisterin, geübt in
Montiren und Reppenschnit-
ten, ebenso in Lederarbeit,
sucht in einer besseren Werk-
stätte Arbeit. Lohn 18 Kro-
nen. Schmidt Ignáczné,
Lohel-utca 21/a, I. 18. 24649

Wirthslokal,
besteht 61 Jahre, vom 1.
Mai zu vermieten. II., Fö-
utca 14, bei der Hausfrau.
1610

Haus,
ebenerdiges, in der Theresien-
oder Elisabethstadt, nahe zum
Ring, wird zu kaufen oder
zu mieten gesucht. Briefe
unter „Hausleben 248“ an
Hausstein u. Bogler, Bu-
dapest, Dorottya-u. 9. 1629

8 äztelvezetői állás
töltendő be fogyasztási
szövetkezet főlkjainál. Bö-
vebbet az Országos Pá-
lyázati Közlönyben. Száma
40 fillér. Budapest, Teréz-
körút 39. 1632

6 irodai gyakornok
kerestetik. Bövebbet az
Országos Pályázati Köz-
lönyben. Száma 40 fillér.
Budapest, Teréz-körút 39. 1633

Norddeutsche Bonne
mit guten Zeugnissen, tüchtig
in Kinderpflege, geübt in
Nähen u. Handarbeiten, sucht
Stellung. Offerte unter „Bres-
lauerin“ an die Exp. 1612

Für Vereine u. Bureau
geeignete schöne Gassenwoh-
nung mit großem sphenrigen
Scale per 1. Mai zu ver-
mieten. Näheres Dob-utca
52, beim Hausmeister. 24617

Kalbsteisch
oder Rindsteisch, täglich frisch
und prima, je 10 Pfund
Korb fl. 2.20 franko. Chr.
Kupferberg, Podwolo-
czyska 26. 24630

Französin
wird gesucht für die Nach-
mittagsstunden zu größeren
Kindern. VI., Dalszinház-u.
2, II. 3. 24627

Komptoiristin,
die der ungarischen u. deutschen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, perfekt deutsch steno-
graphirt, wird aufgenommen.
Offerte unt. „Deutsche Steno-
graphie 631“ an die Exp. 24631

Ein intelligentes
deutsches Fräulein wird zu 3
Kindern gesucht. Schön F.,
Erzsebet-körút 19. 24635

Irodai gyakornok,
ki a magyar és német
nyelvet tökéletesen bírja,
kezdőfizetéssel azonnal
felvétetik. Ajánlatok „B.
634“ jellege alatt a kiadóba.
24634

Pianino,
ausländisches Fabrikat, ge-
braucht, jedoch gut erhalten,
preiswerth zu verkaufen. V.,
Mária Valeria-utca 12,
III. 14. 1609

Kereskedelmit
végzett kisasszony, Re-
mington-írógép kezelésé-
ben jártas, irodába vagy
pénztárnoknőnek ajánlko-
zik. Ajánlatokat „Szorgal-
mas 632“ jellegre kér a
kiadóba. 24632

„Adolf.“
Brief unter „Ernstgemeint
35“ habe erhalten. Antwort
hierauf sammt Adresse befin-
det sich unter gegebener
Adresse: „S. J. 236“ in der
Exp. 24642

Kitűnő
főlk-fűszerüzlet áruval v.
áru nélkül, fiatal személy
által vezethető, azonnal
eladó. Czim a kiadóban.
24644

Segéd
a női ruha-szövet, csipke,
szalag és rövid-árak szak-
mából felvétetik. Czim a
kiadóban. 24641

Capillator,
sicherstes und schnellst wir-
kendes, nach ärztlicher An-
ordnung erzeugtes Haarfon-
ormierungs- und Haarruchs-
mittel. Preis einer Flasche 5
Kronen. Zu beziehen durch die
Apothete zum „König von
Ungarn“, Budapest, Marok-
kó-utca 2. 24404

Deutsche Kindergärt-
nerin (dipl. bezorugt), kinder-
lieb, mit guten Referenzen
für 2 kleine Knaben gesucht.
Vorzuustellen 9-10, Adlergasse
Nr. 24, II. 6. 1631

Deutsche Bonnen,
ist. ungarische Bonne sucht
dringend; Französin empfiehlt
Jolán Sugar, IV., Kos-
suth Lajos-utca 1. 1630

Deutsches Fräulein,
Christin, zu zwei Kinder für
Nachmittage gesucht. Vorzu-
stellen von 10-12 Uhr Vor-
mittags Damjanich-utca
23. sz., III. 18. 24618

Eine erste
Papierfabrikniederlage in
Wien sucht einen Praktikanten,
der deutsch und ungarisch
kann. Offerte unt. „Prompter
Eintritt“ Budapest Hauptpost
lagernd. 24624

Lovag-utca 12. sz.,
II. em. 19, többféle butor
átköltözökös miatt azon-
nal eladó. 24647

Zu kaufen
gesucht kontinuierlich Majzen-
Rundholz, auch Pfosten,
größere Quanten. Offerte un-
ter „S. 638“ an die Exp. 24638

Fiatal segéd,
ki a rőfös-szakmában
(parasztivat) jártas, fel-
vétetik Grünhuth Rozsó
czégnél, Szigetvár. 1601

Kommis.
Ich suche einen Kommiss der
Manufaktur, Convent,
Rodez, Herren-Konfektion u.
Kurzwaren für 15. Februar
einzutreten; muß der ung.
u. slavischen Sprache mächtig
sein. Gehalt bis 50 Kronen
sammt ganzer Verpflegung.
Auslagarrangeure werden be-
vorzugt. Köhn Misfa, Uj-
bánya 1602

Junger Kommiss
der Eisenbranche, Israelit,
der der 3 Landesprachen
mächtig ist, möge Offert nebst
Gehaltsanprühe an Heinrich
Schröter, Eisenhändler, Nagy-
Zapolskány, richten. 1605

Lehrbursch
aus besserem Hause, mit der
nötigen Schulbildung, der
ung., deutschen u. slavischen
Sprache mächtig, wird sofort
mit Verpflegung aufgenom-
men bei S. Silberstein,
Lőcse (Zipfen). 1606

Ellátást
keres intelligens izraelita
családnál ügyvédjelölt.
Ajánlatok az ár megjelö-
lésével a kiadóba „Csen-
des otthon 636“ alatt in-
tézendők. 24636

Wegen anderer
Geschäftsunternehmung bin
ich bereit, in P. Földmes
(Brezburger Kom.) mein
Haus, in welchem seit 30
Jahren eine Gemischtwaren-
Handlung ist, vom 1. März
zu verpachten. Das Geschäft
ist am besten Posten; garan-
tierte Jedem, der genügendes
Kapital zum Geschäft-
führen hat, für 50.000 K.
jährl. Lozung. Pacht und
Uebergabe des Geschäftes ist
laut persönlicher Abmachung,
da ich mich mit keinem Reflek-
tanten in schriftliche Korre-
spondenz einlasse. Jfidor
Lehner. 1600

Modistin-Handmädchen
werden sofort aufgenommen
bei Mme Lukács, Párisi-
utca 2. 1485

Deutsches Fräulein
erteilt deutsche, französische
Stunden, auch Anfangsgründe
Klavier, geht auch halbe Tage
oder tagsüber als Gesell-
schafterin oder Exp. IX., Czuz-
cor-utca 4, II. em. 13. 24621

Hirdetmény.
A nagy királyi államasutak
XXV. számú fa-állásajaja,
mely annak idején 1000 kro-
nánál szerzeteltet be, szétze-
dés nélkül öska anyagként
zart ajánlati versenyen eladó.
A tervezett fa-állásajó Orszá-
n A. F. T. R. hajómalhelyben
megtekinthető. A hajót mel-
venni szándékosok, a végtele
vonaikozó irásbéli ajánlatukla
emkvi posta útján a nagy
királyi államasutak orsovai
irtáaly mérnökséghez küldjék
oszg és a borítékra kívül
„Ajánlat XXV. számú fa-állá-
hajóra“ megjelölés irandó. Az
ajánlatok 1905. évi január hó
20-áig déli 13 óráig teendők
meg. A benyújtandók ajánlat-
hoz 50 assz Ötven korona bá-
nápénz letétele kívántatik,
mely bantápénz legkésőbb
1905. évi január hó 20-áig a
magyar királyi államasutak
szegedi üzletvezetőség gyűjtő-
pénztáránál fizetendő be. Az
álló hajó a legmaasabb vételi-
art igerőnek fog átengedtetni,
mirel az illető az osztály-
mérnökség értesítési fogja azzal,
hogy a vételért 1905. január hó
30-án déli 12 óráig a magyar
királyi államasutak orsovai
állomás teherleadási pénztárá-
nál, a bantápénzért külön-
ben elvesztése tarbe alatt,
fizesse le. A fentiek szorint
megvett hajót köteles a vevő
hál 1905. évi február hó 2-áig a
hajó mélyéből eltávolítani,
ellenben az esetben a hajót a
letét jegy értéke terbére és a
vevő fel vesztésére az osztály-
A bantápénz 1905. február
hó 3-ától kezdve a hivatalos
órák alatt a szegedi üzletveze-
tőség gyűjtőpénztárára letét
jegy ellenében felvehetik.